Le Muséon 119:1-2 (2006)

GRIECHISCH-ORTHODOXE (MELKITISCHE) CHRISTEN IM ZENTRALEN UND SÜDLICHEN SYRIEN.

Die Periode von der arabischen Eroberung bis zur Verlegung der Patriarchenresidenz nach Damaskus (635-1365)

Die griechisch-orthodoxe Kirche im zentralen und südlichen Syrien war Teil einer größeren kirchlichen Organisation, des griechisch-orthodoxen Patriarchates von Antiocheia. Seit dem frühen Mittelalter sprechen die meisten Angehörigen dieses Patriarchates Arabisch. Deshalb stellt sich die Frage, warum man diese Kirche und die ihr angehörenden Gläubigen als griechisch-orthodox bezeichnen soll. Hier kann zunächst auf die kulturelle Prägung Syriens durch die hellenistischen Großreiche der Seleukiden (305-64 v. Chr.) und der Ptolemäer (305-30 v. Chr.) verwiesen werden, die in ganz Syrien, vor allem im Nordwesten des Landes, griechische Städte gründeten und in diesen oder in den bereits existierenden Städten wie z. B. Damaskus griechische Kolonisten ansiedelten. Freilich wohnten in diesen Städten immer auch einheimische Syrer und Juden[1]. Die Landbevölkerung sprach auch in hellenistischer und

[1] Zur Geschichte Syriens in hellenistisch-römischer, frühbyzantinischer und frühislamischer Zeit siehe: J.-M. DENTZER, W. ORTHMANN (eds.), *Archéologie et histoire de la Syrie*, II: *La Syrie de l'époque achémenide à l'avènement de l'Islam* (*Schriften zur vorderasiatischen Archäologie*, 1), Saarbrücken, 1989; A. CAMERON, *The eastern provinces in the seventh century AD: Hellenism and the emergence of Islam*, in S. SAID (ed.), *Hellenismos: quelques jalons pour une histoire de l'identité grecque*. Actes du Colloque de Strasbourg, 25-27 octobre 1989, Leiden, 1991, S. 297-313 (= CAMERON, *Provinces*) = A. CAMERON, *Changing Cultures in Early Byzantium*, Aldershot, 1996, Nr. I; M. SARTRE, *L'Orient Romain. Provinces et sociétés provinciales en Méditerranée orientale d'Auguste aux Sévères (31 avant J.-C.-235 après J. C.)*, Paris, 1991, S. 309-355, besonders S. 312-316; P. CANIVET, J.P. REY-COQUAIS (eds.), *La Syrie de Byzance à l'Islam, VII^e-VIII^e siècles*. Actes du Colloque international Lyon-Maison de l'Orient Méditerranéen, Paris-Institut du Monde Arabe, 11-15 septembre 1990, Damaskus, 1992 (= CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*); F. MILLAR, *The Roman Near East, 31 BC-AD 337*, Cambridge MA – London, 1993, S. 225-336; E.M. RUPRECHTSBERGER (ed.), *Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen* (*Linzer Archäologische Forschungen*, 21) Linz, 1993; D. KENNEDY, *Syria*, in A.K. BOWMAN, E. CHAMPLIN, A. LINTOTT (eds.), *The Cambridge Ancient History*, X: *The Augustan Empire, 43 B.C.-A.D. 69*, Cambridge, 1996, S. 703-736; C. FOSS, *Syria in Transition, A.D. 550-750: An Archaeological Approach*, in *Dumbarton Oaks Papers*, 51 (1997), S. 189-269; H. KENNEDY, *Syria, Palestine and Mesopotamia*, in A. CAMERON, B. WARD-PERKINS, M. WHITBY (eds.), *The Cambridge Ancient History*, XIV: *Late Antiquity: Empire and Successors, A.D. 425-600*, Cambridge, 2000, S. 588-611; M. SARTRE, *D'Alexandre à Zénobie. Histoire du Levant antique, IV^e siècle avant J.-C.-III^e siècle après J.-C.*, Paris, 2001.

Le Muséon 119 (1-2), 33-88. doi: 10.2143/MUS.119.1.2011769 - Tous droits réservés © Le Muséon, 2006.

römischer Zeit sicher ganz überwiegend Aramäisch[2]. Die Bezeichnung „griechisch-orthodox" besagt also nicht, daß alle Angehörigen dieser Kirche im ethnischen Sinne Griechen waren oder Griechisch sprachen, sondern es handelt sich bei diesem Begriff wohl immer noch um die für den westlichen Leser am besten verständliche Übersetzung der von den in Syrien und im Libanon lebenden Angehörigen dieser Kirche verwendeten Selbstbezeichnung „Rūm-Orthodox". Rūm ist hier nicht Rom in Italien, das Alte Rom, sondern das Neue Rom des Ostens (griech. *Nea Rome*), d.h. Konstantinopel, die Residenz der oströmisch-byzantinischen Kaiser seit der Regierungszeit Theodosius' I. (379-395). Rūm oder griechisch-orthodox bedeutet also, daß die Angehörigen dieses Patriarchates und der beiden anderen griechisch-orthodoxen Patriarchate von Jerusalem und Alexandria durch zeitweise besonders intensive Beziehungen (Kirchengemeinschaft) mit dem Kaiser und dem ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel verbunden waren. Deshalb bezeichneten die anderen Christen im Nahen Osten, vor allem die Syrisch-Orthodoxen (Jakobiten) und die Ostsyrer (Nestorianer), aber auch die muslimischen Araber die Griechisch-Orthodoxen als „Melkiten" (syr. *malkānīyē*, arab. *malakīyūn*, griech. *melchitai*[*]), d.h. „Kaiserliche"[3]. Die dogmatische Grundlage dieser besonderen Beziehung zwischen den griechisch-orthodoxen Christen des Nahen Ostens sowie dem Kaiser und dem Patriarchen in Konstantinopel war die christologische Lehre des vierten allgemeinen (ökumenischen) Konzils von Chalkedon, das im Oktober 451 Jesus Christus *als vollkommen in der Gottheit und vollkommen in der Menschheit, wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, hypostatisch vereinigt in zwei Naturen, unvermischt, unverändert, ungeteilt und ungetrennt* definiert hatte[4].

[2] Zum Verhältnis von Griechisch und Syrisch im kaiserzeitlichen Großsyrien siehe: R. SCHMITT, *Die Ostgrenze von Armenien über Mesopotamien, Syrien bis Arabien*, in *Die Sprachen im römischen Reich der Kaiserzeit*. Kolloquium vom 8.-10. April 1974 (*Beihefte der Bonner Jahrbücher*, 40), Köln – Bonn, 1980, S. 187-214, besonders S. 197-208; F. MILLAR, *Empire, Community and Culture in the Roman Near East: Greeks, Syrians, Jews and Arabs*, in *Journal of Jewish Studies*, 38 (1987), S. 143-164; CAMERON, *Provinces*, S. 300-302.

[3] R. JANIN, Art. *Melchite (Église)*, in *Dictionnaire de Théologie Catholique*, X, 1928, Sp. 516-520; D.W. JOHNSON, Art. *Melchites*, in *Dictionary of the Middle Ages*, VIII, 1987, S. 268; S.P. BROCK, Art. *Syrian Christianity*, in *Dictionary of the Middle Ages*, XI, 1988, S. 562-567; J. CHAMMAS, *Die melkitische Kirche*, Köln, 1990; I. DICK, *Les Melkites. Grecs-Orthodoxes et Grecs-Catholiques des Patriarcats d'Antioche, d'Alexandrie et de Jérusalem*, Turnhout, 1994.

[4] *Conciliorum Oecumenicorum Decreta, I: Konzilien des ersten Jahrtausends. Vom Konzil von Nizäa (325) bis zum vierten Konzil von Konstantinopel (869/70)*. Im Auftrag der Görres-Gesellschaft ins Deutsche übertragen und hrsg. unter Mitarbeit von G. SUNNUS

* Für das Griechische wird keine wissenschaftliche Umschrift verwendet.

Um das Jahr 570 während der Amtszeit des Patriarchen Anastasios I. (559-570 and 593-598), d. h. nach dem endgültigen Schisma zwischen den Anhängern und den Gegner der christologischen Definition von Chalkedon, den sogenannten Monophysiten, und nach der Bildung eines zweiten (monophysitischen) Patriarchates von Antiocheia im Jahre 542, wurde in Antiocheia eine *Notitia episcopatuum* des reichskirchlichen Patriarchates erstellt, die Ernst HONIGMANN 1925 rekonstruiert hat[5]. Gemäß dieser *Notitia episcopatuum* war der griechisch-orthodoxe (melkitische) Patriarch von Antiocheia das Oberhaupt von zwölf Metropoliten und 154 Bischöfen. Drei dieser Metropoliten residierten im zentralen und südlichen Syrien[6]: der Metropolit von Tyros mit dreizehn Suffraganbischöfen (Provinz *Phoenice Maritima)*, der Metropolit von Damaskus mit elf Suffraganbischöfen (Provinz *Phoenice Libanensis*) und der Metropolit von Bostra mit zwanzig Suffraganbischöfen (Provinz *Arabia*)[7]. Wie erging es diesen drei Metropolitankirchen im Zeitraum zwischen der arabischen Eroberung Syriens und dem Untergang der Kreuzfahrerstaaten?

Bevor wir uns dieser Problematik zuwenden können, muß zunächst etwas zur Quellenlage gesagt werden. Der Versuch, die Geschichte des griechisch-orthodoxen Patriarchates von Antiocheia und seiner Diözesen im Mittelalter zu rekonstruieren, gleicht einem Puzzlespiel, denn die Melkiten besaßen keine historiographische Tradition wie die monophysitischen Syrer oder die Armenier. Die einzige Ausnahme stellt das Geschichtswerk des Yaḥyā ibn Sa'id al-Anṭāki dar, der 1014/1015 von Ägypten ins seit 969 wieder byzantinische Antiocheia emigriert war. Dort beendete er seine Fortsetzung des Geschichtswerkes seines Onkels, des Patriarchen Eutychios von Alexandria (933-940). Yaḥyā berichtet im allgemeinen mit großer chronologischer Präzision über die Geschichte der muslimischen Dynastien des Nahen Ostens und des oströmisch-byzantinischen Reiches seit dem Jahre 937 und bezieht dabei auch die Vor-

und J. UPHUS von J. WOHLMUTH, Paderborn, 2, durchgesehene Auflage, 1998, S. 86. Zum Konzil von Chalkedon siehe: W. BREUNING, Art. *Chalkedon, 2: Das Konzil von Chalkedon*, in *Lexikon für Theologie und Kirche*, II, 1994, Sp. 999-1002 (Lit.); D. WENDEBOURG, *Chalkedon in der ökumenischen Diskussion*, in *Zeitschrift für Theologie und Kirche*, 92 (1995), S. 207-237.

[5] E. HONIGMANN, *Studien zur Notitia Antiochena*, in *Byzantinische Zeitschrift*, 25 (1925), S. 60-88 (= HONIGMANN, *Studien*).

[6] Der Libanon und Jordanien galten in der Antike und im Mittelalter als Teil Syriens: E. HONIGMANN, Art. *Syria*, §2 *Umfang und Grenzen*, in *Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft*, 2. Reihe, IV, 1932, Sp. 1552-1553; H. LAMMENS und C.E. BOSWORTH, Art. *Al-Shām, Al-Shā'm, 1. Geography*, 2. (a) *History to 1918*, in *The Encyclopedia of Islam*, N.E., IX, 1997, S. 261-273, besonders S. 261 und 263.

[7] HONIGMANN, *Studien*, S. 62, 66, 73, 74, 75, 77, 80-81 und 82.

gänge in den griechisch-orthodoxen Patriarchaten von Konstantinopel, Antiocheia, Jerusalem und Alexandreia in seine Darstellung ein. Leider endet sein Geschichtswerk mit dem Jahre 1034[8]. Noch bedauerlicher ist, daß er keinen Fortsetzer gefunden hat. Gelegentlich erwähnen sowohl die muslimischen arabischen Historiker als auch die syrischen und armenischen Chronisten die griechisch-orthodoxen Melkiten, letztere meist jedoch nur dann, wenn sie über diese etwas Negatives berichten können, z. B. über innerkirchliche Auseinandersetzungen und Schismen[9]. Deshalb muß der Erforscher der Geschichte des griechisch-orthodoxen Patriarchates von Antiocheia und seiner Diözesen im Mittelalter eine große Menge anderer Quellen heranziehen, d. h. zunächst Chroniken und Geschichtswerke in griechischer, arabischer, lateinischer und altfranzösischer Sprache, ferner Heiligenviten, kirchliche Dokumente (Notitiae Episcopatuum) und theologische Traktate in griechischer, lateinischer, syrischer und arabischer Sprache, außerdem noch die datierten Kolophone christlicher Schreiber in griechischen, syrischen und arabischen Handschriften und Bleisiegel mit griechischer oder arabischer Legende. Eine Patriarchatsgeschichte, die mit derart heterogenem Quellenmaterial rekonstruiert werden muß, bleibt allerdings zwangsläufig fragmentarisch.

[8] Bericht über die Jahre 937-1013: *Histoire de Yahya ibn-Sa'ïd d'Antioche, continuateur de Sa'ïd-ibn-Bitriq*. Éditée et traduite en Français par I. KRATCHKOVSKY et A. VASILIEV, Fasc. I und II *(Patrologia Orientalis*, XVIII.5 und XXIII.3), Paris, 1924 und 1932; Bericht über die Jahre 1013-1034: *Histoire de Yaḥyā ibn Sa'īd d'Antioche*. Édition critique du texte arabe préparée par I. KRATCHKOVSKY et traduction française annotée par F. MICHEAU et G. TROUPEAU (*Patrologia Orientalis*, XLVII.4), Turnhout, 1997 (= Yaḥyā, *Histoire*); J. KARAYANNOPULOS – G. WEISS, *Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz (324-1453),* II: *Hauptquellen. Allgemeine Quellenlage (nach Jahrhunderten geordnet)* (*Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa*, 14.2), Wiesbaden, 1982, S. 412 Nr. 344; J. NASRALLAH, *Histoire du mouvement littéraire dans l'Église melchite du V^e^ au XX^e^ siècle*, III.1 (969-1250), Louvain – Paris, 1983, S. 167-172 (= NASRALLAH, *Mouvement littéraire*); Fr. MICHEAU, *Les guerres arabo-byzantines vues par Yaḥyā d'Antioche, chroniqueur Arabe melkite du V^e^/XI^e^ siècle*, in *Eupsychia. Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler*, II (*Byzantina Sorbonensia*, 16), Paris, 1998, S. 541-555.

[9] Zur Berichterstattung über die Melkiten in der arabisch-islamischen Geschichtsschreibung siehe: J. NASRALLAH, *Les historiens musulmans source de l'histoire de l'Église melchite*, in *Bulletin d'études orientales*, 30 (1978), S. 101-117. Typische Beispiele für die Erwähnung der Melkiten in der syrischen Chronistik sind die Berichte des syrischen Patriarchen Michael I. (1166-1199) in seiner Chronik („Beschreibung der Zeiten") über die Schismen im griechisch-orthodoxen (melkitischen) Patriarchat von Antiocheia nach dem 6. Ökumenischen Konzil von 681 bzw. anläßlich der Patriarchenwahl des Jahres 838/839: *Chronique de Michel le Syrien (Michael Syrus), patriarche jacobite d'Antioche (1166-1199)*. Éditée pour la première fois et traduite en français par J.-B. CHABOT, II, Paris, 1901 (Reprint Brüssel, 1963), S. 492-496 (XI, 20) sowie III, 94 (XII, 19) und 97-100 (XII, 20) (= Michael Syrus).

Das Griechisch-orthodoxe (Melkitische) Patriarchat von Antiocheia und die Melkiten Syriens von der Arabischen Eroberung bis zum Ende der Kreuzfahrerzeit

Um die Situation der griechisch-orthodoxen Melkiten im zentralen und südlichen Syrien besser verstehen zu können, ist es zunächst notwendig, die Geschichte des Patriarchates von Antiocheia von der arabischen Eroberung bis zum Untergang der Kreuzfahrerstaaten kurz zu skizzieren[10], da die Metropolitankirchen von Tyros, Emesa (Ḥimṣ) Damaskus und Bostra immer Teil dieser Großkirche waren. 633 begannen die gerade erst islamisierten Araber mit einer Reihe von Feldzügen in die byzantinischen Provinzen in Palästina und Syrien. Byzanz, stark geschwächt durch zwei, insgesamt fast fünfzig Jahre währende Kriege mit dem sassanidischen Perserreich (572-591 und 603-628), hatte seine Provinzen im Nahen Osten erst nach dem Abzug der persischen Besatzungstruppen im Sommer 629 wieder in Besitz nehmen können. Im Jahre 633 war die tiefgestaffelte Grenzverteidigung, die in römischer und frühbyzantinischer Zeit arabische Einfälle aufgefangen hatten, noch nicht wiederhergestellt. Das Reich war militärisch zu erschöpft, um die arabischen Angriffe erfolgreich abwehren zu können. Nach zwei schweren Niederlagen in den Feldschlachten von Aǧnadayn und am Fluß Yarmuk im Juli 634 and im August 636 sah sich Kaiser Herakleios (610-641), der die Masse seiner mobilen Truppen verloren hatte, gezwungen,

[10] Zur Geschichte des griechisch-orthodoxen (melkitischen) Patriarchates von Antiocheia von der arabischen Eroberung des Nahen Ostens im 7. Jahrhundert bis zur definitiven Verlegung der Patriarchenresidenz nach Damaskus im 14. Jahrhundert siehe: C. KARALEVSKIJ, Art. *Antioche*, in *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastique*, III, 1924, Sp. 592-635; G. GRAF, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, I: *Die Übersetzungen* (*Studi e Testi*, 118), Città del Vaticano, 1944, S. 59-62 (= GRAF, *Literatur*); Chr. PAPADOPULOS (Erzbischof von Athen 1923-1938), *Historia tes Ekklesias Antiocheias*, Alexandreia, 1951, S. 719-982; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.2, S. 33-90; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 35-78; H. KENNEDY, *The Melkite Church from the Islamic Conquest to the Crusades*, in *The 17th International Byzantine Congress*. Major Papers. Dumbarton Oaks/Georgetown University, Washington, D.C., August 3-8, 1986, New Rochelle, 1986, S. 325-343 (= KENNEDY, *Melkite Church*); NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, II.2, S. 1-18; J. RICHARD, *Die melkitische Kirche*, in *Die Geschichte des Christentums*, VI: *Die Zeit der Zerreissproben* (1274-1449). Hrsg. von M. MOLLAT DU JOURDIN und A. VAUCHEZ. Deutsche Ausgabe bearbeitet und hrsg. von B. SCHIMMELPFENNIG, Freiburg u. a. O., 1991, S. 217-222; E.B. SKAFF, *The Place of the Patriarchs of Antioch in Church History*, Newton Centre/Mass., 1993, S. 145-249; G. TROUPEAU, *Die melkitische Kirche von Antiochien*, in *Die Geschichte des Christentums*, IV: *Bischöfe, Mönche und Kaiser* (642-1054). Hrsg. von G. DAGRON, P. RICHÉ und A. VAUCHEZ. Deutsche Ausgabe bearbeitet und hrsg. von E. BOSHOF, Freiburg, 1994, S. 399-409; J.L. BOOJAMRA, *Christianity in Greater Syria: Surrender and Survival*, in *Byzantion*, 67 (1997), S. 148-178.

Palästina und Syrien zu räumen und seine geschlagenen Truppen nach Kleinasien zurückzuziehen[11]. Nach der arabischen Eroberung Syriens wurde Damaskus Hauptstadt des Landes und nach dem Sieg des Umayyaden Mu'āwiya im ersten innerarabischen Bürgerkrieg 661 auch Residenz des Kalifen. Antiocheia, verwüstet durch Erdbeben und Kriegszerstörungen, war zu dieser Zeit zu einer drittklassigen Provinzstadt herabgesunken. Der griechisch-orthodoxe Patriarch Makedonios von Antiocheia (ca. 639-nach 662) verließ Syrien zusammen mit den geschlagenen Armeen des Herakleios. Er und seine Nachfolger residierten in der zweiten Hälfte des siebten Jahrhunderts und zu Beginn des achten Jahrhunderts im Exil in Konstantinopel[12]. Auch viele andere, meist griechischsprachige Melkiten verließen Syrien in den nächsten zweihundert Jahren, um der Herrschaft der Araber oder Naturkatastrophen zu entgehen und siedelten sich auf byzantinischem Gebiet an[13], wo mancher in eine einflußreiche Position gelangte. So stammte z. B. der berühmte Homilet, Hymnograph und Erzbischof von Kreta, Andreas (ca. 660-740), vielleicht Schöpfer des Kanon als neuer Form der kirchlichen Dichtung und Verfasser des heute noch im orthodoxen Gottesdienst während der Großen Fastenzeit vor Ostern gesungenen sog. Großen Kanon, aus Damaskus[14]. Ein anderer, Leon aus Germanikeia (heute Maraş) (ca. 685-741), bestieg 717 den Kaiserthron, verteidigte Konstantinopel 717/718

[11] H. KENNEDY, *The Prophet and the Age of the Caliphates. The Islamic Near East from the sixth to the eleventh century,* London – New York, 1986, S. 57-62; J.F. HALDON, *Byzantium in the Seventh Century. The transformation of a culture*, Cambridge, 1990, S. 34-50 (= HALDON, *Byzantium*); W.E. KAEGI, *Byzantium and the Early Islamic Conquests*, Cambridge, 1992, S. 68-180 (= KAEGI, *Byzantium*); O. SCHMITT, *Untersuchungen zur Organisation und zur militärischen Stärke oströmischer Herrschaft im Vorderen Orient zwischen 628 und 633*, in *Byzantinische Zeitschrift*, 94 (2001), S. 197-229; W.E. KAEGI, *Heraclius. Emperor of Byzantium*, Cambridge, 2003, S. 229-245.

[12] M. STRECK, H.A.R. GIBB, Art. *Anṭākiya*, in *The Encyclopedia of Islam*, New Edition, I, 1960, S. 516-517; H. KENNEDY, *Antioch: from Byzantium to Islam and back again*, in J. RICH (ed.), *The City in Late Antiquity*, London – New York, 1992, S. 181-198; W. BRANDES, *Die melkitischen Patriarchen von Antiocheia im 7. Jahrhundert. Anzahl und Chronologie*, in *Le Muséon*, 111 (1998), S. 37-57. Zu Makedonios jetzt: *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit (= PmbZ)*. Erste Abteilung (641-867), III: *Leon (# 4271)-Placentius (# 6265)*. Nach Vorarbeiten F. WINKELMANNs erstellt von R.-J. LILIE, Cl. LUDWIG, Th. PRATSCH, I. ROCHOW, B. ZIELKE unter Mitarbeit von W. BRANDES (und) J. R. MARTINDALE, Berlin – New York, 2000, S. 125 Nr. 4678.

[13] H. DITTEN, *Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts* (*Berliner Byzantinistische Arbeiten*, 59), Berlin, 1993, S. 54-68 und 112-114 (= DITTEN, *Ethnische Verschiebungen*).

[14] H.-G. BECK, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich* (*Handbuch der Altertumswissenschaft*, XII.2.1), München 1959, S. 500-502 (= BECK, *Kirche und theologische Literatur*); M. GEERARD, *Clavis Patrum Graecorum*, III: *A Cyrillo Alexandrino ad Ioannem Damascenum*, Turnhout, 1979, Nr. 8170-8228 (= *Clavis Patrum Graecorum*); W. HÖRANDNER, Art. *Andreas v. Kreta*, in *Lexikon für Theologie und Kirche*, I, 1995, Sp. 630-631; *PmbZ*, I, 1999, S. 117-119 Nr. 362.

mit großem Erfolg gegen die Araber und begründete eine Dynastie, die bis zum Jahre 802 herrschte[15]. Als der ʻAbbāsiden-Kalif al-Manṣūr (754-775) 771/772 auf der Durchreise durch Syrien nach Jerusalem anordnete, Christen und Juden an den Händen zu kennzeichnen, flohen viele Christen auf dem Seeweg ins byzantinische Reich (*dia thalasses ephygon eis Romanian*)[16]. Besonders zu leiden hatten die Christen während des Thronstreites (811-813) zwischen den Söhnen des Kalifen Hārūn ar-Rašīd (786-809), al-Amīn (809-813) und al-Ma'mūn (813-833), so daß 812/813 viele Christen aus Palästina und Syrien über Zypern nach Konstantinopel emigrierten, wo Kaiser Michael I. (811-813) und Patriarch Nikephoros (806-815) sie gastfreundlich aufnahmen und den Mönchen unter den Emigranten ein Kloster überließen[17]. Viele melkitische Emigranten aus Syrien zog es nach Sizilien und ins byzantinische Italien, wo einige ihrer Söhne und Nachkommen sogar Päpste wurden (Johannes V., 685-686; Sergius, 687-701; Sisinnius, 708; Konstantin, 708-715; Gregor III., 731-741; Zacharias, 741-752)[18]. Umgekehrt sorgte wahrscheinlich die recht große Zahl der byzantinischen Zivil- und Kriegsgefangenen, die während der permanenten arabischen Razzien in Kleinasien verschleppt wurden und dann häufig nach Syrien gelangten, für einen gewissen quantitativen Ausgleich[19].

Eine Rückeroberung Syriens durch Byzanz mußte im 7. Jahrhundert nicht als aussichtlos erscheinen, denn die Kaiser in Konstantinopel besa-

[15] Theophanes, *Chronographia*. Rec. C. De BOOR, Volumen I textum Graecum continens, Leipzig, 1883 (Reprint Hildesheim and New York, 1980), S. 391 (= Theophanes, *Chronographia*) = *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284-813*. Translated with Introduction and Commentary by C. MANGO and R. SCOTT with the assistance of G. GREATREX, Oxford, 1997, S. 542 (= *The Chronicle of Theophanes*). Zu Kaiser Leon III. siehe: Kl.-P. TODT, Art. *Leon III., byz. Kaiser 717-741*, in *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, IV, 1992, Sp. 1472-1474; *PmbZ,* II, 2000, S. 662-668 Nr. 4242, 4242A (Eltern) und 4242B (Familie).
Zur *Chronographia* des Theophanes, die wohl zum größten Teil ein Werk des Georgios *synkellos* ist, siehe: Art. *Theophanes Homologetes*, in *PmbZ*, IV, 2001, S. 600-607 Nr. 8107.

[16] Theophanes, *Chronographia*, S. 446 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 616.

[17] Theophanes, *Chronographia*, S. 484, 497 und 499 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 665, 680 und 683; DITTEN, *Ethnische Verschiebungen*, S. 66-67 und 114.

[18] *Le Liber Pontificalis*. Texte, introduction et commentaire par l'abbé L. DUCHESNE, I, Paris, 1955, S. 366, 371, 388, 389, 415 und 426. Zu den griechisch-syrischen Päpsten siehe: E. CASPAR, *Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft,* II: *Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft*, Tübingen, 1933, S. 620-643, 664-668 und 710; zuletzt: K.-P. TODT, *Die letzte Papstreise nach Byzanz: Der Besuch Papst Konstantins I in Konstantinopel im Jahre 711. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Papstreisen,* in *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, 112 (2002), S. 24-50, darin zu den griech.-syr. Päpsten S. 30-31 (Lit.).

[19] R.-J. LILIE, *Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber. Studien zur Strukturwandlung des byzantinischen Staates im 7. und 8. Jahrhundert* (*Miscellanea Byzantina Monacensia*, 22), München, 1976, S. 190-195.

ßen im Land Anhänger, die jederzeit bereit waren, gegen die Araber zu rebellieren. Bis Frühjahr 650 verteidigten die Bewohner von Kastellos auf der Insel Arados ihre Stadt gegen die Angriffe der Araber[20]. Als der Statthalter von Syrien, Mu'āwiya, 653/654 im Hafen von Tripolis eine Flotte zum Angriff auf Konstantinopel zusammenzog, organisierten zwei Brüder, die „Söhne des Trompeters" (griech. *hyioi Boukinatoros*) einen Aufstand. Unter ihrer Führung erstürmten die aufständischen Bewohner von Tripolis das Stadtgefängnis und befreiten die dort in großer Zahl inhaftierten byzantinischen Kriegsgefangenen. Anschließend machten sie den Emir der Stadt und die Garnison nieder, zerstörten die Ausrüstung für die arabische Flotte und flohen dann zu Schiff nach Byzanz. In der für Byzanz unglücklichen Seeschlacht von Phoinix an der lykischen Küste (655) opferte einer der Brüder sein Leben und ermöglichte dadurch Kaiser Konstans II. (641-668) die Flucht[21]. Ein mit Sicherheit melkitischer Christ aus Heliupolis/Baalbek in Syrien, Kallinikos, floh 672/673 nach Byzanz und verschaffte Kaiser Konstantin IV. (668-685) jene legendäre Wunderwaffe des „Griechischen Feuers", mit der die Angriffe der arabischen Flotten auf Konstantinopel abgewehrt werden konnten[22]. Die arabischen Niederlagen vor Konstantinopel erschütterten auch die arabische Herrschaft in Syrien selbst, als es den probyzantinischen Mardaïten 677 gelang, tausende von Sklaven, Kriegsgefangenen und einheimischen Syrern (*polloi duloi kai aichmalotoi kai autochtones*) für eine Rebellion zu gewinnen, die sich vom Amanus über den Libanon bis in den Norden Palästinas ausbreitete und den Kalifen dazu zwang, mit dem Abgesandten des Kaisers, dem *patrikios* Johannes Pitzigaudes, in Damaskus einen für Byzanz sehr günstigen Frieden zu schließen[23].

[20] Theophanes, *Chronographia*, S. 343-344 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 478-479; Agapius (Bischof von Hierapolis/Manbiğ), *Kitab al-'Unvan/Histoire universelle*. Éditée et traduite en Français par A. VASILIEV, II (*Patrologia Orientalis*, 8.3), Paris – Freiburg Br., 1912, S. 220-221/480-481 (= Agapius); Michael Syrus, II, S. 442 (XI, 10); L.I. CONRAD, *The Conquest of Arwâd: A Source-Critical Study in the Historiography of the Early Medieval Near East*, in A. CAMERON, L.I. CONRAD (eds.), *The Byzantine and Early Islamic Near East*, I: *Problems in the Literary Source Material*. (*Studies in Late Antiquity and Early Islam,* 1), Princeton, 1992, S. 317-401; A.D. BEIHAMMER, *Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen in arabischen Quellen (565-811)* (*Poikila Byzantina*, 17), Bonn, 2000, S. 290-291 Nr. 253 (= BEIHAMMER, *Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen*).

[21] Theophanes, *Chronographia*, S. 345-346 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 482; Agapius, S. 223-224/482-483; Michael Syrus, II, S. 445-446 (XI, 11); HALDON, *Byzantium*, S. 55.

[22] Theophanes, *Chronographia*, S. 354 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 494; Michael Syrus, II, S. 455 (XI, 13); Art. *Kallinikos*, in *PmbZ*, II, 2000, S. 443 Nr. 3585.

[23] Theophanes, *Chronographia*, S. 355-356 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 496; Agapius, S. 232-233/492-493; Michael Syrus, II, S. 455 (XI, 13). Zum Friedensschluß von 678/679 siehe: A. KAPLONY, *Konstantinopel und Damaskus. Gesandtschaften und*

Ein eindrucksvolles Zeugnis für die probyzantinische Einstellung, die zu dieser Zeit unter den Melkiten Syriens offenbar noch verbreitet war, ist eine in den Jahren nach dem Friedensschluß zwischen Byzanz und dem Kalifen in der „christusliebenden Metropolis" Damaskus (*Damaskos he philochristos*) in griechischer Sprache verfaßte antijüdische Streitschrift, die unter dem bezeichnenden Titel *Siegeszeichen gegen die Juden* (griech. *Tropaia kata Iudaion*) überliefert ist[24]. Im Titel der Schrift bezeichnet der anonyme Autor Konstantin IV. als „von Gott gestützt" (*theosteriktos*) und seinen Vater und Vorgänger Konstans II. als „unseren Kaiser"[25]. Im Gegensatz zu den Juden, die führerlos sind und ihre heiligen Stätten verloren haben, stehen die streitende Kirche (*polemumene he ekklesia*) und das Kaisertum (*he basileia*) der Christen trotz aller Angriffe, die seit fünfzig Jahren gegen sie geführt werden, unbesiegt (*aniketos*) und unzerstörbar (*asbestos*) aufrecht. Beide, die ein Corpus bilden, befinden sich in der Phase der Erneuerung (*holon to soma eucheros ananeütai*)[26].

Als der zweite Bürgerkrieg zwischen den Umayyaden und Rebellen auf der arabischen Halbinsel und im Irak das arabische Reich für zwölf Jahre außenpolitisch handlungsunfähig machte (680-692), äußerten die christlichen, aber wahrscheinlich nicht melkitischen Verfasser zweier in syrischer Sprache abgefaßter apokalyptischer Schriften, von denen sich die umfangreichere als Werk des Märtyrerbischofs Methodios (um 300) ausgibt, die Hoffnung und Erwartung, der Kaiser der Griechen, den die Araber schon für erledigt hielten, werde über die verhaßten Ismaeliten herfallen, sie mit dem Schwert vertilgen oder versklaven, ferner die von diesen Versklavten befreien, ihnen die Rückkehr in ihre Heimatländer ermöglichen und diejenigen bestrafen, die Christus während der Herr-

Verträge zwischen Kaisern und Kalifen 639-750 (*Islamkundliche Untersuchungen*, 208), Berlin, 1996, S. 87-97 (= KAPLONY, *Konstantinopel und Damaskus*); BEIHAMMER, *Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen*, S. 328-332 Nr. 283 und 284.

[24] *Les Trophées de Damas. Controverse Judéo-chrétienne du VII^e siècle*. Texte grec édité et traduit par G. BARDY *(Patrologia Orientalis*, XV.2), Paris, 1927 (= *Les Trophées de Damas*). Zu dieser Schrift siehe: H.G. THÜMMEL, *Die Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre. Texte und Untersuchungen zur Zeit vor dem Bilderstreit* (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur*, 139), Berlin, 1992, S. 237-238 (= THÜMMEL, *Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre*); R.G. HOYLAND, *Seeing Islam as Others Saw It. A Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam* (*Studies in Late Antiquity and Early Islam*, 13), Princeton, 1997, S. 79-87 (= HOYLAND, *Seeing Islam as Others Saw It*).

[25] *Les Trophées de Damas*, S. 19/189.

[26] *Les Trophées de Damas*, S. 48/218 (II, 2.1) und 51-52/221-222 (II, 3.2-4). Ähnliche Zuversicht hinsichtlich der Widerstandskraft und Erneuerungsfähigkeit des christlichen Kaiserreiches artikulierte innerhalb des arabischen Machtbereichs auch Anastasios Sinaïtes: *Disputatio adversus Judaeos* (*Patrologia Graeca*, 89), Sp. 1221-1224; CAMERON, *Provinces*, S. 304-305; KAEGI, *Byzantium*, S. 200-201.

schaft der Muslime verleugnet hatten[27]. Tatsächlich profitierte Byzanz unter Konstantin IV. (668-685) und Justinian II. (1. Regierungszeit 685-695) zunächst durch eine Reihe von sehr günstigen Friedensverträgen, in denen sich der Ummayyade ʻAbd al-Malik (685-705) zu hohen Tributleistungen verpflichten mußte, vom Bürgerkrieg im arabischen Herrschaftsgebiet[28]. Aber die schwere Niederlage Kaiser Justinians II. gegen die Araber bei Sebastopolis im Thema Armeniakon (692) machte deutlich, daß Byzanz noch nicht wieder so weit erstarkt war, daß es an eine Rückeroberung Syriens denken konnte[29]. Dafür war die Zeit trotz mancher erfolgreicher byzantinischer Vorstöße nach Nordsyrien in den Jahren 699/700, 744/745, 776 und 778[30] erst im 10. Jahrhundert reif.

Deshalb verweigerten die führenden Melkiten die Zusammenarbeit mit den arabischen Machthabern nicht. Um das Jahr 680 diente der Melkit Sergios den Umayyaden-Kalifen als erster Minister (Theophanes: *genikos logothetes*). Angesichts der Abwesenheit der Patriarchen im feindlichen Ausland verschaffte ihm diese amtliche Stellung auch eine Führungsstellung in der griechisch-orthodoxen Kirche Syriens. In Jahre 681 nutzte er seine Macht, um, begünstigt vom oben erwähnten Friedensschluß zwischen Byzanz und dem Kalifen Muʻāwiya, dafür zu sorgen, daß die dogmatischen Beschlüsse des sechsten ökumenischen Konzils von Konstantinopel (680/681) auch in Syrien rezipziert wurden[31]. Während die meisten Bischöfe und die Melkiten, die in den Städten

[27] *Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodios*. Hrsg. und übersetzt von G.J. REININK (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium,* 540 und 541; *Scriptores Syri*, 220 und 221), Louvain 1993, S. 38-41 (Kap. XIII, 11-17) und 62-67 (Übersetzung); engl. Teilübersetzung: *The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles* introduced, translated and annotated by A. PALMER including two seventh-century Syriac apocalyptic texts introduced, translated and annotated by S. BROCK with added annotation and an historical introduction by R. HOYLAND (*Translated Texts for Historians*, 15), Liverpool, 1993, S. 222-250 Nr. 14 und 15, darin S. 237-238 (Pseudo-Methodios) und S. 245-246 (Fragment von Edessa).

[28] HALDON, *Byzantium*, S. 69-72; KAPLONY, *Konstantinopel und Damaskus*, S. 99-136; BEIHAMMER, *Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen*, S. 343 Nr. 293 und 346-351 Nr. 295; Art. *Konstantin IV*, in *PmbZ*, II, 2000, S. 488-491; Nr. 3702; *Iustinanos II*, ebenda, S. 430-434 Nr. 3556.

[29] Theophanes, *Chronographia*, S. 366 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 511; Michael Syrus, II, S. 470 (XI, 15); HALDON, *Byzantium*, S. 72.

[30] Theophanes, *Chronographia*, S. 371, 422 und 451-452 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 518, 584 und 623; Agapius, S. 259/519 und 261/521; Michael Syrus, II, S. 473-474 (XI, 16); I. ROCHOW, *Kaiser Konstantin V (741-775). Materialien zu seinem Leben und Nachleben*. Mit einem prosopographischen Anhang von Cl. LUDWIG, I. ROCHOW und R.-J. LILIE (*Berliner Byzantinistische Studien,* 1), Frankfurt, 1994, S. 76-77; R.-J. LILIE, *Byzanz unter Eirene und Konstantin VI (780-802). Mit einem Kapitel über Leon IV. (775-780) von* I. ROCHOW (*Berliner Byzantinistische Studien*, 2). Frankfurt a. M. u. a. O., 1996, S. 16-17.

[31] Theophanes, *Chronographia*, S. 365 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 510; Michael Syrus, II, S. 492 (XI, 20); Art. *Sarǧūn ibn Manṣūr ar-Rūmī*/*Sergios*, in *PmbZ*, IV, 2001, S. 84-86 Nr. 6510.

wohnten, die Konzilsbeschlüsse übernahmen und bereit waren, den bis dahin auch bei den Melkiten verwendeten theopaschitischen Zusatz zum Trishagion („der für uns gekreuzigt wurde", griech. *ho staurotheis di' hemas*) aus der Liturgie zu verbannen, stieß Sergios in manchen Landesteilen auf starken Widerstand der einheimischen Anhänger des in Konstantinopel verurteilten Monotheletismus. Da sich diese Monotheleten um den Bischof und die Mönche des im Orontes-Tal in der Nähe von Apameia gelegenen Klosters des Heiligen Maron (griech. Makarios Maron, syr. Bēt Mārōn) scharten, wurden sie von den anderen Melkiten, die die Konzilsbeschlüsse akzeptierten, bald als Maroniten (griech. Maronitai) bezeichnet[32]. Der Kampf zwischen den Dyotheleten und den monotheletischen Maroniten zog sich über mehrere Jahrzehnte hin. Nach Michael dem Syrer trennten sich die Maroniten während der Amtszeit des Patriarchen Theophylaktos bar Qanbāra (744-751) endgültig von der griechisch-orthodoxen Kirche von Antiocheia und sammelten sich unter einer eigenen Hierarchie mit einem Patriarchen an der Spitze[33]. 690/691 verhinderte Sergios, daß der Kalif 'Abd al-Malik eine der großen Kirchen Jerusalems ihrer Säulen beraubte und diese zum Wiederaufbau der Moschee von Mekka verwendete, indem er zusammen mit Patrikios Klausys, einem Führer der Orthodoxen in Palästina, dafür sorgte, daß Kaiser Justinian II. die benötigten Säulen lieferte[34]. Sergios'Sohn Manṣūr folgte ihm wohl für eine kurze Zeit im Amt des ersten Ministers, doch trat er später als Mönch in das Kloster (Laura) des Heiligen Sabas, südöstlich von Jerusalem, ein, wo er den Namen Johannes erhielt und eine Reihe von sehr bedeutenden philosophisch-theologischen Werken in griechischer Sprache verfaßte, vor allem die *Quelle der Erkenntnis* (griech. *Pege gnoseos*) oder seine drei Verteidigungsschriften gegen die Gegner der Verehrung der Ikonen (griech. *logoi apologetikoi pros tus diaballontas tas hagias eikonas*)[35]. Möglicherweise endete die Füh-

[32] Michael Syrus, II, 492-496 (XI, 20); Maronitai: Johannes von Damaskus, *Libellus de recta sententia* (*Patrologia graeca,* 94), Sp. 1432 C; andere Quellen: J. GRIBOMONT, *Documents sur les origines de l'Église maronite*, in *Parole de l'Orient*, 5 (1974), S. 95-132; H. SUERMANN, *Die Gründungsgeschichte der Maronitischen Kirche* (*Orientalia Biblica et Christiana*, 10), Wiesbaden, 1998, S. 228-268 (= SUERMANN, *Gründungsgeschichte*).

[33] Michael Syrus, II, S. 511 (XI, 23); SUERMANN, *Gründungsgeschichte*, S. 270-273; Patriarch Theophylaktos: *PmbZ*, IV, 2001, S. 668 Nr. 8274.

[34] Theophanes, *Chronographia*, S. 365 =*The Chronicle of Theophanes*, S. 510.

[35] BECK, *Kirche und theologische Literatur*, S. 476-486; *Clavis Patrum Graecorum*, III, Nr. 8040-8127; M.-F. AUZÉPY, *De la Palestine à Constantinople (VIII^e^-IX^e^ siècles): Étienne le Sabaïte et Jean Damascène*, in *Travaux et Mémoires*, 12 (1994), S. 183-218, darin zu Johannes von Damaskus S. 193-203 (= AUZÉPY, *De la Palestine à Constantinople*); Art. *Ioannes Damaskenos*, in *PmbZ*, II, 2000, S. 258-262 Nr. 2969; V.S. CONTICELLO, Art. *Jean Damascène*, in *Dictionnaire des philosophes antiques*, publié sous la direction de R. GOULET, III, 2000, S. 989-1012; A. LOUTH, *St John Damascene. Tradition and Originality in Byzantine Theology*, Oxford, 2002.

rungsstellung der Familie erst 733/734, denn zu diesem Jahr wird in der Chronik des Theophanes lakonisch berichtet, Theodoros, der Sohn des Manṣūr, sei in die Wüstengegenden (*eis ta klimata tes eremu*) verbannt worden[36].

Wertvolle Angaben über die z. T. sehr schwierige Situation der griechisch-orthodoxen Christen im arabischen Machtbereich finden sich in den unter dem Namen des Anastasios Sinaïtes überlieferten Schriften[37], vor allem in den Sammlungen B und C der für die Seele nützlichen Erzählungen[38]. Aus der Sicht vieler Christen waren die Erfolge der muslimischen Araber nur durch deren Bündnis mit den Dämonen erklärbar. So berichtet Anastasios Sinaïtes, christliche Seeleute hätten bei einem Besuch in Mekka beobachtet, wie die Muslime Schafe und Kamele opferten, womit natürlich das Tieropfer gemeint ist, das von den Pilgern am vierten Tag der Großen Wallfahrt, dem 10. Ḏu-l-Ḥiğğa, dargebracht wird, der deswegen auch yawm al-aḍḥa, d. h. „Tag des Opfers", oder yawm an-naḥr, d. h. „Tag des Schlachtens", genannt wird. In der folgenden Nacht, so berichtet Anastasios, schauten die Seeleute, wie eine schreckliche Frauengestalt aus der Erde hervorkam und die Füße und Köpfe der Opfertiere verschlang[39]. In Damaskus fand sich der besessene Sartabias zeitweise von seinem Dämon befreit, weil dieser die Araber auf ihrer Flottenexpedition gegen die Kaiserstadt Konstantinopel begleitete[40]. Besonders bedrückend war das Schicksal der christlichen Sklaven. Der christliche Sklave Georgios, der als Kind islamisiert worden

[36] Theophanes, *Chronographia*, S. 410 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 569.

[37] BECK, *Kirche und theologische Literatur*, S. 442-446; *Clavis Patrum Graecorum*, III, Nr. 7745-7781; J. HALDON, *The Works of Anastasius of Sinai: A Key Source for the History of Seventh-Century East Mediterranean Society and Belief*, in A. CAMERON, L.I. CONRAD (eds.), *The Byzantine and Early Islamic Near East, I: Problems in the Literary Source Material* (*Studies in Late Antiquity and Early Islam*, 1), Princeton, 1992, S. 107-147 (= HALDON, *Works of Anastasius*); HOYLAND, *Seeing Islam as Others Saw It* S. 92-103; Art. Anastasios Sinaïtes, in *PmbZ*, I, 1999, S. 88-91 Nr. 268-270.

[38] *Le texte grec des récits utiles à l'âme d'Anastase (le Sinaïte)*. Publié par F. NAU, in *Oriens Christianus*, 3 (1903), S. 56-75 (= NAU, *Récits utiles à l'âme d'Anastase*); B. FLUSIN, *Démons et Sarrasins. L'auteur et le propos des Diègèmata stèrikta d'Anastase le Sinaïte*, in *Travaux et Mémoires*, 11 (1981), S. 381-409 (= FLUSIN, *Démons et Sarrasins*); A. BINGGELI, *Un nouveau témoin des narrationes d'Anastase le Sinaïte dans les membra disjecta d'un manuscrit sinaïtique* (*Sinaiticus MG* 6 + *MG* 21), in *Revue des Études Byzantines*, 62 (2004), S. 261-268.

[39] FLUSIN, *Démons et Sarrasins*, S. 387 (Récit C 7) und 404-405. Zum Tieropfer während der Großen Wallfahrt siehe: A. J. WENSINCK, J. JOMIER, B. LEWIS, Art. *Hajj*, in *The Encyclopedia of Islam*, *N.E.*, III (1971), S. 31-38, darin S. 36; W.M. WATT, A.T. WELCH, *Der Islam, I: Mohammed und die Frühzeit-Islamisches Recht-Religiöses Leben* (*Die Religionen der Menschheit*, 25.1), Stuttgart, 1980, S. 338-339.

[40] FLUSIN, *Démons et Sarrasins*, S. 386 (Récit C 1), 392 und 405.

war und in seinem achtzehnten Lebensjahr zum christlichen Glauben zurückkehrte, wurde von seinem Herrn in einer Moschee in Damaskus als Apostat hingerichtet[41]. Die Sklavin Euphemia wurde von ihrer muslimischen Herrin jedesmal geschlagen, wenn sie die Kirche des Hl. Kyprianos besuchte, um zu kommunizieren. Sie hatte mehr Glück als Georgios und wurde schließlich von einem Christen freigekauft[42]. Durch wunderbare Erscheinungen, z. B. durch ein Eucharistie-Wunder im Styliten-Kloster von Raëton, 12 Meilen von Damaskus entfernt, erfuhren die melkitischen Christen geistliche Stärkung[43].

In einem Corpus von *Erotapokriseis* (Fragen und Antworten) versuchte Anastasios Sinaïtes den Seelsorgern und den Gläubigen bei ihren täglichen Anfechtungen und Bedrängnissen pastorale und theologische Hilfestellung zu geben. Seine Texten wurden im 11. Jahrhundert in eine größere Sammlung von 154 Fragen und Antworten (*Interrogationes et Responsiones de diversis capitibus a diversis propositae*) integriert. Doch ist es der Forschung gelungen, die Fragen und Antworten Nr. 75-102 und Nr. 104-141 als Texte eines Autors zu erweisen, der um das Jahr 700 im arabischen Machtbereich schrieb und nach Ansicht von Richard, Flusin und Haldon mit dem Anastasios Sinaïtes identisch ist, der die für die Seele nützlichen Erzählungen schrieb[44]. Auf die Situation von Personen wie die oben genannten christlichen Sklaven Georgios und Euphemia bezieht sich die Frage, wie ein Christ gerettet werden und die Vergebung der Sünden erlangen kann, wenn ihm in Sklaverei (*duleia*) oder Kriegsgefangenschaft (*aichmalosia*) die Möglichkeit fehlt, die Kirche zu besuchen, zu fasten und an nächtlichen Vigil-Gottesdiensten teilzunehmen. In seiner Antwort warnte Anastasios davor, daß der Teufel die Gläubigen gerade dadurch zur Verzweiflung treibe, daß er es ihnen in einer bestimmten Situation als unmöglich erscheinen lasse, ohne Askese gerettet zu werden. Hier soll man sich an das Vorbild der Gerechten des Alten Testamentes halten, die Gott wohlgefielen, obwohl sie in der Welt lebten[45]. Das irdische Leben ist ein Ort des Kampfes und der Bewährung für den Christen, denn ohne Kampf gibt es keinen Sieg und

[41] FLUSIN, *Démons et Sarrasins*, S. 387 (Récit C 13) und 403-404.

[42] FLUSIN, *Démons et Sarracins*, S. 387 (Récit C 12) und 403.

[43] NAU, *Récits utiles à l'âme d'Anastase*, S. 61-64 (Nr. 43); FLUSIN, *Démons et Sarrasins*, S. 385.

[44] *PG,* 89, Sp. 703-824; zur Datierung auf die Zeit um 700 siehe die chronologische Angabe im letzten Satz der Quaestio 117, 769BC; M. RICHARD, *Les véritables «Questions et réponses» d'Anastase le Sinaïte*, in *Bulletin de l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes*, 15 (1967/1969), S. 39-56 = ders., *Opera minora*, III, Turnhout – Leuven, 1977, Nr. 64; FLUSIN, *Démons et Sarrasins*, S. 394-395; HALDON, *Works of Anastasius*, S. 118-143.

[45] *PG*, 89, Sp. 783-784 (Quaestio 132); HALDON, *Works of Anastasius*, S. 131-132.

keine Siegeskränze und keinen Lohn für die siegreich Kämpfenden[46]. Umgekehrt ist auch die Situation der herrschenden Ungläubigen nicht beneidenswert. Zwar kann ein gutes Werk gelegentlich die Vergebung der Sünden bewirken, aber Juden und Samaritaner können auch dann nicht ins Himmelreich gelangen, wenn sie viel Gutes tun, weil mit dem Einsetzen der weltweiten Verkündigung des Christentums nach Christ Himmelfahrt die Taufe Voraussetzung für die Erlangung des Ewigen Lebens ist. Doch hielt Anastasios es immerhin für möglich, daß wenigstens die vor dem sechsten Lebensjahr verstorbenen Kinder der Juden und der übrigen Ungetauften nicht der Hölle verfallen[47]. Wie es der Apostel (Paulus) geboten hat, muß man auch dann für die Herrschenden beten, wenn sie Juden, Ungläubige oder Häretiker sind, denn alle Fürsten in dieser Welt sind auf das Erbarmen Gottes angewiesen[48]. Aber auch mit Hinweis auf die Ausführungen des Apostels im ersten Korintherbrief über die Heiligung des ungläubigen Ehepartners durch den Gläubigen (*I Cor*. 7, 12-14) darf ein rechtgläubiger Christ keine Ehe mit einer ungläubigen oder heidnischen Frau eingehen, denn Paulus' Aussagen sind nur auf Eheleute zu beziehen, die bereits verheiratet waren, bevor sich einer der Partner dem Glauben zuwandte[49]. Die Polygamie kann nicht mit einem Verweis auf das Alte Testament und Christi Wort, er sei nicht gekommen, um das Gesetz aufzuheben, sondern um es zu erfüllen (*Matth*. 5, 17), gerechtfertigt werden, denn das Gesetz und die Propheten hatten nur bis zu den Tagen Johannes' des Täufers Geltung. Mit dem oben zitierten Satz forderte Christus die Juden auf, ihn als den vom Gesetz und den Propheten vorhergesagten Messias anzuerkennen. Jetzt besteht der neue Bund, den Christus mit der Einsetzung der Eucharistie stiftete[50]. Dagegen darf ein Christ ohne Gefahr für sein Seelenheil in der Not das Fleisch eines Kamels oder eines anderen wilden Tieres verzehren, weil nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, diesen verunreinigt (*Matth*. 15, 11)[51]. Besteht die Gefahr, daß ein einfacher Christ ohne theologische Schulung (*anthropos idiotes*) in eine Diskussion über den Glauben verwickelt wird, so soll er sein intellektuelles Unvermögen freimütig bekennen und auf die Kirche verweisen, bei der Wahrheit und wahre Frömmigkeit zu finden sind[52]. Der Verfolgung darf man sich durch Flucht entziehen, wenn der Seele Verderben droht; dro-

[46] *PG*, 89, Sp. 771-772 (Quaestio 119).
[47] *PG*, 89, Sp. 707-710 (Quaestiones 79-82).
[48] *PG*, 89, Sp. 763-764 (Quaestio 110); HALDON, *Works of Anastasius*, S. 135.
[49] *PG*, 89, Sp. 771-772 (Quaestio 121).
[50] *PG*, 89, Sp. 791-792 (Quaestio 139).
[51] *PG*, 89, Sp. 791-794 (Quaestio 140).
[52] *PG*, 89, Sp. 767-768 (Quaestio 116).

hen dagegen nur körperliche Strafen, muß man ausharren[53]. Gegenüber den häretischen Monophysiten kann man darauf verweisen, daß sich allein die rechtgläubigen Christen und die katholische Kirche trotz der Herrschaft der Barbaren über das Heilige Land im unangefochtenen Besitz aller heiligen Stätten befinden. Genannt werden als solche in diesem Zusammenhang nicht nur die Auferstehungskirche in Jerusalem oder die Kirchen in Bethlehem, Nazareth und auf dem Tabor, sondern auch der Berg Sinai[54]. Grundsätzlich ist es besser, die Eucharistie in einem Behältnis mit sich zu führen als in einer Gemeinde von Häretikern zu kommunizieren, was mit dem Ehebruch verglichen wird[55]. Fazit: Auch wenn die rechtgläubigen Christen unter der Herrschaft der Araber viel zu leiden haben, so ist ihnen, und ihnen allein, wenn sie treu zur Orthodoxie und zur katholischen Kirche stehen, das ewige Heil gewiß. In wahrhafter Demut sollen sie das Gute tun und trotzdem ihr Heil allein von der Menschenliebe (*philanthropia*) Gottes erwarten [56].

Unter ʻAbd al-Malik (685-705) und seinen Nachfolgern sind Bestrebungen erkennbar, die Bedeutung des Islam als herrschende Religion stärker zur Geltung zu bringen. Dies kam einerseits im Wechsel der Amtssprache vom Griechischen zum Arabischen, in einer Münzreform und in der Errichtung großer islamischer Repräsentationsbauten in Jerusalem und Damaskus zum Ausdruck, andererseits aber auch in einer wachsenden Feindschaft gegen christliche Symbole (Kreuze und Bilder aller Art) in der Öffentlichkeit[57]. Nach Übernahme der Herrschaft verbannte der Kalif ʻUmar II. (717-720) den Wein aus den Städten und ließ Druck auf die Christen ausüben, zum Islam überzutreten (*magarizein tus Christianus*). Während diejenigen, die konvertierten, mit der Befreiung von der Kopfsteuer belohnt wurden, soll es unter denen, die nicht übertreten wollten, viele Märtyrer gegeben haben. Ferner ordnete der Kalif an, daß das Zeugnis eines Christen gegen einen Muslim von den Gerichten nicht akzeptiert werden dürfe[58]. Inzwischen gilt es als gesichtert, daß es tatsächlich ein Edikt des nächsten Kalifen Yazīd II. (720-724) gegen

[53] *PG*, 89, Sp. 773-774 (Quaestio 122); HALDON, *Works of Anastasius*, S. 136.
[54] *PG*, 89, Sp. 767-770 (Quaestio 117).
[55] *PG*, 89, Sp. 765-766 (Quaestio 103); HALDON, *Works of Anastasius*, S. 134.
[56] *PG*, 89, Sp. 787-788 (Questio 135).
[57] G.R. HAWTING, *The First Dynasty of Islam. The Umayyad Caliphate, AD 661-750*. Second Edition, London – New York, 1986, S. 59-66; CAMERON, *Provinces*, S. 298; S. H. GRIFFITH, *Images, Islam and Christian Icons. A Moment in the Christian/Muslim Encounter in Early Islamic Times*, in CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*, S. 121-138.
[58] Theophanes, *Chronographia*, S. 399 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 550; Michael Syrus, II, S. 488-489 (XI, 19); R. SCHICK, *The Christian Communities of Palestine from Byzantine to Islamic Rule. A Historical and Archaeological Study* (*Studies in Late Antiquity and Early Islam*, 2), Princeton, 1995, S. 88-89 (= SCHICK, *Communities*).

christliche Symbole und Kreuze gab, das wahrscheinlich Ursache für die archäologisch nachweisbaren Zerstörungen in den Mosaikfußböden von mehr als vierzig Kirchen in Südsyrien und Palästina war[59].

Trotz des zunehmenden Drucks des Islam wurden auch unter arabischer Herrschaft die interreligiösen und konfessionellen Fehden aus vorislamischer Zeit fortgesetzt. Wohl vom Verfasser der bereits erwähnten *Siegeszeichen gegen die Juden* (griech. *Tropaia kata Iudaion*) stammt auch ein in derselben Handschrift (*Coislianus* 299) überlieferter Dialog zwischen einem Melkiten und einem monophysitischen Styliten, einem Anhänger der Lehre des Severus von Antiocheia (ca. 465-538), der nach Angabe des Textes zwei Stadien südlich des zwischen Damaskus und Bostra gelegenen, ebenfalls zur Gänze von Jakobiten bewohnten Dorfes Gasymeos lebte[60]. Ein kurzer Überblick über die bereits überwundenen sowie über die noch gefährlichen Häresien des Nestorianismus und der verschiedenen Strömungen des Monophysitismus (unterschieden werden die Anhänger des Severus von Antiocheia, die Theodosianer, die Gaianiten und die Dioskoriten) ist dem Dialog als Bindeglied zu den *Siegeszeichen gegen die Juden* vorangestellt. Ihnen stellt der Autor die wie eine Kaiserin geschmückte und zur Rechten Gottes stehende katholische Kirche mit ihrer rechtgläubigen Lehre über die Trinität und Christus gegenüber[61]. Während sich im Corpus der unter dem Namen des Anastasios Sinaïtes überlieferten Schriften solche finden, die gegen Juden (*Adversus Judaeos disputatio*), Monophysiten (*Viae dux adversus Acephalos*) und Monotheleten (*opuscula adversus Monotheletas*) gerichtet sind[62], begnügte sich Johannes von Damaskus nicht damit, die

[59] Bericht des *synkellos* Johannes von Jerusalem in den Akten des 7. Ökumenischen Konzils von Nikaia (787): J.D. MANSI, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*, XIII, 1960, Sp. 197-200; Theophanes, *Chronographia*, S. 401-402 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 555-556. Das Edikt wird auch in den syrischen Quellen erwähnt: *Chronicon anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum*, II. Gallice vertit R. HESPEL (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, 507; *Scriptores Syri*, 213), Louvain, 1989, S. 123; Michael Syrus, II, S. 489 (XI, 19); S.H. GRIFFITH, *Images, Islam and Christian Icons*, in CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*, S. 129 und 130-131; SCHICK, *Communities*, S. 117, 189-200, 207-210 und 215-219; L. BRUBAKER, J. HALDON, *Byzantium in the Iconoclast Era (ca 680-850): the Sources*. With a section on The Architecture of Iconoclasm: the Buildings by R. OSTERHOUT (*Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs*, 7), Aldershot, 2001, S. 30-36.

[60] N. BONWETSCH. *Ein antimonophysitischer Dialog*, in *Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse*, 1909.

[61] *Appendice*, in *Les Trophées de Damas*, S. 276-284.

[62] *Adversus Judaeos disputatio*: *PG*, 89, Sp. 1203-1282; *Viae dux adversus Acephalos*: Anastasii Sinaitae *Viae Dux*, cuius editionem curavit K.-H. UTHEMANN (*Corpus Christianorum*, *Series graeca*, 8), Turnhout – Leuven, 1981; *Opuscula adversus Monotheletas* : Anastasii Sinaitae *Sermones duo in constitutionem hominis secundum imaginem Dei necnon opuscula adversus Monotheletas*, Hrsg. K.-H. UTHEMANN (*Corpus Christianorum, Series Graeca*, 12), Turnhout – Leuven, 1985, S. 53-158.

Monophysiten (*Contra Jacobitas, epistola de hymno trisagio* und *de natura composita contra Acephalos*), die Monotheleten (*De duabus in Christo voluntatibus*) und die Ostsyrer (*De fide contra Nestorianos, contra Nestorianos*) in eigenen Schriften zu bekämpfen[63], sondern schloß sein Buch über die Häresien mit einer ausführlichen Darstellung und Kritik des Islam ab[64]. Freilich enthielt auch die ältere antijüdische und antihäretische Polemik (außer den bereits erwähnten *Tropaia* von Damaskus oder den Schriften des Anastasios Sinaïtes kommen noch die *Quaestiones ad Antiochum ducem* und die antijüdischen Streitschriften des Leontios von Neapolis und des Stephanos von Bostra in Betracht) Argumente zur Verteidigung der christlichen Verehrung des Kreuzes und der Bilder, die für eine Auseinandersetzung mit dem Islam brauchbar waren[65].

Erst im Jahre 742, als das Exilpatriarchat in Konstantinopel längst erloschen war, gestattete der Umayyaden-Kalif Hišām (724-743) den Melkiten in Syrien, den Mönch Stephanos zum Patriarchen zu wählen[66]. Seit dieser Zeit residierten die griechisch-orthodoxen Patriarchen wieder ständig in Antiocheia. Auch in ‘abbāsidischer Zeit (seit 750) war die Situation der Melkiten schwierig. Der zweite ‘Abbásiden-Kalif al-Manṣūr (754-775) und der Statthalter von Syrien, Ṣāliḥ ibn ‘Alī, verdoppelten 758/759 die Kopfsteuer der Christen, bezogen Asketen und Mönche in die Besteuerung mit ein, beschlagnahmten die Kirchenschätze, untersagten den Neubau von Kirchen, das Zeigen des Kreuzes in der Öffentlich-

[63] Die Schriften des Johannes von Damaskos, IV: *Liber de haeresibus. Opera polemica*. Besorgt von P.B. KOTTER O.S.B. (*Patristische Texte und Studien,* 22), Berlin – New York, 1981, S. 99-332 und 399-418 (= *Die Schriften des Johannes von Damaskos*).

[64] Das Kapitel 100 aus dem *liber de haeresibus* ist in den letzten Jahrzehnten mehrfach neu ediert und übersetzt worden: D.J. SAHAS, *John of Damascus on Islam. The „Heresy of the Ishmaelites“,* Leiden, 1972, S. 49-95 und 132-141 (griech. Text aus *PG* 94 mit englischer Übersetzung); kritische Neuedition: *Die Schriften des Johannes von Damaskos*, IV, S. 60-67; *Johannes Damaskenos und Theodor Abū Qurra. Schriften zum Islam*. Kommentierte griechisch-deutsche Textausgabe von R. GLEI und A.Th. KHOURY (*Corpus Islamo-Christianum, Series Graeca*, 3), Würzburg – Altenberge, 1995, S. 38-46 und 73-83 (Text der Edition von B. KOTTER mit deutscher Übersetzung).

[65] In den *Siegeszeichen gegen die Juden* (*Tropaia kata Iudaion en Damasko*) wird ausdrücklich die Anwesenheit von Heiden, Samaritanern, Häretikern und Sarazenen beim Streitgespräch zwischen dem Mönch und den Juden vermerkt: *Les Trophées de Damas*, S. 45/215 (II, 1.1) und 63-64/233-234 (II, 8.2). Vgl. auch für den *Hodegos* des Anastasios Sinaites: S.H. GRIFFITH, *Anastasios of Sinai, the Hodegos, and the Muslims*, in *The Greek Orthodox Theological Review*, 32 (1987), S. 341-358; THÜMMEL, *Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre*, S. 127-149 und 233-240; HOYLAND, *Seeing Islam as Others Saw It*, S. 78-87.

[66] Theophanes, *Chronographia*, S. 415-416 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 577; KENNEDY, *Melkite Church*, S. 333-334; Art. Stephanos, in *PmbZ*, IV, 2001, S. 228-229 Nr. 6986.

keit und religiöse Diskussionen zwischen Christen und Muslimen[67]. Dagegen erwies es sich als unmöglich, die Verwaltung (*demosia chartothesia*) ohne christliche Schreiber aufrecht zu erhalten[68]. 779/780 ging der arabische General al-Ḥasan ibn Qaḥṭaba (*Muchesias zelotes*) im Auftrag des Kalifen al-Mahdī (775-785) mit großer Härte gegen die Christen in Syrien vor. Er ließ nicht nur Muslime, die zum Christentum übergetreten waren, foltern und hinrichten, sondern versuchte auch, die Sklaven der Christen zum Abfall vom Christentum zu zwingen, oder konfiszierte sie, um sie zu verkaufen. Bis ins Gebiet von Damaskus wurden viele Kirchen ungeachtet der Zusicherungen der Kapitulationsverträge zerstört[69]. Zur selben Zeit waren auch die Beziehungen zum Kaiser und zum Patriarchen von Konstantinopel gestört, weil die Melkiten im Nahen Osten in ihrer Mehrheit den byzantinischen Ikonoklasmus ablehnten. An Pfingsten 763 anathematisierten die griechisch-orthodoxen Patriarchen Theodoros I. von Antiocheia (751-nach 763), Theodoros von Jerusalem (745-770) und Kosmas I. von Alexandreia (727-767) zusammen mit ihren Suffraganbischöfen den Bischof Kosmas Komanites von Epiphaneia/Ḥamā, weil sich dieser der ikonoklastischen Lehre Kaiser Konstantins V. (741-775) und der von diesem einberufenen byzantinischen Synode von Hiereia (754) angeschlossen hatte[70]. Trotzdem verdächtigten die Kalifen die Melkiten, mit den Byzantinern zu konspirieren. Im Jahre 756 wurde Patriarch Theodoros I. von Antiocheia beschuldigt, er habe Kaiser Konstantin V. in einem Briefwechsel über die Situation im Kalifat informiert. Deshalb wurde der Patriarch in die Moabitis verbannt[71]. Wegen des permanenten Kriegszustandes zwischen den ‘abbāsidischen Kalifen and Byzanz wurde es den griechisch-

[67] Theophanes, *Chronographia*, S. 430 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 594 und 595; Michael Syrus, II, S. 522 (XI, 25). Vgl. auch die Erzählungen des Moabiters und des Jerusalemer Erzdiakons in der Vita des Hl. Stephanos Sabaïtes (ca. 725-794): *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae thaumaturgi monachi auctore Leontio, Sancti discipulo* (mit latein. Übersetzung von P. BOSCHIUS), in *Acta Sanctorum*, Julii tomus tertius (III), quo dies decimus, undecimus, duodecimus, decimus tertius et decimus quartus continentur, Paris – Rom, 1867, S. 529-530 (Kap. 6.66+67) und S. 547-548 (Kap. 9.109-111) (= *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*) = *The Life of Stephen of Mar Sabas*. Translated by J.C. LAMOREAUX (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, 579; *Scriptores Arabici*, 51), Louvain, 1999, S. 62-63 (Kap. 39) und 86-88 (Kap. 55.2-7) (= *Life of Stephen of Mar Sabas*).

[68] Theophanes, *Chronographia*, S. 430-431 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 596.

[69] Theophanes, *Chronographia*, S. 452-453 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 624-625; Michael Syrus, III, S. 3 (XII, 1).

[70] Theophanes, *Chronographia*, S. 433-434 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 600; Art. *Kosmas Komanites*, in *PmbZ*, II, 2000, S. 617-618, Nr. 4111.

[71] Theophanes, *Chronographia*, S. 430 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 594; SCHICK, *Communities*, S. 91-92; Art. *Theodoros I (von Antiocheia)*, in *PmbZ*, IV, 2001, S. 428-429, Nr. 7573.

othodoxen Patriarchen im Nahen Osten nicht gestattet, Repräsentanten zum siebten allgemeinen (ökumenischen) Konzil zu entsenden, das vom 24. September bis zum 23. Oktober 787 hauptsächlich in Nikaia tagte und die Verehrung der Ikonen wiederherstellte[72]. Erst 937/938 wurden, wie Yaḥyá berichtet, die regulären kirchlichen Beziehungen zwischen den griechisch-orthodoxen Patriarchaten im Nahen Osten und Konstantinopel wieder aufgenommen[73].

Im allgemeinen verwendeten die griechisch-orthodoxen Melkiten im Patriarchat von Antiocheia Griechisch und Syrisch als liturgische Sprachen; doch relativ früh begannen sie auch das Arabische zu gebrauchen. Ein Fragment eines zweisprachigen griechisch-arabischen Psalters wird in die Zeit um 700 datiert. Der arabische Text wurde noch mit griechischen Buchstaben geschrieben[74]. Trotz dieser frühen Ansätze verlief die Arabisierung des kirchlichen Gottesdienstes sehr langsam. Im *Codex Vaticanus graecus* 2282, einem Pergamentrotulus, der in Damaskus vor dem Jahre 900 geschrieben wurde, ist der griechische Text der Liturgie des Heiligen Jakobus zusammen mit allerdings erst später (12. oder 13. Jahrhundert) geschriebenen arabischen Übersetzungen der Rubriken überliefert[75]. Der griechisch-orthodoxe Metropolit von Damaskus zelebrierte also die Liturgie noch lange Zeit in griechischer Sprache. Für die Predigt und auch in der Theologie wurde das Arabische dagegen sehr viel früher verwendet, nämlich seit der zweiten Hälfte des 8. Jahrhun-

[72] Die Mönche und *synkelloi* Johannes und Thomas, die als Repräsentanten der griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, Alexandreia und Antiocheia in den Akten des siebten ökumenischen Konzils (z. B. J.D. MANSI, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*, XII, 1960, Sp. 994A, 1051C, 1114B-C; XIII, 1B, 157B, 204B und 365B) und in der *Chronographia* des Theophanes, S. 460-461 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 634, erwähnt werden, kamen zwar aus dem Osten, waren aber keine von den Patriarchen autorisierten Vertreter der Kirchen im Nahen Osten. Vgl. gegen Theophanes das Zeugnis des Theodoros Studites: *Theodori Studitae Epistulae*. Rec. G. FATOUROS, I (*Corpus Fontium Historiae Byzantinae*, 31.1), Berlin – New York, 1992, S. 182* und S. 110-111 (Brief Nr. 38); Art. Ioannes, in *PmbZ*, II, 2000, S. 280-282 Nr. 3056.
Die Korrespondenz zwischen dem Patriarchen Tarasios von Konstantinopel und den Bischöfen des Ostens (*PG* 98, Sp. 1459-1476) vor dem Konzil ist wahrscheinlich eine spätere Fälschung: Paul SPECK, *Die Interpolationen in den Akten des Konzils von 787 und die Libri Carolini* (*Poikilia Byzantina*, 16), Bonn, 1998, S. 231-256; H.-G. THÜMMEL, *Die Konzilien zur Bilderfrage im 8. und 9. Jahrhundert. Das 7. Ökumenische Konzil in Nikaia 787*, Paderborn, 2005, S. 148-152.

[73] Yaḥyā, *Histoire*, I, S. 12-13/710-711.

[74] R. HADDAD, *La phonétique de l'Arabe Chrétien vers 700*, in CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*, S. 159-164.

[75] *La liturgie de Saint Jacques*. Édition critique du texte grec avec traduction latine par B.-Ch. MERCIER (*Patrologia Orientalis*, XXXVI.2), Paris, 1944, S. 134; A. BAUMSTARK, *Der älteste Text der griechischen Jakobusliturgie*, in *Oriens Christianus*, 3 (1903), S. 214-219; GRAF, *Literatur*, I, S. 626; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 360.

derts. Der erste melkitische Autor, der theologische Werke in arabischer Sprache verfaßte, war Theodor Abū Qurra, wahrscheinlich um das Jahr 780 Bischof von Ḥarrān, dem griechisch-römischen Karrhai[76]. Möglicherweise wurde die Hinwendung der Melkiten zum Arabischen auf Druck der arabischen Machthaber beschleunigt, denn in der Chronographia des Theophanes wird zum Jahre 765/766 berichtet, der ʻAbbāside al-Manṣūr habe den Christen in diesem Jahr den Unterricht in ihren Buchstaben untersagt (*ekmanthanein ta heauton grammata*)[77], was wohl am ehesten als Verbot des Griechisch-Unterrichtes zu verstehen ist. Die erste uns überlieferte Predigt in arabischer Sprache wird dem Patriarchen Hiob von Antiocheia (vor 799-nach Sommer 838) zugeschrieben. Da der Text verloren ist, kennen wir nur seinen Titel, erwähnt im *Codex Britannici Musei Orientalis* 5019[78].

Die Kaiser in Konstantinopel hatten ihre verlorenen nahöstlichen Provinzen niemals vergessen. 927 begannen sie mit einer Serie von Feldzügen, um ehemaliges Reichsgebiet im Osten Kleinasiens, in Mesopotamien, in Kilikien und in Syrien zurückzugewinnen. Ende Oktober 969 eroberten die Byzantiner Antiocheia zurück. Dort war der Thron des griechisch-orthodoxen Patriarchen zu dieser Zeit verwaist, denn im Mai 967 hatten muslimische Notable Antiocheias den mutigen Patriarchen Christophoros (960-967) ermorden lassen[79]. Deshalb ergriff Kaiser Johannes I. Tzimiskes (969-976) Anfang 970 die Initiative. Mit Zustimmung des Patriarchen Polyeuktos von Konstantinopel (956-970) und der Patriarchatssynode ernannte er seinen geistlichen Vater Theodoros von Koloneia zum griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia (970-976), erneuerte die Privilegien des Patriarchates in einem *chrysoboullos logos* und wies ihm das berühmte Kloster der Gottesmutter der *Hodegoi* (*Theotokos ton Hodegon*) als Residenz für die Zeit seiner Aufenthalte in

[76] S.Kh. SAMIR, Art. *Theodoros Abū Qurrah*, in *Lexikon für Theologie und Kirche*, IX, 2000, Sp. 1408-1409 (Lit.); J.C. LAMOREAUX, *Theodore Abū Qurrah and John the Deacon*, in *Greek, Roman and Byzantine Studies*, 42 (2001), S. 361-386; ders., *The Biography of Theodore Abū Qurrah Revisited*, in *Dumbarton Oaks Papers*, 56 (2002), S. 25-40.

[77] Theophanes, *Chronographia*, S. 439 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 607.

[78] NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, II.2, S. 35.

[79] H. ZAYAT (ed.), *Vie du patriarche melkite d'Antioche Christophore (m. 967) par le protospathaire Ibrahîm b. Yuhanna. Document inédit du X^e siècle (suite et fin)*, in *Proche-Orient Chrétien*, 2 (1952), S. 333-366, darin S. 346-351 (Kap. 15); Yaḥyā, *Histoire*, I, S. 109-111/807-809; KENNEDY, *Melkite Church*, S. 335-336; Th.H. BENNER, *Das chalkedonensische Patriarchat von Antiocheia in der Mitte des 10. Jahrhunderts*, in M. TAMCKE, W. SCHWAIGERT, E. SCHLARB (eds.), *Syrisches Christentum weltweit. Studien zur syrischen Kirchengeschichte*. Festschrift Prof. Hage (*Studien zur orientalischen Kirchengeschichte*, 1), Münster, 1995, S. 98-115.

Konstantinopel zu[80]. Seit 996 erhoben die Kaiser Angehörige des Klerus der Hagia Sophia in Konstantinopel oder Mönche aus den bedeutendsten Klöstern Konstantinopels und seines Umlandes auf den Thron des Patriarchen von Antiocheia[81]. Mit der Entsendung von Klerikern aus der Kaiserstadt an den Orontes setzte eine sich bis ins 17. Jahrhundert erstreckende Übernahme der liturgischen Bücher und Traditionen Konstantinopels durch die griechisch-orthodoxen Melkiten des Nahen Ostens ein, die ihre Bindung an Byzanz noch vertiefte[82]. Protagonisten dieser Byzantinisierung der Griechisch-Orthodoxen im Nahen Osten waren der Mönch Nikon vom Schwarzen Berge (um 1025-um 1100), dessen Werke bereits im 13. Jahrhundert ins Arabische übersetzt wurden[83], und Patriarch Theodoros IV. Balsamon von Antiocheia (ca. 1183-vor 1204), der bedeutendste Kanonist, den Byzanz hervorgebracht hat[84].

[80] K.-P. TODT, *Region und griechisch-orthodoxes Patriarchat von Antiocheia in mittelbyzantinischer Zeit (969-1094)*, in *Byzantinische Zeitschrift*, 94 (2000), S. 239-267, darin S. 258-259 (= TODT, *Region und griechisch-orthodoxes Patriarchat*).

[81] TODT, *Region und griechisch-orthodoxes Patriarchat*, S. 259.

[82] C. CHARON, *Le rite byzantin et la liturgie chrysostomienne dans les patriarcats melkites (Alexandrie-Antioche-Jérusalem)*, in *Chrysostomika. Studi e ricerche intorno a S. Giovanni Crisostomo a cura del comitato per il XVo Centenario della sua morte (407-1907)*, Rom, 1908, S. 473-718; R.J.H. JENKINS und C. MANGO, *A Synodicon of Antioch and Lacedaemonia*, in *Dumbarton Oaks Papers*, 15 (1961), S. 225-242, darin besonders 225, 226, 228-229, 231 und 233-234; J.-M. SAUGET, *Nouveaux fragments de rouleaux liturgiques byzantino-melkites en syriaque*, in *Le Muséon*, 88 (1975), S. 5-30; J. NASRALLAH, *La liturgie des Patriarcats melchites de 969 à 1300*, in *Oriens Christianus*, 71 (1987), S. 156-181, besonders S. 156-159 und 168ff; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 127-128 und 359-393; III.2, 146-172.

[83] G. GRAF, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, II: *Die Schriftsteller bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts* (*Studi e Testi*, 133), Città del Vaticano, 1947, S. 64-69; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 110-122; Th.X. GIANKU, *Nikon ho Maroreites. Bios — syngraphiko ergo — kanonike didaskalia* (*Aristoteleio Panepistemio Thessalonikes, Epistemonike Epeterida Theologikes Scholes, Tmema Poimantikes, Pararterna*, 2), Thessalonike, 1991 (grundlegend); K.A. MAKSIMOVIČ, *Pandekty Nikona Černogorca v drevnerusskom perevode XII veka* (*Juridičeskie teksty*), Moskau, 1998.

[84] G.P. STEVENS, *De Theodoro Balsamone. Analysis operum et mentis iuridicae* (*Corona Lateranensis*, 16), Rom, 1969; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 340-341 (späte Rezeption des kanonistischen Werkes des Balsamon in seinem Patriarchat); K. PITSAKES, *He ektase tes exusias henos hyperoriu patriarche: ho patriarches Antiocheias sten Konstantinupole ton 12o aiona*, in N. OIKONOMIDÈS (ed.), *To Byzantio kata ton 12o aiona. Kanoniko dikaio, kratos kai koinonia/Byzantium in the 12th Century. Canon Law, State and Society* (*Diptychon Paraphylla*, 3), Athen, 1991, S. 91-139 (= OIKONOMIDÈS, *To Byzantio kata ton 12o aiona/Byzantium in the 12th Century*); P. MAGDALINO, *Constantinople and the exo chorai in the Time of Balsamon*, in ebenda, S. 179-197; V. TIXTIXOGLU, *Zur Genese der Kommentare des Theodoros Balsamon. Mit einem Exkurs über die unbekannten Kommentare des Sinaiticus gr. 1117*, in ebenda, S. 483-532; J. MEYENDORFF, *Balsamon, the Empire and the Barbarians*, in ebenda, S. 533-542; Cl. GALLAGHER SJ, *Church Law and Church Order in Rome and Byzantium. A Comparative Study* (*Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs*, 8), Aldershot, 2002, S. 153-186.

Im Gegensatz zu Nordsyrien wurden Zentral- und Südsyrien von den Byzantinern nicht zurückerobert. Im 970 wurden diese Landesteile von den Truppen der šī'itischen Fāṭimiden- Kalifen Nordafrikas und Ägyptens besetzt[85]. Als Kaiser Johannes I. Tzimiskes (969-976) Anfang Juni 975 mit einem starken Heer vor Damaskus erschien, begnügte er sich mit der Anerkennung seiner Oberherrschaft durch den türkischen Stadtherrn Alftikīn und mit der Zahlung eines Tributs, über dessen Höhe die Angaben in den Quellen schwanken (zwischen 60 000 und 100 000 dīnār). Zwar drangen die Truppen des Kaisers bis zum See Genezareth im nördlichen Palästina vor und erstürmten die Küstenstädte Beirut und Byblos/Ǧubayl. Aber der Feldzug diente wohl nicht der dauerhaften Inbesitznahme dieser Gebiete, sondern der Sicherung des byzantinischen Besitzes in Nordsyrien und der von den Fāṭimiden in Frage gestellten byzantinischen Oberherrschaft über das Emirat von Aleppo[86]. Tripolis, das sowohl Johannes I. Tzimiskes als auch sein Nachfolger Basileios II. (976-1025) dem Reich eingliedern wollten, hielt 975 und im Dezember 999 Belagerungen durch byzantinische Heere stand[87]. Im Waffenstillstandsabkommen des Jahres 1000/1001 legten Byzantiner und Fāṭimiden eine Grenzziehung fest, die die Küstenregion südlich von Antarados/Ṭarṭūs sowie das zentrale und südliche Syrien mit Ḥamā, Ḥimṣ (Homs) und Damaskus im Besitz der Kalifen von Kairo beließ[88]. Abgesehen von Auseinandersetzungen um Aleppo blieb diese Aufteilung Syriens bis zum Einbruch der Selçuken, die im Dezember 1084 Antiocheia einnahmen[89], stabil.

[85] Th. BIANQUIS, *Damas et la Syrie sous la domination Fatimide* (359-468/969-1076). *Essai d'interpretation de chroniques arabes medievales*, I, Damascus, 1986, S. 37-71.

[86] Die Hauptquelle für den Feldzug ist der nur in armenischer Übersetzung bei Matthäus von Edessa überlieferte Brief des Kaisers an den mit ihm verbündeten armenischen König Ašot III. (952-977): *Armenia and the Crusades. Tenth to Twelfth Centuries. The Chronicle of Matthew of Edessa.* Translated from the Original Armenian with a Commentary and Introduction by A. E. DOSTOURIAN, Lanham, 1993, S. 29-33 (I, 19 und 20); Chr.M. BARTIKIAN, *Episema byzantina engrapha se erga Armenion mesaionikon syngrapheon, A. Hoi epistoles tu Ioannu Tsimiske stus Armenius,* in *Byzantinos Domos*, 2 (1988), S. 13-34 (mit neugriech. Übersetzung der Texte). Für die übrigen Quellen und die Sekundärliteratur siehe: *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565-1453*. Bearbeitet von F. DÖLGER, I.2: *Regesten von 867-1025*. Zweite Auflage neu bearbeitet von A. E. MÜLLER unter verantwortlicher Mitarbeit von A. BEIHAMMER, München, 2003, Nr. 749f-750 (= DÖLGER, MÜLLER, BEIHAMMER, *Regesten*) .

[87] Yaḥyā, *Histoire*, II, S. 161/369 und 251/459.

[88] TODT, *Region und griechisch-orthodoxes Patriarchat*, S. 244-249; DÖLGER, MÜLLER, BEIHAMMER, *Regesten,* I.2, Nr. 792b.

[89] T.K. EL-AZHARI, *The Saljūqs of Syria during the Crusades 463-549 A.H./1070-1154 A.D*. Foreword by C.E. BOSWORTH (*Islamkundliche Untersuchungen*, 211), Berlin, 1997, S. 62 (= EL-AZHARI, *Saljūqs of Syria*); TODT, *Region und griechisch-orthodoxes Patriarchat*, S. 244.

1097/1098 und 1099 eroberten die Kreuzfahrer zunächst die Region von Edessa (heute Urfa), Nordsyrien mit Antiocheia und schließlich das fāṭimidische Palästina. In den Jahren 1098-1103 gründeten sie vier Kreuzfahrerstaaten, die Grafschaft Edessa, das Fürstentum Antiocheia, das Königreich von Jerusalem und die Grafschaft Tripolis[90]. Nach der Eroberung Antiocheias im Sommer 1098 hatten die Kreuzfahrer zunächst den griechisch-orthodoxen Patriarchen der Stadt, Johannes V. Oxeites (vor September 1089-Oktober 1100), als legitimes Oberhaupt der Kirche von Antiocheia anerkannt. Aber die Harmonie zwischen den Christen des Ostens und ihren „Befreiern" aus dem Abendland hielt nicht lange an[91]. Bereits im September 1098 charakterisierten die Anführer des Kreuzzuges alle östlichen Christen — Griechen, Syrer, Jakobiten und Armenier — in einem Brief an Papst Urban II. (1088-1099) als Häretiker[92]. Nach der Eroberung von Jerusalem im Sommer 1099 wählten die Kreuzfahrer unter Mißachtung der Rechte des griechisch-orthodoxen Patriarchen Symeon (nach 1083-nach 1099), der im Exil auf Zypern lebte, einen Kleriker aus der Normandie, Arnulf von Chocques, zum Patriarchen von Jerusalem. Bevor Arnulf die Bischofsweihe empfangen hatte, traf am 21. Dezember 1099 Erzbischof Daibert von Pisa, der Anfang September 1099 als päpstlicher Legat und Anführer einer überwiegend aus pisanischen Schiffen bestehenden Flotte nach Syrien gekommen war, in Jerusalem ein und erreichte mit Unterstützung Bohemunds von Antiocheias und Balduins I. von Edessa, daß er noch vor Weihnachten 1099 als erster lateinischer Patriarch von Jerusalem inthronisiert wurde[93].

[90] Cl. CAHEN, *La Syrie du Nord à l'époque des croisades et la Principauté franque d'Antioche* (*Bibliothèque orientale*, 1), Paris, 1940, S. 205-233 (= CAHEN, *Syrie du Nord*); M. AMOUROUX-MOURAD, *Le comté d'Edesse 1098-1150* (*Bibliothèque archéologique et historique*, 128), Paris, 1988; Th. ASBRIDGE, *The Creation of the Principality of Antioch, 1098-1130*, Woodbridge – Rochester, 2000; idem, *The First Crusade. A New History*, London, 2004, S. 147-319.

[91] P. GAUTIER, *Jean V l'Oxite, patriarche d'Antioche. Notice biographique*, in *Revue des études byzantines*, 22 (1964), S. 128-157 (= GAUTIER, *Jean V l'Oxite*); B. HAMILTON, *The Latin Church in the Crusader States. The Secular Church*, London, 1980, S. 7-8 (= HAMILTON, *Latin Church*).

[92] *Epistulae et chartae ad historiam primi belli sacri spectantes. Die Kreuzzugsbriefe aus den Jahren 1088-1100.* Mit Erläuterungen hrsg. von H. HAGENMEYER, Innsbruck, 1901 (Reprint Hildesheim and New York, 1973), S. 164: *nos enim Turcos et paganos expugnavimus, haereticos autem, Graecos et Armenos, Syros, Iacobitasque expugnare nequivimus…*; HAMILTON, *Latin Church*, S. 9.

[93] P. PLANK, *Patriarch Symeon II von Jerusalem und der erste Kreuzzug. Eine quellenkritische Untersuchung*, in *Ostkirchliche Studien*, 43 (1994), S. 275-327; M. MATZKE, *Daibert von Pisa. Zwischen Pisa, Papst und erstem Kreuzzug* (*Vorträge und Forschungen, Sonderband* 44), Sigmaringen, 1998, S. 145 und 149-158 (= MATZKE, *Daibert*); J. PAHLITZSCH, *Graeci und Suriani im Palästina der Kreuzfahrerzeit. Beiträge und Quellen zur Geschichte des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Jerusalem* (*Berliner Historische Studien*, 33; *Ordensstudien*, 15), Berlin, 2001, S. 89-100 (= PAHLITZSCH, *Graeci und Suriani*).

Ende 1099 oder zu Beginn des Jahres 1100 weihte Daibert unter Mißachtung der jurisdiktionellen Zuständigkeit des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia vier lateinische Kleriker zu Bischöfen von Tarsus, Mopsuestia/Mamistra, Artaḥ und Edessa. Damit errichtete er eine lateinische Hierarchie im Patriarchat von Antiocheia[94]. Im August 1100 sah sich Patriarch Johannes V. Oxeites gezwungen, von Antiocheia nach Konstantinopel zu emigrieren. Nach seiner Ankunft in der Kaiserstadt dankte er ab. In Antiocheia usurpierte ein fränkischer Kleriker, Bernard von Valence, den Patriarchenthron[95].

Für mehr als einhundert Jahre waren die griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia nun gezwungen, im Exil in Konstantinopel in ihrem Kloster der Gottesmutter der *Hodegoi* (*Theotokos ton Hodegon)* zu residieren[96]. Weil Antiocheia und Nordsyrien bis zum Jahre 1084 zum Reich gehört hatten, waren die byzantinischen Kaiser nicht bereit, die Errichtung von fränkischen Herrschaften in Kilikien und Nordsyrien und die Usurpation der Patriarchenthrone von Antiocheia und Jerusalem durch lateinische Kleriker hinzunehmen. Sie versuchten die Kreuzfahrerstaaten zu unterwerfen und den griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia und Jerusalem die Rückkehr in ihre angestammten Residenzen zu ermöglichen. Nach weitgehend vergeblichen Bemühungen seiner Vorgänger Alexios I. Komnenos (1081-1118) und Johannes II. Komnenos (1118-1143) hatte Kaiser Manuel I. Komnenos (1143-1180) im Jahre 1165 endlich Erfolg. Der lateinische Patriarch Haimerich (1144-1193) mußte Antiocheia verlassen. Der griechisch-orthodoxe Patriarch Athanasios I. Manasses (1157-1170) konnte in Antiocheia einziehen und dort als Patriarch inthronisiert werden. Aber dieser Patriarch erlag im Sommer 1170 den Verletzungen, die er während des großen Erdbebens am 29. Juni 1170 erlitten hatte, so daß der lateinische Patriarch Haimerich nach Antiocheia zurückkehren konnte[97]. Nach dem Tode Kaiser

[94] Radulfus, *Gesta Tancredi*, in *Recueil des Historiens des Croisades* publié par les soins de l'Académie Impériale des Inscriptions et Belles-Lettres. *Historiens Occidentaux*, III, Paris, 1866, S. 704 (Kap. 140); HAMILTON, *Latin Church*, S. 16; MATZKE, *Daibert*, S. 161-162.

[95] GAUTIER, *Jean V l'Oxite*, S. 131-132 und 136-141 (Document Nr. 1); HAMILTON, *Latin Church*, S. 16-17.

[96] K. PITSAKES, *He ektase tes exusias henos hyperoriu patriarche: ho patriarches Antiocheias sten Konstantinupole ton 12o aiona*, in OIKONOMIDÈS, *To Byzantio kata ton 12o aiona/Byzantium in the 12th Century*, S. 91-139.

[97] Michael Syrus, III, S. 332 (XIX, 3) und 339 (XIX, 6); HAMILTON, *Latin Church*, S. 175-177; H.E. MAYER, *Das syrische Erdbeben von 1170. Ein unedierter Brief König Amalrichs von Jerusalem*, in *Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters*, 45 (1989), S. 474-484, darin 476; A. FAILLER, *Le patriarche d'Antioche Athanase Ier Manassès (1157-1170)*, in *Revue des Études Byzantines*, 51 (1993), S. 63-75; B. HAMILTON, *Three Patriarchs at Antioch*, 1165-1170, in M. BALARD, B.Z. KEDAR, J. RILEY-SMITH (eds.), *Dei gesta per Francos*, Aldershot, 2001, S. 199-207.

Manuels I. (September 1180) wurde Byzanz von langjährigen Kämpfen um den Kaiserthron heimgesucht und war deshalb nicht mehr in der Lage, im Nahen Osten zugunsten der griechisch-orthodoxen Melkiten zu intervenieren. Im April 1201 begann ein langer Erbfolgekrieg im Fürstentum Antiocheia. Um Antiocheia gegen seinen Rivalen Raimund-Rupen und die Armenier verteidigen zu können, war Fürst Bohemund IV. (1201-1233) auf die Unterstützung der griechisch-orthodoxen Einwohner der Stadt angewiesen. Deshalb gestattete er 1206 die Wahl eines griechisch-orthodoxen Patriarchen in Antiocheia, Symeons II. ibn Abī Šaibī (ca. 1206-before 1242). Im März 1208 gab Papst Innocenz III. (1198-1216) dem lateinischen Patriarchen von Jerusalem als seinem apostolischen Legaten den Auftrag, die lateinische Kirche von Antiocheia zu schützen und den griechisch-orthodoxen Patriarchen Symeon II. zu vertreiben. Aber Symeon II. konnte sich bis 1212 in Antiocheia behaupten. Dann sah er sich gezwungen, zunächst nach Tarsus im armenischen Kilikien zu emigrieren und zuletzt 1217/1218 an den Hof des byzantinischen Exilkaisers in Nikaia, Theodoros I. Laskaris (1204-1222). Doch konnte er wahrscheinlich in den Jahren 1233 und 1242 nach Antiocheia zurückkehren[98]. Da er nicht in der Lage war, den griechisch-orthodoxen Patriarch David (vor 1242-vor 1260) am Besuch Antiocheias zu hindern, zog sich der lateinische Patriarch Albert von Rizzato (1227-1245) 1242 nach Italien zurück. In den nächsten sechsundzwanzig Jahren war die Situation paradox. Der lateinische Patriarch weilte im Abendland und ließ sich durch einen Vikar in Antiocheia vertreten; aber die Franken, die immer noch die politische Herrschaft in Antiocheia ausübten, gestatteten trotzdem dem griechisch-orthodoxen Patriarchen von Antiocheia nicht, ständig in der Stadt zu residieren. Deshalb residierten die Nachfolger Symeons II. bis 1261 meist in Nikaia, nach 1261 dann wieder in Konstantinopel, auf Zypern oder im armenischen Kilikien[99].

Das Gebiet der jetzt unter den beiden Metropolen Emesa (Homs) und Damaskus aufgeteilten Kirchenprovinz *Phoenice Libanensis* und auch das der Kirchenprovinz *Arabia* waren niemals von Kreuzfahrern besetzt. 1076 hatte ein türkischer Emir, Atsīz ibn Uvak, Damaskus erobert und so der bei den sunnitischen Dasmaszenern verhaßten Herrschaft der šī'itischen Fāṭimiden ein Ende gemacht. 1079 kam Tutusch, ein Bruder des selçukischen Sultans Malik Shāh (1072-1092), nach Damaskus und

[98] *Patrologia Latina*, 215, Sp. 1345 (Nr. IX); J. NASRALLAH, *Siméon II Ibn Abū Chaïba, patriarche melchite d'Antioche excommunié par Rome, rejeté par Constantinople (avant 1206-après 1235)*, in *Proche-Orient Chrétien*, 24 (1974), S. 34-43; HAMILTON, *Latin Church*, S. 216-221, 313-315, und 320-331.

[99] HAMILTON, *Latin Church*, S. 228, 229-237, 322-324, und 325-326.

beseitigte Atsīz. Nach seinem Tode in der Schlacht von Dašlu im Iran (26. Februar 1095) wurde sein Sohn Duqāq Herrscher über Damaskus und das südliche Syrien, doch die reale Macht lag in den Händen seines Atabeg Tuġtakīn. Nach dem Tode Duqāqs und seines Sohnes Tutusch II. im Jahre 1104 begründete Tuġtakīn eine neue Dynastie, die der Būġriden[100]. Im Juli 1148 verteidigten die Einwohner von Damaskus ihre Stadt erfolgreich gegen die Teilnehmer am Zweiten Kreuzzug[101]. Im April 1154 vereinigte der Emir Nūr ad-Dīn (1146-1174), ein Verbündeter des byzantinischen Kaisers Manuel I. Komnenos, Damaskus und Aleppo[102]. Im November 1174 eroberte Nūr ad-Dīn's früherer kurdischer Vasall Saladin, seit 1169 Sultan von Ägypten, Damaskus[103]. In den Gebieten Syriens, die immer unter islamischer Herrschaft verblieben, erkannten die griechisch-orthodoxe Hierarchie und die Bevölkerung, wie z. B. die Kolophone der Handschriften belegen, nur den im Exil in Konstantinopel residierenden Patriarchen als ihr rechtmäßiges Oberhaupt an, niemals den Lateiner im fränkischen Antiocheia[104].

Sultan Saladin (1169-1193) wußte sehr gut, daß die Franken und der lateinische Klerus die in den Kreuzfahrerstaaten lebenden griechisch-orthodoxen Melkiten unterdrückten und machte sich dies in geschickter Weise zunutze. Im Sommer 1177 besuchte der griechisch-orthodoxe Patriarch von Jerusalem, Leontios (1176-1185), das Königreich von Jerusalem und wurde dort von der griechisch-orthodoxen Bevölkerung begeistert empfangen. Leontios reiste unter dem Schutz Kaiser Manuels I. von Byzanz (1143-1180), der seit Frühjahr 1171 Oberlehensherr des Königreiches war, so daß die Franken und der lateinische Klerus ihn nicht an der Einreise zu hindern wagten. Doch erlaubten sie ihm nicht den Besuch Jerusalems, weshalb Leontios die Grabeskirche nur heimlich

[100] J.-M. MOUTON, *Damas et sa principauté sous les Saljoukides et les Bourides (468-549/1076-1154). Vie politique et religieuse* (*Textes arabes et études islamiques*, 33), Cairo, 1994, S. 25-35 (= MOUTON, *Damas*); EL-AZHARI, *Saljūqs of Syria*, S. 34-50, 78-87 und 171ff.

[101] N. ELISSÉEFF, *Nūr ad-Dīn un grand prince Musulman de Syrie au temps des Croisades (511-569 H./1118-1174)*, II, Damaskus, 1967, S. 418-423 (= ELISSÉEFF, *Nūr ad-Dīn*); MOUTON, *Damas*, S. 44-45 and 78-85; M. HOCH, *The Choice of Damascus as the objective of the Second Crusade: A Re-evaluation*, in M. BALARD (ed.), *Autour de la Première Croisade. Actes du Colloque de la Society for the Study of the Crusades and the Latin East* (Clermont-Ferrand, 22-25 juin 1995) (*Byzantina Sorbonensia*, 14), Paris, 1996, S. 359-369.

[102] ELISSÉEFF, *Nūr ad-Dīn*, II, S. 485-488; MOUTON, *Damas*, S. 47.

[103] M.C. LYONS, D.E.P. JACKSON, *Saladin. The Politics of the Holy War*, Cambridge, 1982, S. 82-84.

[104] Vgl. z. B. den Kolophon des Vaticanus arabicus 79 von März 1213 mit der Kommemoration des Patriarchen Symeon II: NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 396 und III.2, S. 182.

bei Nacht betreten konnte. Als die Franken von Leontios' heimlichen Besuch in Jerusalem erfuhren, versuchten sie, ihn zu beseitigen. Saladin war durch seinen griechisch-orthodoxen Geheimagenten Yūsif al-Baṭīt über diese Vorgänge bestens informiert und sandte dem Patriarchen Leontios einen Brief mit einer Einladung nach Damaskus. In diesem Brief bot der Sultan dem Patriarchen die Kirche der Gottesmutter, die Kathedrale von Damaskus, als Residenz an, ferner eine tägliche Zahlung von Goldmünzen für seinen Unterhalt und den seines Gefolges. Leontios, der natürlich wußte, daß Damaskus eine Metropolis des Patriarchates von Antiocheia war, und deshalb nicht in fremdes Jurisdiktionsgebiet eindringen wollte, konnte dieses großzügige Angebot des Sultans nicht annehmen, zumal ihm der Kaiser befohlen hatte, nach Konstantinopel zurückzukehren. Aber in einem Antwortbrief an den Sultan bedankte er sich für das großzügige Angebot und die Anteilnahme[105]. Nach Saladin's Sieg über die Franken in der Schlacht von Hattin/Ḥaṭṭīn (Juli 1187) mußten Königin Sibylle, der lateinische Patriarch Heraclius (1180-1191) und Balian von Ibelin, der Stadtkommandant von Jerusalem, die Stadt auch deshalb am 2. Oktober 1187 an Sultan Saladin übergeben, weil die griechisch-orthodoxen Bewohner sich weigerten, die Lateiner bei der Verteidigung zu unterstützen[106]. Unter solchen Umständen war es natürlich für die im Exil residierenden Patriarchen von Antiocheia sehr schwierig, sich um ihr Patriarchat im Nahen Osten zu kümmern.

Die Metropolen und Bistümer des Patriarchates in Mittel- und Südsyrien in den Byzantinischen Notitiae Episcopatuum

Welche Angaben machen nun die byzantinischen *Notitiae Episcopatuum* über den Bestand der Metropolen, autokephalen Metropolen und Bistümern des Patriarchates im zentralen und südlichen Syrien in der Zeit zwischen dem 8. und dem 14. Jahrhundert? 1892 publizierte Heinrich Gelzer eine *Notitia episcopatuum* mit einer Liste der Diözesen des griechisch-orthodoxen Patriarchates von Antiocheia, die *taxis ton hypo to patriarcheion Antiocheias katholikon, metropoleon, archiepiskopon kai episkopon,* überliefert im *Codex Vaticanus graecus* 1455 aus dem

[105] *The Life of Leontios, Patriarch of Jerusalem*. Text, Translation and Commentary by D. TSOUGARAKIS (*The Medieval Mediterranean,* 2), Leiden – New York – Köln, 1993, S. 126-139; PAHLITZSCH, *Graeci und Suriani*, S. 165-173.

[106] *History of the Patriarchs of the Egyptian Church Known as the History of the Holy Church* by Sawîrus ibn al-Muḳaffa, Bishop of Al-Ašmûnîn, III.2: Mark III-John VI (A. D. 1167-1216). Translated and annotated by A. KHATER and O.H.E. KHS-BURMESTER (*Publications de la Société d'Archéologie Copte, Textes et Documents*, 12), Cairo, 1970, S. 132-133.

Jahre 1299[107]. Diese Notitia, die in etwas veränderter Form auch im *Codex Parisinus supplementi graeci* 1226 (13. Jahrhundert) überliefert ist[108], ist jedoch viel älter. Eine weitere Version dieser Notitia findet sich unter der Überschrift *Ekklesiastikon Antiocheias taktikon… ton hosion metropoliton kai autokephalon kai episkopon telunton en te Theupoleos Antiocheias eparchia* auf den ff. 198v-200r des *Codex graecus* 39 des Patriarchates von Jerusalem. Diese Handschrift wurde zwar ebenfalls erst im 12. oder 13. Jahrhundert geschrieben. Aber hier kann das *taktikon* des Patriarchates von Antiocheia mit Hilfe einer diesem auf f. 198v vorangestellten Liste der Patriarchen datiert werden, die als letzte die Patriarchen Nikephoros und Johannes nennt, womit Nikephoros Mauros (ca. 1079/1080-1089) und Johannes V. Oxeites (vor September 1089-Oktober 1100) gemeint sind[109]. Dieses *taktikon* nimmt zwar auf die ältere, 1925 von Ernst HONIGMANN rekonstruierte *Notitia Antiochena* aus der ersten Amtszeit des Patriarchen Anastasios I. (559-570) Bezug[110], muß aber gegen Ende des 11. Jahrhunderts, d. h. kurz vor dem Ersten Kreuzzug, zusammengestellt worden sein. In dieser griechischen *Notitia Antiochena* finden wir zunächst auf Platz 1 die Metropolis von Tyros mit dreizehn Suffraganbistümern (Porphyreôn, Arkê, Ptolemais, Sidôn, Saraptê, Biblos, Botryôn, Orthôsias, Arda, Arados, Antarados, Paneas, Arachlê, Tripolis) und dann auf Platz 6 die Metropolis von Bostra mit achtzehn Suffraganbistümern (Gerassôs, Philadelpheia, Adraôn, Midanôn, Austondônos, Dalmundôn, Zôronnia, Errê, Etheuê, Eutimê, Kônstanteia, Parembolê, Dionysias, Kunaathôn, Maximupolis, Chrysopolis, Neêlôn, Lurea). Auf den Plätzen 9 und 13 begegnen uns die Metropolis von Damaskus mit jetzt zehn bzw. elf Suffraganbistümern (Abilê,

[107] Heinrich GELZER, *Ungedruckte und wenig bekannte Bistümerverzeichnisse der orientalischen Kirche*, in *Byzantinische Zeitschrift*, 1 (1892), S. 245-282 (= GELZER, *Bistümerverzeichnisse*); V. LAURENT, *La notitia d'Antioche. Origine et tradition*, in *Revue des Études Byzantines*, 5 (1947), S. 70.

[108] F. NAU, *Les suffragants d'Antioche au milieu du VI^e siècle*, in *Revue de l'Orient Chrétien*, 14 (1909), S. 209-219, darin S. 215-217 (= NAU, *Suffragants d'Antioche*).

[109] A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Hierosolymitike Bibliotheke etoi katalogos ton en tais bibliothekais tu hagiotatu apostoliku te kai katholiku orthodoxu patriarchiku thronu ton Hierosolymon kai pases Palaistines apokeimenon hellenikon kodikon*, I, Brüssel, 1963 (Reprint der Ausgabe St. Petersburg, 1891), S. 115-120, darin S. 119; V. BENEŠEVIÇ, *Die byzantinischen Ranglisten nach dem Kletorologion Philothei (De Cer. l. II c. 52) und nach den Jerusalemer Handschriften zusammengestellt und revidiert*, in *Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher*, 5 (1926/1927), S. 97-167 (= BENEŠEVIÇ, *Ranglisten*), darin S. 102-106 die Patriarchenliste und die Notitia Antiochena.

[110] HONIGMANN, *Studien*, S. 60-88, darin S. 73-75. Vgl. auch die syrische Version dieser spätantiken Notitia Antiochena: *I Fasti della Chiesa Patriarcale Antiochena. Conferenza d'inaugurazione tenuta in nome dell'Istituto Pontificio Orientale li 18 Gennaio MCMXX da Ignazio Efrem II RAHMANI, patriarca antiocheno dei Siri*, Roma, 1920, Textanhang S. I-VII.

Palmyros, Laodikeia, Euroia, Chonochora, Iabruda, Danabê, Karadea, Archanê/Arlanê, Surakinê) und die Metropolis von Emesa/Homs mit vier Suffraganbistümern (Arkê, Markupolis/Maurikupolis-Gausitha, Bainethalê/Benethalê, Hermeneia), d. h. in Zentralsyrien war durch Aufteilung der Kirchenprovinz *Phoenice Libanensis* eine weitere Metropolis entstanden. Die Diözesen Berytos/Beirut und Heliupolis/Baalbek erscheinen als autokephale Metropolen, d. h. als Metropolen ehrenhalber ohne eigene Suffraganbistümer[111]. Eine Zusammenfassung dieser mittelbyzantinischen *Notitia Antiochena*, die sich freilich auf die Nennung der Metropolen beschränkt und jeweils nur die Zahl der Suffraganbistümer angibt, enthält die antirömische *taxis ton patriarchikon thronon,* die Neilos Doxapatres 1142/1143 im Auftrage des normannischen Königs von Unteritalien und Sizilien, Roger II. (1130-1154), verfaßte[112]. Die *Notitiae episcopatuum* sind sehr konservative Dokumente, die vor allem traditionelle Jurisdiktionsansprüche festschreiben sollen. Deshalb ist die Frage, wieviele von den dort aufgeführten der Metropolen, autokephalen Metropolen und Bistümern des Patriarchates sich als noch existierend nachweisen lassen?

Die Metropolis Tyrus und Ihre Suffraganbistümer (Kirchenprovinz Phoenice Maritima)

Wir beginnen diese Untersuchung an der Küste in der Kirchenprovinz *Phoenice Maritima*[113]. Seit altkirchlicher Zeit war der Metropolit von **Tyros** der *protothronos*, d. h. der ranghöchste Hierarch des Patriarchates von Antiocheia nach dem Patriarchen. Im 9. Jahrhundert kennen wir den

[111] GELZER, *Bistümerverzeichnisse*, S. 247, 248, 249, 250 und 251; BENEŠEVIÇ, *Ranglisten*, S. 103, 104, 105 und 106.

[112] Nilus Doxapatrius, *Taxis ton patriarchikon thronon,* in *Hieroclis Synecdemus et Notitiae Graecae Episcopatuum. Accedunt Nili Doxapatrii Notitia Patriarchatuum et Locorum Nomina Immutata ex recognitione* G. PARTHEY, Amsterdam, 1967 (Reprint der Ausgabe Berlin, 1966), S. 265-308, darin S. 271-274; Neuedition mit altarmenischer Übersetzung: *Des Nilos Doxapatres Taxis ton patriarchikon thronon,* Armenisch und Griechisch hrsg. von F.N. FINCK, Walaršapat, 1902, darin S. 5-7. Zu Neilos Doxapatres siehe: G. PRINZING, Art. *Neilos Doxapatres*, in *Lexikon des Mittelalters*, VI, 1993, Sp. 1085-1086.

[113] Zur Kirchengeschichte und hierarchischen Organisation der Provinz *Phoenice Maritima* siehe: M. LE QUIEN, *Oriens Christianus in quatuor patriarchatus digestus*, II, Paris, 1740, Sp. 801-832 (= LE QUIEN, *Oriens Christianus*); R. DEVREESSE, *Le patriarcat d'Antioche depuis la paix de l'Église jusqu'à la conquête arabe*, Paris, 1945, S. 193-201 (= DEVREESSE, *Patriarcat d'Antioche*); G. FEDALTO, *Hierarchia Ecclesiastica Orientalis. Series Episcoporum Ecclesiarum Christianarum Orientalium*, II: *Patriarchatus Alexandrinus, Antiochenus, Hierosolymitanus*, Padua, 1988, S. 708-728 (= FEDALTO, *Hierarchia Ecclesiastica Orientalis*).

griechisch-orthodoxen Metropoliten Basileios, der um das Jahr 840 amtierte[114], und einen seiner Nachfolger, Thomas, der 869 nach Konstantinopel reiste, um an einer Synode gegen den abgesetzten Patriarch Photios von Konstantinopel (1. Amtszeit 858-867) teilzunehmen[115]. Im apologetischen *Buch der Beweisführung* (Kitāb al-Burhān), das vor 944 abgefaßt und früher dem Patriarchen Eutychios von Alexandreia (933-940) zugeschrieben wurde, wird die Kirche von Tyros als Ort erwähnt, der die Erinnerung an die Heilung der Tochter der kanaanäischen Frau bewahrt, die Christus in der Umgebung der Stadt vollbrachte (Matth. 15, 21-28; Marc. 7, 24-30)[116]. Im 10. oder 11. Jahrhundert war ein weiterer Basileios Metropolit von Tyros, der allerdings nur durch sein Bleisiegel als *metropolites Tyru, protothronos kai oikonomos tu patriarcheiu Antiocheias* bekannt ist[117]. Im Jahre 1100 amtierte Johannes als griechisch-orthodoxer Metropolit in der Stadt. Als die Kreuzfahrer Tyros anzugreifen begannen, zwang ihn der fāṭimidische Gouverneur, die Stadt zu verlassen. Johannes ging nach Jerusalem, wo ihn die Griechisch-Orthodoxen zu ihrem Patriarchen wählten. Aber die Kreuzfahrer erlaubten ihm nicht, in der Heiligen Stadt zu bleiben. Deshalb reiste er nach Konstantinopel, wo er von einer Synode unter dem Vorsitz des Patriarchen Nikolaos III Grammatikos (1084-1111) als legitimer Patriarch von Jerusalem anerkannt wurde[118]. Auch die griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem waren während des 12. Jahrhunderts gezwungen, im Exil in Konstantinopel zu residieren[119]. Nach der Übergabe von Tyros im Juli 1124 wurde die Stadt Residenz eines lateinischen Erzbischofs unter der Jurisdiktion des lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Zwar protestierte der lateinische Patriarch von Antiocheia gegen die Unterstellung von Tyros unter Jerusalem, doch der Papst bestätigte diese[120]. Dagegen blieb

[114] Michael Syrus, III, S. 98 (XII, 20); KENNEDY, *Melkite Church*, S. 330.

[115] J.D. MANSI, *Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio*, XVI, 1960, S. 18, 19, 30-31, 33, 143, 190, 309 und 316-317; KENNEDY, *Melkite Church*, S. 330

[116] Eutychius of Alexandria, *The Book of the Demonstration* (Kitāb al-Burhān). Translated by W.M. WATT, I (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, 193; *Scriptores Arabici*, 21), Louvain, 1960, S. 138-139 (Kap. 324) (= Eutychius of Alexandria, *Book of the Demonstration* (Kitāb al-Burhān)). Zum Verfasser des Werkes siehe: NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, II.2, S. 31-34 (gegen Eutychios als Verfasser).

[117] V. LAURENT, *Les corpus des sceaux de l'Empire byzantin*, V.2: *L'Église*, Paris, 1965, S. 366-367 (Nr. 1533) (= LAURENT, *Corpus des Sceaux*).

[118] PAHLITZSCH, *Graeci und Suriani*, S. 101-109.

[119] PAHLITZSCH, *Graeci und Suriani*, S. 140-181.

[120] J.G. ROWE, *The Papacy and the Ecclesiastical Province of Tyre*, in *Bulletin of the John Rylands Library Manchester*, 43 (1960-1961), S. 160-189; M.H. CHÉHAB, *Tyr à l'époque des Croisades*, II: *Histoire sociale, économique et religieuse, Deuxième partie* (*Bulletin du Musée de Beyrouth*, 32), Paris, 1979, S. 546-552 (= CHÉHAB, *Tyr à l'époque des Croisades*).

die Metropolis von Tyros, wie die *Notitiae episcopatuum* belegen, in der griechisch-orthodoxen Kirche immer Teil des Patriarchates von Antiocheia. Aus Urkunden wie z. B. dem *chartularium* der Abtei St. Maria *in valle Josaphat* bei Jerusalem[121] oder aus dem Bericht des venetianischen *bajulus in Syria,* Marsilio Zorzi, verfaßt im Oktober 1243, wissen wir, daß griechisch-orthodoxe Christen immer im kreuzfahrerzeitlichen Tyros lebten, wo die *ecclesia S. Mariae Graecorum* ihr geistliches Zentrum war[122]. Aber es ist nicht klar, ob der griechisch-orthodoxe Metropolit Daniel, den wir durch sein Bleisiegel aus der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts kennen[123], in seiner Bischofsstadt amtieren konnte. In der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts residierten aber wieder griechisch-orthodoxe Metropoliten in Tyros, wo der Metropolit Kyrillos im Juni 1287 zum Patriarchen von Antiocheia gewählt wurde[124].

Im elften oder zwölften Jahrhundert war Joseph griechisch-orthodoxer Bischof von **Tripolis**, bekannt durch sein Bleisiegel in der Sammlung von Hénri Seyrig[125]. Um das Jahr 1280 erwähnt Burchardus vom Berge Zion griechisch-orthodoxe Christen in Tripolis[126]. 1283 oder 1284 wurde der griechisch-orthodoxe Bischof von Tripolis, Arsenios, zum Patriarchen von Antiocheia gewählt[127]. Nach der Einnahme der Stadt durch die Truppen des Mamlūken-Sultans Qalāwūn (1280-1290) am 27. April 1289 wurde auch die mit Wandmalereien geschmückte Kirche der Melkiten (kanīsat ar-Rūm) zerstört. Der Melkit Sulaymān al-Ašlūḥī hat das Geschehen in einer 67 Verse umfassenden Elegie ausführlich beschrieben. Soweit die christlichen Bewohner die Erstürmung und Ver-

[121] Ch. KOHLER, *Chartes de l'Abbaye de Notre-Dame de la vallée de Josaphat*, in *Revue de l'Orient Latin*, 7 (1900), S. 140-141 (Nr. 30).

[122] CHÉHAB, *Tyr à l'époque des Croisades*, II.2, S. 481; Oliver BERGGÖTZ, *Der Bericht des Marsilio Zorzi. Codex Querini-Stampalia IV3 (1064)* (*Kieler Werkstücke*, Reihe C: *Beiträge zur europäischen Geschichte des frühen und hohen Mittelalters*, 2), Frankfurt a. M., Bern, New York, Paris, 1991, S. 139, 140, 161, 166-167, 168, 169, ferner Kommentar S. 200, 201 und 217.

[123] LAURENT, *Corpus des Sceaux*, V,2, S. 366 (Nr. 1532).

[124] V. LAURENT, *Le patriarche d'Antioche Cyrille II (29 juin 1287-c. 1308)*, in *Mélanges Paul Peeters*, II, *Analecta Bollandiana*, 68 (1950), S. 310-317.

[125] J.-Cl. CHEYNET, C. MORRISSON, W. SEIBT, *Bibliothèque Nationale: les sceaux byzantins de la Collection Henri Seyrig*, Paris, 1991, S. 184 (Nr. 273).

[126] Burchardus de Monte Sion, *Descriptio Terrae Sanctae*, in *Peregrinatores Medii Aevi Quatuor: Burchardus de Monte Sion, Ricoldus de Monte Crucis, Odoricus de Foro Julii, Wilbrandus de Oldenborg, quorum duos nunc primum edidit, duos ad fidem librorum manuscriptorum recensuit* J.C.M. LAURENT. Editio secunda. Accessit Mag. Thietmari Peregrinatio (mit eigener Paginierung), Leipzig, 1873, S. 19-99, darin S. 28 (= *Peregrinatores Medii Aevi Quatuor*).

[127] Nikephoros Kallistos Xanthopulos, *Ecclesiastica Historia*, *PG*, 146, Sp. 1197B (XIV, 39); J. NASRALLAH, *Chronologie des patriarches melchites d'Antioche de 1250 à 1500*, Jerusalem, 1968, S. 7-8.

wüstung der Stadt überlebten, wurden sie nach Aleppo, Homs, Damaskus und Gaza oder in den Ḥaurān umgesiedelt[128]. In Batrūmīn, südlich von Tripolis, vollendete der Priester Matthäus am 23. Mai 1215 den *Sinaiticus syrus* 234, ein Prophetologion[129]. Im Kolophon des *Parisinus syrus* 134, geschrieben vom Priestermönch Antonios im Jahre 1256 im Kloster der Gottesmutter am Nahr Kaftūn, wird Symeon als griechisch-orthodoxer Bischof von **Baṭrun**, dem antiken Botrys, erwähnt[130]. Im Kloster des Hl. Jakob in Baštudar, östlich von Baṭrun, wurde am 4. Juni 1271 der *Sinaiticus syrus* 255, ein Euchologion, abgeschlossen[131]. Im Kloster der Theotokos in Kaftūn, nordöstlich von Baṭrun, vollendete am 12. Juni 1274 der Mönch Antonios, Sohn eines Daniel aus Darbali im Gebiet von Tripolis, einen Psalter, den heutigen *Sinaiticus syrus* 245[132].

Aus der Kreuzfahrerzeit kennen wir keinen griechisch-orthodoxen Bischof von **Beirut**, dem antiken Berytos. Aber daß griechisch-orthodoxe Christen in dieser Stadt lebten, wissen wir aus einer päpstlichen Urkunde aus dem Jahre 1184, in der u. a. festgelegt wurde, daß die Melkiten verpflichtet waren, dem lateinischen Bischof den Zehnten zu zahlen[133]. Auch Willbrand von Oldenburg bezeugt in seinem *Itinerarium* die Anwesenheit von griechisch-orthodoxen Christen in Beirut im Jahre 1211[134]. Wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts war der berühmte Theologe Paulos (arab. Būlos ar-Rāhib) griechisch-orthodoxer Bischof von **Sidon**[135]. In den Jahren 1216 and 1217 traf Jakob von Vitry (vor 1170-1240), lateinischer Bischof von **Akkon** (1216-1228, dann Kardinalbischof von Tusculum), griechisch-orthodoxe Bischöfe in seiner eigenen Bischofsstadt und in Sidon. Jakob von Vitry war freilich kein Freund der Melkiten. Er verachtete sie als feige, lügnerisch und

[128] R. JABRE-MOUAWAD, *Un témoin melkite de la prise de Tripoli par les Mameluks (27 avril 1289),* in R. EBIED, H. TEULE (eds.), *Studies on the Christian Arabic Heritage in Honour of Father Prof. Dr. Samir Khalil Samir S.I. at the Occasion of his Sixty-Fifth Birthday* (*Eastern Christian Studies*, 5), Leuven, 2004, S. 133-161.

[129] M. KAMIL, *Catalogue of all manuscripts in the Monastery of St. Cathrine on Mount Sinai*, Wiesbaden, 1970, S. 158 Nr. 186 (= KAMIL, *Catalogue*); H. HUSMANN, *Die syrischen Handschriften des Sinai-Klosters, Herkunft und Schreiber*, in *Ostkirchliche Studien*, 24 (1975), S. 281-308, darin S. 297 (= HUSMANN, *Syrische Handschriften*).

[130] H. ZOTENBERG, *Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens (mandaïtes) de la Bibliothèque Nationale*, Paris, 1874, S. 90-91; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 68 und 399, III.2, S. 80, 163, amd 203.

[131] KAMIL, *Catalogue*, S. 157 Nr. 163; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 293.

[132] KAMIL, *Catalogue*, S. 151 Nr. 29; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 301.

[133] R. HIESTAND, *Papsturkunden für Kirchen im Heiligen Land* (*Vorarbeiten zum Oriens Pontificius*, III = *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*, *phil.-histor. Klasse*, 3. Folge, Nr. 136), Göttingen, 1985, S. 57 und 304 (Nr. 127).

[134] Wilbrandus de Oldenborg, *Peregrinatio*, in *Peregrinatores Medii Aevi Quatuor*, S. 159-199, darin S. 166-167 (Kap. 5).

[135] HAMILTON, *Latin Church*, S. 183.

verräterisch[136]. Im Jahre 1230 besuchte der Heilige Sava (ca. 1174/1175-1235), der Begründer und erste Erzbischof der autokephalen Kirche von Serbien, Akkon. Dort kaufte er das verlassene lateinische Kloster St. Georg, wandelte es in ein orthodoxes Kloster um und schenkte es als *metochion* der Laura des Heiligen Sabas[137].

Die Metropolis Emesa (Ḥimṣ) und ihre Suffraganbistümer (Nordteil der Kirchenprovinz Phoenice Libanensis)

Emesa erhielt bereits 452 nach der Auffindung des Hauptes Johannes' des Täufers den Rang einer autokephalen Metropolis, d. h. einer Metropolis ehrenhalber[138]. Im Kapitulationsvertrag, der bei der Übergabe der Stadt an die Araber (Januar 637) abgeschlossen wurde, garantierten die Eroberer den Bewohnern von Emesa das Leben sowie den Besitz ihrer Güter und Kirchen. Doch bestätigte der Statthalter von Syrien, Abū 'Ubayda ibn al-Ǧarrāḥ den Vertrag nur unter der Bedingung, daß den sich in der Stadt ansiedelnden Arabern ein Viertel der Johannes dem Täufer geweihten Kirche (kanīsat Yūḥannā) als Moschee (masǧid) überlassen wurde[139]. 664 wurde der griechisch-orthodoxe Bischof von Emesa verbrannt[140]. Leider berichtet uns Theophanes nicht, warum er dieses Schicksal erleiden mußte. 759/760 wurde das Haupt Johannes' des Täufers aus dem Höhlenkloster (*Mone tu Spelaiu*) in die Kathedrale von Emesa überführt, wo eine Krypta zur Aufbewahrung und Verehrung der Reliquie gebaut worden war[141]. 778/779 kam der arabische General al-Ḥasan ibn Qaḥṭaba (*Muchesias zelotes*) im Auftrage des Kalifen al-Mahdī (775-785) nach Emesa, um Muslime, die zum Christentum übergetreten waren, zur Rückkehr zum Islam zu zwingen. Viele wurden gefoltert und hingerichtet. Zu den prominentesten Opfern der Verfolgung gehörten die Frau des Erzdiakons und die des Sohnes des Esaias, die tausend Peitschenhiebe erlitten haben sollen und schließlich diesen

[136] HAMILTON, *Latin Church*, S. 315 und 316-317.

[137] D. OBOLENSKY, *Six Byzantine Portraits*, Oxford, 1988, S. 167; D. JACOBY, *Three Notes on Crusader Acre*, in *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins*, 109 (1993), S. 83-96, darin zu den Orthodoxen in Akkon S. 83-88.

[138] R. JANIN, Art. 1. *Émèse*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XV, 1963, Sp. 397-399; J. NASRALLAH, *Saints et évêques d'Émèse (Homs)*, in *Proche-Orient Chrétien*, 21 (1971), S. 213-234, darin S. 226-228. Zur Kirchengeschichte und hierarchischen Organisation der Provinz *Phoenice Libanensis* siehe: LE QUIEN, *Oriens Christianus*, II, Sp. 833-852; DEVREESSE, *Patriarcat d'Antioche*, S. 201-207; FEDALTO, *Hierarchia Ecclesiastica Orientalis*, II, S. 729-743.

[139] BEIHAMMER, *Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen*, S. 142-147 Nr. 114.

[140] Theophanes, *Chronographia*, S. 348 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 487.

[141] Theophanes, *Chronographia*, S. 431 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 596-596.

und anderen Folterungen erlagen[142]. Als selbständige dreizehnte Metropolis des Patriarchates ist Emesa erstmals in einer *Notitia* aus dem zehnten Jahrhundert belegt. Vailhé und Karalevsky vermuteten, daß die zweite Auffindung des Hauptes Johannes' des Täufers im Jahre 759/760 Grund für die Rangerhöhung Emesas war[143]. Dagegen nahm De Jerphanion an, daß Emesa zur Metropolis aufstieg, nachdem Kaiser Leon III. (717-741) die antiochenische Kirchenprovinz *Isauria,* die als einzige zwischen dem 8. und dem 10. Jahrhundert unter byzantinischer Herrschaft geblieben war, der Jurisdiktion des Patriarchen von Konstantinopel unterstellt hatte, um die quasi sakrale Zwölfzahl der Metropolen wiederherzustellen[144]. Einen vorbildlichen Metropoliten von Emesa schaute der Hl. Stephanos Sabaïtes (ca. 725-794) in einer Vision, wie dieser in Begleitung von zwei, mit weißen Gewändern bekleideten Engeln auf Golgotha weilte[145]. Aus dieser Stadt stammten auch die Brüder Joseph und Theodulos. Während Joseph als Schüler des Hl. Stephanos Sabaïtes und Einsiedler in der Sabas-Laura lebte und später zum Bischof geweiht wurde, führte sein Bruder Theodulos zunächst ein unstetes Leben als Wandermöch, bis ihn während eines Gottesdienstes im Sabas-Kloster eine Vision zur Buße und Änderung seines Lebenswandels veranlaßte[146].

In der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts wurde Emesa (Ḥimṣ) zum Ziel ständiger byzantinischer Angriffe. Im Herbst 968 eroberte das Heer Kaiser Nikephoros' II. Phokas (963-969) die Stadt. Das damals erbeutete Haupt Johannes' des Täufers wurde nach Konstantinopel gebracht[147]. Im Oktober 983 nahmen die Truppen des *domestikos ton scholon tes Anatoles* Bardas Phokas Emesa ein und führten einen Großteil der Einwohner als Gefangene fort[148]. Als das Heer Basileios'II.

[142] Theophanes, *Chronographia*, S. 452-453 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 624-625; P. PEETERS, *Glanures martyrologiques*, I. *Les néo-martyrs de Ḥoms en 779*, in *Analecta Bollandiana*, 58 (1940), S. 104-109; *al-Ḥasan ibn Qaḥṭaba* (*Muchesias zelotes*), in *PmbZ*, II, S. 120 Nr. 2542.

[143] S. VAILHÉ, *Une «Notitia Episcopatuum» d'Antioche du X^e siècle*, in *Échos d'Orient*, 10 (1907), S. 90-101, darin S. 93, 96 und 99; Editionen des Textes: NAU, *Suffragants d'Antioche*, S. 217; BENEŠEVIÇ, *Ranglisten*, S. 105.

[144] G. DE JERPHANION, *La treizième métropole du patriarcat d'Antioche*, in *Orientalia Christiana Periodica*, 3 (1937), S. 661-665. Zur zeitweiligen Inkorporation der Metropolis Seleukeia in das Patriarchat von Konstantinopel (970 erfolgte die Rückunterstellung unter die Jurisdiktion Antiocheias durch einen *chrysobullos logos* Kaiser Johannes'I. Tzimiskes) siehe: J. DARROUZÈS, *Notitiae Episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae*. Texte critique, introduction et notes (*Géographie ecclésiastique de l'Empire byzantin*, 1), Paris, 1981, S. 22, 23, 28, 29-31, 50, 72, 75 und 83.

[145] *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 548 (Kap. 9.112+113) = *The Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 88 (56.2).

[146] *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 571 (Kap. 13.164) und 580 (Kap. 15.183) = *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 117-118 (Kap. 73) und S. 129 (Kap. 79.7).

[147] Yaḥyā, *Histoire*, I, S. 117/815.

[148] Yaḥyā, *Histoire*, II, S. 205/413.

(976-1025) im November 999 vor Emesa lagerte, verschanzte sich ein Teil der Einwohner in der Kirche des Hl. Konstantin. Deshalb setzten Waräger aus der kaiserlichen Garde diese Kirche in Brand[149]. Angesichts der häufigen Angriffe der Byzantiner auf die Stadt liessen die Emire von Aleppo das in der Kathedrale der Stadt aufbewahrte Haar Johannes' des Täufers nach Aleppo bringen, wo es in einer der beiden Kirchen auf der Zitadelle deponiert wurde. 1032 sandte Emir Naṣr ibn Ṣāliḥ ibn Mirdās (1029-1038) die Reliquie als Geschenk an Kaiser Romanos III. Argyros (1028-1032) nach Konstantinopel, der das Haar in der Reliquiensammlung des Kaiserpalastes deponierte[150]. Vor 1128 war Agathon, ein gebürtiger Antiochener, Metropolit von Emesa/Homs. Um seinen Rücktritt vom Amt zu rechtfertigen, verfaßte er eine Schrift über das Mysterium des Priestertums, in der er sich u. a. auf die Kanones des byzantinischen Trullanum (691/692) berief. Damit ist auszuschließen, daß der Autor Jakobit war[151]. Aus Šamsīn bei Homs stammte der Mönch Johannes, Sohn eines Jakob, der im August 1286 im Sinai-Kloster ein Menologion für die Monate Februar-August, den *Sinaiticus syrus* 91, vollendete, der u. a. die syrische Übersetzung des byzantinischen *Akathistos Hymnos* enthält[152]. Wahrscheinlich am 14. September 1289 und am 8. März 1295 konnte er zwei Handschriften des Oktoëchos, die heutigen *Sinaitici syri* 146 und 210, abschließen[153].

Nach der Notitia des zehnten Jahrhunderts unterstanden dem Metropoliten von Emesa vier Suffragane: die Bischöfe von Arke oder Arabe, die zuvor zur Metropolis von Tyros gehört hatten, ferner die von Maurikopolis oder Gausithai, Palmyra und Stephanopolis/Benethala oder Benidala. An Stelle von Palmyra nennen der *Parisinus supplementi graeci* 1226 und das von Beneševiç edierte *Taktikon* im Kodex 39 des Patriarchates von Jerusalem ein Bistum Armenia[154]. Über dieses Suffraganbistum Armenia oder Ermeneia, das antike Euaroia/Euareia und moderne Ḥawarīn, fehlen Nachrichten in den mittelalterlichen Quellen. Während der Regierungszeit des Umayyaden-Kalifen 'Abd al-Malik (685-705) werden zum letzten Mal dort lebende christliche Araber vom Stamm der Nabīt erwähnt. Diese könnten wie die heutigen Bewohner

[149] Yaḥyā, *Histoire*, II, S. 250/458.

[150] Yaḥyā, *Histoire*, III, S. 528-531.

[151] M. HAJI-ATHANASIOU, *Agathon d'Émèse et son traité sur le sacerdoce*, in *Parole de l'Orient*, 8 (1977-1978), S. 117-140; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 311-312.

[152] KAMIL, *Catalogu*e, S. 156; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 285-286.

[153] KAMIL, *Catalogue*, S. 157 und 159 (Datierung falsch); HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 283-284.

[154] NAU, *Suffragants d'Antioche*, S. 217; BENEŠEVIÇ, *Ranglisten*, S. 105.

des 18 km westlich von Ḥawarīn gelegenen Ortes Ṣadad, der wegen seiner alten, den Heiligen Georg und Sergios geweihten Kirchen mit Fresken aus dem 13.-16. Jahrhundert bekannt ist, monophysitische Syrer gewesen sein[155].

Die Metropolis Damaskus und ihre Suffraganbistümer (Südteil der Kirchenprovinz Phoenice Libanensis)

Im Dezember 636 hatten der griechisch-orthodoxe Metropolit von **Damaskus** (der Name des Metropoliten ist nicht überliefert) und Manṣūr ibn Sarǧūn, der Leiter der Finanzverwaltung der Provinz *Phoenice Libanensis,* dem arabischen Heerführer Ḫālid ibn al-Walīd die Stadt übergeben. Im Kapitulationsvertrag garantierten die Araber den Einwohnern der Stadt den Besitz ihres Privateigentums und ihrer vierzehn Kirchen. Zehn dieser Kirchen waren damals melkitisch, zwei gehörten den monophysitischen Syrern und zwei den mit dem Katholikos von Seleukeia/Ktesiphon verbundenen Ostsyrern[156]. Daraus darf man wohl schließen, daß die Mehrheit der Christen von Damaskus der griechisch-orthodoxen Kirche angehörte. Nach dem Verlust der während der Regierungszeit Theodosius'I. (378-395) errichteten Johanneskirche, die der Kalif al-Walīd I. (705-715) in den ersten Jahren seiner Regierungszeit abreißen und durch die heutige Große oder Umayyaden-Moschee ersetzen ließ[157], wurde die Kirche der Gottesmutter (Theotokos) die neue Kathedrale des Metropoliten von Damaskus[158].

Aus umayyadischer und 'abbāsidischer Zeit sind acht griechisch-orthodoxe Metropoliten von Damaskus bekannt. Petros stand in der Zeit vor 726 bis 743/744 an der Spitze der christusliebenden Metropolis von Damaskus (*philochristos metropolis Damasku)*. In seinem Auftrag verfaßte Johannes von Damaskus ein ausführliches Glaubensbekenntnis (*libellus de recta sententia*) und seine bereits erwähnte Schrift gegen die

[155] D. STIERNON, Art. *Ḥawarīn*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XXIII (1990), Sp. 626-634.

[156] N. ELISSÉEFF, *La description de Damas d'Ibn 'Asākir*, Damaskus, 1959, S. 215 und 217-220 (= ELISSÉEFF, *La description de Damas d'Ibn 'Asākir*); J. NASRALLAH, *Damas et la Damascène: Leur églises à l'époque byzantine*, in *Proche-Orient Chrétien*, 35 (1985), S. 37-58 und 264-276 (= NASRALLAH, *Damas*); zuletzt ausführlich: BEIHAMMER, *Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen*, S. 105-114 Nr. 89 und 138 Nr. 110.

[157] Theophanes, *Chronographia*, S. 375-376 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 524; NASRALLAH, *Damas*, S. 42-48; D. SACK, *Damaskus. Entwicklung und Struktur einer orientalisch-islamischen Stadt* (*Damaszener Forschungen*, 1), Mainz, 1989, S. 21-22; J. NASRALLAH, *De la cathédrale de Damas à la mosquée Omayyade*, in CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*, S. 139-144.

[158] NASRALLAH, Damas, S. 50.

monophysitischen Syrer (*Contra Jacobitas*)[159]. Theophanes berichtet, man habe dem Petros auf Befehl des Kalifen Walīd II. (743-744) die Zunge abgeschnitten, weil er zuvor öffentlich gegen den Islam und den Manichäismus polemisiert hatte. Anschließend sei Petros in die Arabia Felix verbannt worden, wo er nach wunderbarer Rezitation der Liturgie als Märtyrer gestorben sei[160]. Nikolaos war Metropolit vor dem Jahre 838/839. Dann wurde er von einem Teil der Bischöfe, die die Wahl des Eustathios zum Patriarchen von Antiocheia ablehnten, zum Gegenpatriarchen erhoben und in Antiocheia mit massiver Unterstützung der arabischen Garnison gegen erbitterten Widerstand der Anhänger des Eustathios in der Kathedrale inthronisiert[161]. Agapios und Michael amtierten zwischen 813 und 880 als Metropoliten von Damaskus[162]. Von David, der zu Beginn des zehnten Jahrhunderts als Metropolit tätig war, ist im *Arabicus* 33 (ff. 94-143) der Bibliotheca Ambrosiana (Mailand) ein bislang von der Forschung völlig ignorierter Briefwechsel mit seinem Patriarchen Symeon I. von Antiocheia (892-907) sowie den Patriarchen Michael II. von Alexandreia (870-903) und Elias III. von Jerusalem (878-907) überliefert[163], der unbedingt ediert, übersetzt und kommentiert werden müßte. Sergios, der in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts Metropolit war, emigrierte schließlich nach Rom, wo er im Jahre 977 Abt des Klosters der Heiligen Bonifatius und Alexius auf dem Aventin wurde[164]. Im 11. Jahrhundert ist Ioakeim als Metropolit von Damaskus in einem Kolophon der Jerusalemer Handschrift *Sabaiticus graecus* 108 bezeugt[165]. Wohl in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts stand Abū l-Fatḥ Ilyās ibn Ǧirǧis an der Spitze der Kirche von Damaskus (seinen kirchlichen Namen kennen wir nicht). Sein Sohn Muwaffaq ad-Dīn ibn

[159] *Libellus de recta sententia: PG*, 94, Sp. 1421-1432; *Contra Jacobitas,* in *Die Schriften des Johannes von Damaskos*, IV, S. 99-153.

[160] Theophanes, *Chronographia*, S. 416 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 577. Vgl. auch KENNEDY, *Melkite Church*, S. 331.

[161] Michael Syrus, III, S. 98 (XII, 20); KENNEDY, *Melkite Church*, S. 331.

[162] I. HAUSHERR, *Deux noms à ajouter à la liste épiscopale de Damas au neuvième siècle*, in *Orientalia Christiana Periodica*, 5 (1939), S. 525-526; K. SAMIR, S. J., *Michel évêque melkite de Damas au 9^e siècle. A propos de Bišr Ibn al-Sirrī*, in *Orientalia Christiana Periodica*, 53 (1987), S. 439-441.

[163] O. LÖFFGREN, R. TRAINI, *Catalogue of the Arabic Manuscripts in the Bibliotheca Ambrosiana*, I: *Fondo Antico and Medio Fondo* (*Fontes Ambrosiani in lucem editi cura et studio Bibliothecae Ambrosianae*, 51), Vicenza, 1975, S. 34.

[164] KENNEDY, *Melkite Church*, S. 331; E. EICKHOFF, *Basilianer und Ottonen*, *in Historisches Jahrbuch*, 114 (1994), S. 10-46, darin S. 31-33.

[165] A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Hierosolymitike Bibliotheke etoi katalogos ton en tais bibliothekais tu hagiotatu apostoliku te kai katholiku orthodoxu patriarchiku thronu ton Hierosolymon kai pases Palaistines apokeimenon hellenikon kodikon*, II, Brüssel, 1963 (Reprint der Ausgabe 1894), S. 194.

al-Muṭrān (gestorben 1191) gelangte als Arzt zu Ruhm und erhielt nach seinem Übertritt zum Islam von Sultan Saladin das Amt des Kämmerers[166]. Wir können also sicher sein, daß seit der arabischen Eroberung ständig ein griechisch-orthodoxer Metropolit in Damaskus amtierte.

Wertvolle Informationen über die Melkiten von Damaskus enthält die im griechischen Originaltext (unvollständig) und in einer vollständigen arabischen Übersetzung aus dem Jahre 903 überlieferte Vita des Mönches Stephanos vom Kloster des Hl. Sabas (ca. 725-794)[167]. Ihr Verfasser, der Mönch Leontios, der nach der Heilung von quälenden Depressionen durch Stephanos dessen Schüler wurde, stammte selbst aus Damaskus[168]. Während einer Wallfahrt nach Jerusalem und zum Sinai erkrankte die Tante des Leontios schwer auf der Rückreise vom Sinai in Jerusalem, wurde aber durch die Fürbitte des Hl. Stephanos Sabaïtes wieder gesund. Während ihrer Erkrankung hatte sie Leontios aus dem Sabas-Kloster rufen lassen, weil sie fürchtete, der muslimische Gouverneur werde nach ihrem Tode ihren Besitz plündern und ihre Begleiterin, eine ehemalige, von ihr bereits in die Freiheit entlassene Sklavin, wieder in die Sklaverei verkaufen. Deshalb bat sie Leontios, ehrenhafte Muslime zu suchen, die nach ihrem Tod bezeugen sollten, daß sie ihrer ehemaligen Sklavin bereits zu Lebzeiten die Freiheit geschenkt hatte[169]. Der Vita können wir entnehmen, daß auch in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts Melkiten aus Damaskus als Mönche in das Sabas-Kloster ein-

[166] J. PAHLITZSCH, *Ärzte ohne Grenzen. Melkitische, jüdische und samaritanische Ärzte in Ägypten und Syrien zur Zeit der Kreuzzüge*, in F. STEGER, K.P. JANKRIFT (eds.), *Gesundheit-Krankheit. Kulturtransfer medizinischen Wissens von der Spätantike bis in die frühe Neuzeit* (*Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte*, 55), Köln, 2004, S. 101-119, darin S. 112-113.

[167] Griechischer Originaltext (unvollständig; es fehlen die ersten Kapitel) mit Einleitung und lateinischer Übersetzung des Petrus BOSCHIUS: *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 497-584; Editionen der vollständigen arabischen Übersetzung: Leonzio di Damasco (wie Anm. 67), *Vita di Santo Stefano Sabaita* (725-794). Testo arabo, Introduzione, Traduzione et Note a cura di B. PIRONE (*Studia Orientalia Christiana*, Monographiae 4), Kairo – Jerusalem, 1991; *The Life of Stephen of Mar Sabas*. Zur Edition von PIRONE siehe: J.C. LAMOREAUX, *Some Notes on a Recent Edition of the Life of St. Stephen of Mar Sabas* (wie Anm. 67), in *Analecta Bollandiana*, 113 (1995), S. 117-126. Zum Leben des Hl. Stephanos Sabaïtes siehe: AUZÉPY, *De la Palestine à Constantinople*, S. 184-193 und 204; Kl.-P. TODT, Art. *Stephanos Sabaïtes*, in *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, X, 1995, Sp. 1409-1411 (Lit.).

[168] *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 528 (Kap. 6.61) = *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 60 (Kap. 36.5); stark autobiographisch sind vor allem die Schlußkapitel der Vita, in denen Leontios über die Zeit, in der er Schüler des Stephanos war, berichtet: *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 549-581 (Kap. 10-15) = *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 89-130 (Kap. 57-80).

[169] *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 557-559 (Kap. 11) = *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 100-103 (Kap. 64).

traten[170], und außerdem, daß diese sich in der großen Fastenzeit zu den Vigilien in der Kirche des Hl. Sergios Maxillatos zu versammeln pflegten. Bei einer dieser Vigilien traf Leontios einen Mann mit dem auch in Byzanz gut belegten Namen Petronas, dessen Genesung nach einem Schlangenbiß der Hl. Stephanos Sabaïtes dem Bruder dieses Petronas, dem ebenfalls aus einer Damaszener Honoratioren-Familie stammenden (*emphanes to genei*) Mönch Marianos, bei einem Besuch in seinem *hesychasterion* prophezeit hatte[171]. Im Zusammenhang mit den Vigilien erwähnt Leontios auch den damaligen Erzpriester von Damaskus (*archipresbytes tes Damaskenon megalopoleos*), einen gewissen Genethlios (in der arabischen Übersetzung wird er Walīd genannt)[172].

In den Kontext der bereits erwähnten Maßnahmen des ʿAbbāsiden al-Mahdī (775-785) gegen die Christen in Syrien ist auch das Martyrium des Melkiten Elias in Damaskus im Jahre 785/786 einzuordnen. Elias war als Zwölfjähriger aus Heliupolis/Baalbek nach Damaskus gekommen, um dort als Zimmermann zu arbeiten. In dieser Zeit trat sein Meister auf Aufforderung seines arabischen Patrons zum Islam über. Beide versuchten auch Elias zum Übertritt zu bewegen, aber dieser konnte sich zunächst durch Flucht in seine Heimatstadt weiteren Pressionen entziehen. Als er acht Jahre später nach Damaskus zurückkehrte und dort eine Werkstatt eröffnete, denunzierten ihn der Sohn des inzwischen verstorbenen arabischen Patrons und sein ehemaliger Meister beim Statthalter (*eparchos*) als Apostaten vom Islam. Obwohl Elias leugnete, zum Islam übergetreten zu sein, schenkte der Statthalter dem Zeugnis der muslimischen Zeugen Glauben und versuchte, Elias durch grausame Auspeitschungen und Folterungen ein Bekenntnis zum Islam abzupressen. Er wurde sogar dem ʿAbbāsiden Muḥammad, einem Neffen des Kalifen al-Mahdī (775-785), den der Hagiograph als *tetrarches* und *hegemon* bezeichnet, vorgeführt. Doch da Elias ungeachtet aller Mißhandlungen und Versprechungen der Muslime standhaft blieb, wurde er schließlich am 1. Februar 786 mit dem Schwert hingerichtet; sein Leichnam wurde zur Abschreckung vor den Toren von Damaskus ans Kreuz geschlagen[173].

[170] *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 518 (Kap. 4) = *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 46 (Kap. 30.1).

[171] *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 527-528 (Kap. 6.59-61) = *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 59-60 (Kap. 36).

[172] *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 528 (Kap. 6.61) = *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 60 (Kap. 36.5).

[173] *Hypomnema kath'historian tes athleseos tu hagiu megalomartyros Elia tu neu, tu apo Heliupoliton, en Damasko martyresantos*, in Ath. PAPADOPULOS-KERAMEUS, V.V. LATYŠEV, Hrsg. und Übersetzer, *Sylloge Palaistines kai Syriakes Hagiologias*//*Sbornik' Palestinskoj i Siriskoj Agiologii* (*Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik'*, 19), I, St. Petersburg, 1907, S. 42-59.

798/799 drang der Muslim Rawḥ al-Qurašī in die Klosterkirche des Hl. Theodoros (Dayr Mār Ṯawādurus) in Nayrab bei Damaskus ein und schoß einen Pfeil auf das Bild des Kirchenpatrons ab. Der Pfeil wandte sich jedoch gegen den Schützen, verletzte diesen an der Hand und bewirkte zusammen mit einem Eucharistie-Wunder und einer nächtlichen Erscheinung des Heiligen Theodoros die Bekehrung des Rawḥ zum Christentum. Er ließ sich im März 799 am Jordan auf den Namen Antonios taufen und wurde nach seiner Rückkehr nach Damaskus Mitte April von seinen Verwandten als Apostat dem qāḍī übergeben, der ihn über Aleppo nach ar-Raqqa am Euphrat überstellen ließ, wo damals der Kalif Hārūn ar-Rašīd (786-809) residierte. Dieser verurteilte ihn zum Tode und ließ ihn Weihnachten 799 wie Elias zunächst enthaupten und dann kreuzigen[174]. Wahrscheinlich ist die oben erwähnte Klosterkirche des Hl. Theodoros in Nayrab bei Damaskus mit der in einer Erzählung des Anastasios Sinaïtes belegten Kirche dieses Märtyrers in dem bei Damaskus gelegenen Dorf Karsatas identisch, die von Sarazenen besetzt und profaniert wurde. Als einer der Okkupanten das Bild des Hl. Theodor mit einem Pfeil beschoß, trat Blut aus der Schulter des Heiligen aus und ergoß sich über das gesamte Bild. Da die Sarazenen trotzdem mit ihrem frevelhaften Tun fortfuhren, wurden schließlich 24 von ihnen von einem schrecklichen Tod hinweggerafft[175].

Im Oktober 924 wurden die Kathedrale, die benachbarten Klöster und die übrigen melkitischen Kirchen von Damaskus von aufständischen Muslimen ausgeplündert und teilweise auch zerstört. Doch gestattete der ʻAbbāside al-Muqtadir (908-932) den Christen den Wiederaufbau der Kathedrale[176]. Im März 1009 befahl dann der Fāṭimide al-Ḥākim (996-1021) die Zerstörung der Theotokos-Kirche[177]. Nach Ibn ʻAsākir (1105-1176) waren in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von den vierzehn im Kapitulationsvertrag von 636 erwähnten Kirchen noch zwei intakt (die melkitische Kirche der Gottesmutter und die syrisch-orthodo-

[174] Edition und Übersetzung der Passionen in äthiopischer, arabischer und georgischer Sprache mit kritischer Bewertung des historischen Gehaltes der Texte: P. PEETERS, *S. Antoine le néo-martyr*, in *Analecta Bollandiana*, 31 (1912), S. 410-450; P. PEETERS, *L'autobiographie de S. Antoine le néo-martyr*, in *Analecta Bollandiana*, 33 (1914), S. 52-63; Neuedition der arabischen Passio und positive Bewertung des historischen Gehalts: I. DICK, *La passion arabe de S. Antoine Ruwaḥ, néomartyr de Damas* (m. 25 dec. 799), in *Le Muséon*, 74 (1961), S. 108-133; S.K. SAMIR, *Saint Rawḥ al-Qurašī. Étude d'onomastique arabe et authenticité de sa passion*, in *Le Muséon*, 105 (1992), S. 343-359.

[175] NAU, *Récits utiles à l'âme d'Anastase (le Sinaïte)*, S. 64-65 Nr. 44; FLUSIN, *Démons et Sarracins*, S. 385 und 406.

[176] Eutichio (Eutychios), Patriarca di Alessandria (877-940), *Gli Annali*. Introduzione, traduzione e note a cura di B. PIRONE (*Studia Orientalia Christiana, Monographiae*, 1), Kairo, 1987, S. 431-432; NASRALLAH, *Damas*, S. 50.

[177] Yaḥyā, *Histoire*, II, S. 282/490; NASRALLAH, *Damas*, S. 50-51.

xe Kirche beim Bāb Tūmā). Acht waren ganz oder teilweise zerstört, wobei unklar ist, ob die teilweise zerstörten am Eingang der Straße der Quraiš und in der Straße der Banū Naṣr noch in irgendeiner Weise für den christlichen Gottesdienst genutzt werden konnten, und vier in Moscheen umgewandelt[178]. Die melkitische Kirche des Apostels Paulos westlich der qaysāriyat al-Faḫrīya, die Ibn ʻAsākir als Ruine erwähnt[179], fand der Magister Thietmar 1217 wiederaufgebaut vor, freilich als Moschee[180]. Auch im 13. Jahrhundert lebten zahlreiche Melkiten aus Damaskus als Mönche in der Laura des Hl. Sabas oder im Sinai-Kloster, wo sie Handschriften kopierten, z. B. der Priester Poimen, Mönch in der Laura des Heiligen Sabas, der in den Kolophonen seiner Handschriften, geschrieben zwischen 1222 und 1237, den Patriarchen Symeon II. von Antiocheia (1207-vor 1242) und den Metropoliten Johannes von Damaskus erwähnt[181]. Als Mönche im Sinai-Kloster lebten die Damaszener Neilos, Ephraim und Klemens. Klemens war als *ekklesiarches* des Klosters für die Kirche und die liturgischen Geräte verantwortlich[182]. Ein einflußreicher Protektor der griechisch-orthodoxen Melkiten war Hibat Allāh, der melkitische Schatzmeister des ayyūbidischen Sultans. Aber 1229 verlor er die Gunst des Sultans und wurde hingerichtet. Die in seinem Auftrag durchgeführten Baumaßnahmen an der Kathedrale mußten rückgängig gemacht werden[183]. Andere Melkiten gelangten als Leibärzte der Ayyūbiden zu Einfluß und Wohlstand, so z. B. der aus Jerusalem stammende Muwaffaq ad-Dīn Yaʻqūb ibn Siqlāb (ca. 1160/1170-1228), der wohl erst 1198 definitiv nach Damaskus umsiedelte[184].

[178] ELISSÉEFF, *La description de Damas d'Ibn 'Asākir*, S. 221-225; NASRALLAH, *Damas*, S. 267.

[179] ELISSÉEFF, *La description de Damas d'Ibn 'Asākir*, S. 223 Nr. 8.

[180] Magister Thietmarus, *Peregrinatio*, in *Peregrinatores Medii Aevi Quatuor*, S. 11 (Kap. 3): *Monasterium pulchrum et magnum, quod quondam Greci construxerant in honore sancti Pauli, Sarraceni converterunt in suam marmeriam, in qua habent piscinam, ut, si quis peccauerit, abluatur*. Zur Geschichte der Kirche siehe: NASRALLAH, *Damas*, S. 55-56.

[181] *Sinaitici arabici* 275 (a. 1222), 276 (a. 1223) and 317 (a. 1223); *Vaticanus arabicus* 79 (1223); *Sinaiticus arabicus* 268 (a. 1225); *Britannici Musei Arabicus* 25 and *Sinaiticus arabicus* 418 (a. 1237): A.S. ATIYA, *The Arabic Manuscripts of Mount Sinai. A hand-list of the Arabic manuscripts and scrolls microfilmed at the library of the Monastery of St. Catherine, Mount Sinai*, Baltimore, 1955, S. 9 und 12 (= ATIYA, *Arabic Manuscripts of Mount Sinai*); KAMIL, *Catalogue*, S. 20, 29 und 36; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 396, 397, III.2, S. 182.

[182] Der Mönch Neilos aus Damaskus schrieb die *Codices Sinaitici arabici* 164 (a. 1238), 293 (a. 1245), 440 (a. 1251) und den *Sinaiticus arabicus novus* 30 (a. 1247): ATIYA, *Arabic Manuscripts of Mount Sinai*, S. 6-7 und 13; KAMIL, *Catalogue*, S. 16, 27 und 43; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 398.

[183] NASRALLAH, *Damas*, S. 51-52; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 345.

[184] E. KOHLBERG, B.Z. KEDAR, *A Melkite Physician in Frankish Jerusalem and Ayyubid Damascus: Muwaffaq al-Dīn Yaʻqūb ibn Siqlāb*, in *Asian and African Studies*, 22 (1988), S. 113-126.

Die Kreuzzüge verschlechterten auch das Klima zwischen den einheimischen Christen und den Muslimen. Als die Nachricht von der Gefangennahme König Ludwigs IX. des Heiligen von Frankreich (1226-1270) in Ägypten (6. April 1250) am 24. April 1250 in Damaskus eintraf, besetzten Muslime die Kathedrale des Metropoliten von Damaskus, veranstalteten dort eine Siegesfeier und waren nur mit Mühe davon abzubringen, die Kirche zu zerstören[185]. Im März 1260 eroberten die Mongolen Damaskus. Viele von diesen waren ostsyrische Christen, dazu mit den Georgiern, den armenischen Königen von Kilikien und dem Fürsten Bohemund VI. von Antiocheia (1251-1275) verbündet. Deshalb begrüßten die Christen von Damaskus die Mongolen und ihre christlichen Alliierten als Befreier. Aber nach der Niederlage der Mongolen in der Schlacht von ʻAin Ǧālut am 3. September 1260 eroberten die Mamlūken Damaskus. Die Muslime nahmen nun in einem zweitägigen Pogrom Rache an den Christen[186].

In **Kawkab** bei Damaskus hielt auch in arabischer Zeit eine Kirche die Erinnerung an die Begegnung des Saulus mit Christus fest, die zu dessen Bekehrung und anschließender Taufe in Damaskus führte (Act. 9, 3-19)[187]. Kolophone des 12. und 13. Jahrhunderts bezeugen, daß griechisch-orthodoxe Christen in **az-Zabadānī** und in den Dörfern am Berg Hermon lebten. Aus az-Zabadānī stammte der Mönch Thomas (Tūma al-Kubrānī), Kopist zweier Evangeliare, der heutigen *Sinaitici arabici* 84 und 94 (beide geschrieben im Jahre 1262)[188]. Am 20. August 1278 vollendete Antonios, der Abt des Klosters des hl. Thomas in az-Zabadānī, dort ein syrisches Horologion, den heutigen *Sinaiticus syrus* 158[189]. Aus einem Dorf am Berg Hermon kam der Priester Moses, der 28. September 1196 einen Psalter vollendete, den heutigen *Sinaiticus syrus* 257[190]. Im

[185] *Ayyubids, Mamluks and Crusaders. Selections from the Tārīkh al-Duwal wal-Mulūk of* Ibn al-Furāt. Text and Translation by U. and M.C. LYONS. Historical Introduction and Notes by J. S. C. RILEY-SMITH, II: *Translation*, Cambridge, 1971, S. 29 und 31 (= *Ayyubids, Mamluks and Crusaders. Selections from the Tārīkh al-Duwal wal-Mulūk of* Ibn al-Furāt).

[186] P. THORAU, *Sultan Baibars I. von Ägypten. Ein Beitrag zur Geschichte des Vorderen Orients im 13. Jahrhundert* (*Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients*, Reihe B, 63), Wiesbaden, 1987, S. 86-97 (= THORAU, *Sultan Baibars*); D. SOURDEL, *Bohémond et les chrétiens à Damas sous l'occupation mongole*, in M. BALARD, B.Z. KEDAR, J. RILEY-SMITH (eds.), *Dei gesta per Francos. Études sur les croisades dédiées à Jean Richard/Crusade Studies in Honor of Jean Richard*, Aldershot, 2001, S. 295-299.

[187] Eutychius of Alexandria, *Book of the Demonstration* (Kitāb al-Burhān), S. 152-153 (Kap. 359 und 360).

[188] ATIYA, *Arabic Manuscripts of Mount Sinai*, S. 4 und 5; KAMIL, *Catalogue*, S. 14 und 15; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.2., S. 203.

[189] KAMIL, *Catalogue*, S. 155; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 292.

[190] KAMIL, *Catalogue*, S. 151; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 301 und 304.

Kloster der Gottesmutter in **Ṣaydnāya** schrieb der Mönch Johannes im Jahre 1186 den *Sinaiticus syrus* 260[191]. Dieser berühmte Wallfahrtsort nördlich von Damaskus mit dem Kloster der Gottesmutter und ihrer berühmten Ikone, die von Christen aller Konfessionen verehrt wurde, wird im Jahre 1217 als Residenz eines griechisch-orthodoxen Bischofs erwähnt[192]. Wahrscheinlich amtierte zu dieser Zeit immer noch Johannes als Bischof, für dessen Bruder, den Priester Paulos, der Priestermönch Johannes, Sohn des Joseph, 1208 im Kloster des hl. Christophoros in Ṣaydnāya ein Menaion für November kopiert hatte, den heutigen *Vaticanus syrus* 78[193]. Im November 1264 weihte Bischof Petros von Ṣaydnāya Johannes, den Schreiber des *Vaticanus syrus* 80, zum Diakon[194]. Viele Melkiten aus Ṣaydnāya traten als Mönche in das Sinai-Kloster ein und betätigten sich dort als Schreiber syromelkitischer liturgischer Handschriften. Am 4. Oktober 1221 vollendete ein Mönch aus Ṣaydnāya mit dem seltenen Namen Alexandros im Sinai-Kloster den *Sinaiticus syrus* 140, ein Euchologion[195]. Im März 1220 hatte er bereits einen Praxapostolos, den *Sinaiticus syrus* 215, abgeschloßen[196]. Aus Ṣaydnāya kamen auch die Sinaiten Johannes, Sohn eines Petros, und Paulus, Sohn eines David, die 1266/1267 und 1293 zwei Evangeliare, die *Sinaitici syri* 222 und 227, schrieben. Vom Mönch Paulus stammt noch der bereits im April 1261 vollendete *Sinaiticus syrus* 165, ein Psalter[197]. Dieser oder ein anderer Paulus schenkte der Kirche der Gottesmutter in Ṣaydnāya am 11. Juli 1282 eine im Jahre 1041 im Kloster der Hl. Panteleimon und Elias auf dem Schwarzen Berg kopierte liturgische Handschrift (Praxapostolos und liturgischer Kalender), den heutigen *Vaticanus syrus* 21[198]. Ein weiterer Sinai-Mönch aus Ṣaydnāya war Jo-

[191] KAMIL, *Catalogue*, S. 151; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 302.

[192] Magister Thietmarus, *Peregrinatio* (wie Anm. 126), S. 14-19 (Kap. 5 und 6), besonders S. 18; J. NASRALLAH, *Voyageurs et Pèlerins au Qalamoun*, in *Bulletin d'études orientales*, 10 (1943-1944), S. 5-38, darin S. 15 (= NASRALLAH, *Voyageurs et Pèlerins au Qalamoun*); ders., *Le Qalamoun à l'époque romano-byzantine (étude de topographie)*, in *Annales archéologiques de Syrie*, 6 (1956), S. 63-86, darin S. 75 und 84-85.

[193] NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 372.

[194] St. Ev. et J.S. ASSEMANII, *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codicum Manuscriptorum Catalogus in tres partes distributus*, Partis primae tomus secundus (II) complectens codices chaldaicos sive syriacos, Rom, 1958 (Reprint: Paris, 1926), S. 25-27.

[195] KAMIL, *Catalogue*, S. 157; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 293.

[196] KAMIL, *Catalogue*, S. 155; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 296.

[197] KAMIL, *Catalogue*, S. 151 und 154; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 296 und 300.

[198] NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 66, 367, 370 und 398; S. BROCK, *Syriac Manuscripts Copied on the Black Mountain, near Antioch*, in *Lingua Restituta Orientalis*. Festgabe für Julius Aßfalg (*Ägypten und Altes Testament*, 20), Wiesbaden, 1990, S. 59-67, darin S. 61 (= BROCK, *Syriac Manuscripts*).

hannes, Sohn eines Theodoros, der am 28. September 1295 den *Sinaiticus syrus* 95, eine Handschrift mit parakletischen Kanones, abschloß[199]. Aus dem nördlich von Ṣaydnāya ebenfalls im Qalamūn-Gebirge gelegenen **Ma'lūlā** stammte der Sinai-Mönch Šem'ūn, der 1233/1234 und 1237 die *Sinaitici syri* 261, ein Triodion und Pentekostarion mit paläobyzantinischer Neumierung, und 77, ein weiteres Triodion, kopierte[200]. Dem Kloster des Hl. Sergios in Ma'lūlā gehörte ein syrischer Oktoëchos, der 1280 geschrieben wurde, der heute in England aufbewahrte *Codex Mingana* 582[201]. Aus **Kaphar Napach** (heute Nebek/An Nabk) stammte der Priestermönch Johannes, Sohn des Joseph, der am 10. Februar 1214 im Kloster des Heiligen Christophoros in Ṣaydnāya ein Menaion für Juni, den heutigen *Vaticanus syrus* 82, und am 19. August 1215 ein Triodion, den heutigen *Vaticanus syrus* 74, beendete[202].

Eine gut bekannte griechisch-orthodoxe Bischofsstadt ist **Qārā**, das wahrscheinlich mit der antiken Stadt Chonochora gleichzusetzen ist[203]. Aus dieser Stadt stammte der Schreiber Joseph, der am 22. November 1127 ein Synaxarion für das gesamte Kirchenjahr, den *Sinaiticus syrus* 1, vollendete[204]. Im März 1136 gelangte die Handschrift *British Museum 250* = *Additamentum* 14488, ursprünglich geschrieben im Jahre 1023 im Kloster der Heiligen Elias und Panteleimon auf dem Schwarzen Berg (griech. *Mauron Oros*; arab. Ǧabal al-Lukām) westlich von Antiocheia, nach Qārā. Auf f. 163v notierte Bischof Michael von Qārā eine Liste von zehn griechisch-orthodoxen Bischöfen der Stadt, seinen Vorgängern: Christophoros, Stephanos, Iakobos, Lukas, Simon, Leontios, Symeon, Sergios, Joseph, Athanasios[205]. Dieser Michael war entweder noch 1177/1178 im Amt oder hatte einen Nachfolger gleichen Namens, denn in diesem Jahr schrieb ein Bischof Michael von Qārā ein Evangeli-

[199] KAMIL, *Catalogue*, S. 159; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 290-291.

[200] KAMIL, *Catalogue*, S. 158 und 160; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 288 und 289.

[201] A. MINGANA, *Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts, now in Possession of the Trustees of the Woodbrooke Settlement, Selly Oak, Birmingham*, I: *Syriac and Garshūni Manuscripts*, Cambridge, 1933, Sp. 1104-1106.

[202] NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 372, 373 und 398.

[203] DEVREESSE, *Patriarcat d'Antioche*, S. 203 und Anm. 8; E. HONIGMANN, *The Patriarchate of Antioch. A Revision of Le Quien and the Notitia Antiochena*, in *Traditio*, 5 (1947), S. 135-161, darin S. 146. Zu Qārā siehe: A. SCHMIDT, *Zur Geschichte des Bistums Qara im Qalamun*, in A. SCHMIDT, St. WESTPHALEN (eds.), *Christliche Wandmalereien in Syrien. Qara und das Kloster Mar Yakub*, Wiesbaden, 2005, S. 13-68 (= SCHMIDT, *Geschichte des Bistums Qara*).

[204] KAMIL, *Catalogue*, S. 159; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 294.

[205] W. WRIGHT, *Catalogue of the Syrian Manuscripts in the British Museum*, Part I, London, 1870, S. 199; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 66 und 367; BROCK, *Syriac Manuscripts*, 20, S. 60. Siehe auch SCHMIDT, *Geschichte des Bistums Qara*, S. 29.

ar, den heutigen *Sinaiticus syrus* 6[206]. Die muslimischen Geographen Ibn Ǧubayr (1145-1217) and Yāqūt ar-Rūmī (1179-1229) berichten, daß um 1200 nur Christen in Qārā lebten[207]. Aber im September 1266 fielen die Soldaten des Mamlūken-Sultan Baibars (1260-1277) über die Stadt her. Muslime, die in der Umgebung von Qārā lebten, hatten zuvor die Christen beschuldigt, sie hätten der fränkischen Besatzung von Ḥiṣn ʻAkkār Glaubensgenossen als Sklaven verkauft. Deshalb töteten die Soldaten des Baibars die erwachsenen Männer und die Mönche, die im Kloster des Hl. Jakob außerhalb der Stadt lebten. Frauen und Kinder wurden versklavt; die Kathedrale des Bischofs wurde in eine Moschee umgewandelt. Anschließend siedelte der Sultan Turkmenen in der Stadt an[208]. Aber das Christentum regenerierte sich rasch in Qārā. In der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts berichtet der muslimische Historiker und Geograph Abu'l-Fidā' (1273-1331), daß die meisten Einwohner der Stadt wieder Christen waren[209]. Im fünfzehnten Jahrhundert soll die Kirche des Hl. Georg in Qārā eine der größten in Syrien gewesen sein, denn der russische Reisende Vasilij, der Qārā 1465/1466 besuchte, verglich sie mit der Kiever Sophienkathedrale. Er erwähnt auch den Bischof des Ortes, den als Kopisten von Handschriften wohlbekannten Makarios (Amtszeit vor 1433-1478), und das ebenfalls wieder von Mönchen besiedelte Kloster des Hl. Jakob[210]. Das nördlichste Bistum der Kirchen-

[206] KAMIL, *Catalogue*, S. 154; HUSMANN, *Syrische Handschriften*, S. 294.

[207] Ibn Jobair, *Voyages*. Traduits et annotés par M. GAUDEFROY-DEMOMBYNES, III (*Documents relatifs à l'histoire des Croisades*, 6), Paris, 1953, S. 299; F. WÜSTENFELD, *Jâcûts Reisen, aus seinem geographischen Wörterbuch beschrieben*, in *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 18 (1864), S. 397-493, darin S. 456; NASRALLAH, *Voyageurs et Pèlerins au Qalamoun*, S. 10-12.

[208] *Ayyubids, Mamluks and Crusaders. Selections from the Tārīkh al-Duwal wal-Mulūk of* Ibn al-Furāt, II, S. 99-100; Moufazzal ibn Abil-Fazaïl, *Histoire des Sultans Mamlouks*. Texte arabe publié et traduit en Français par E. BLOCHET (*Patrologia Orientalis*, 12.3), Turnhout, 1973, S. 152-155/404-497; SCHMIDT, *Geschichte des Bistums Qara*, S. 34-36.

[209] Joseph-Toussaint REINAUD, *Géographie d'Aboulféda. Allgemeine Einleitung und französische Übersetzung des Taqwīm al-buldān von Abū'l-Fidā'* (gest. 732 H./1331 n. Chr.). Nachdruck der Ausgabe Paris, Imprimerie Nationale, 1848 und 1883, Band II, 1 und 2 (Übersetzung von Stanislas GUYARD) (*Veröffentlichungen des Institutes für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften*, Reihe B, Abt. Geographie, 2), Frankfurt a. M., 1985, S. 6.

[210] NASRALLAH, *Voyageurs et Pèlerins au Qalamoun*, S. 19-22; J.-M. SAUGET, *Premières recherches sur l'origine et les caractéristiques des synaxaires melkites (XI^e-XVII^e siècles)* (*Subsidia hagiographica*, 45), Brüssel, 1969, S. 385-386; Th.G. STAVROU, P.R. WEISENSEL, *Russian Travelers to the Christian East from the Twelfth to the Twentieth Century*, Columbus/Ohio, 1986, S. 25-26 (No. 12). Zur Tätigkeit des Bischofs Makarios von Qārā, seiner Söhne Ḥabīb und Ibrāhīm sowie seines Enkels Elias als Kopisten und Übersetzer von liturgischen Texten siehe jetzt SCHMIDT, *Geschichte des Bistums Qara*, S. 39-43 und 45-46.

provinz *Phoenice Libanensis* war **Laodikeia am Libanon**. In den der Seele nützlichen Erzählungen des Anastasios Sinaïtes findet sich eine Wundergeschichte über ein kurz vor der Taufe verstorbenes und dann durch das Gebet des mit der Taufe beauftragten Priesters wieder für kurze Zeit, nämlich zum Empfang der Taufe, zum Leben erwecktes Kind, die sich dort ereignet haben soll[211]. Wahrscheinlich Bischof dieses Laodikeia war ein Johannes, dem sein Namensvetter Johannes von Damaskus eine kurze Schrift mit Definitionen wichtiger dogmatischer und philosophischer Begriffe (*Eisagoge dogmaton stoicheiodes*) widmete[212]. Da Johannes von Damaskus vor 754 starb, muß sein Namensvetter Johannes in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts Bischof von Laodikeia am Libanon gewesen sein.

Ein bedeutendes griechisch-orthodoxes Bistum in der Kirchenprovinz *Phoenice Libanensis* war **Heliupolis/Baalbek,** die Heimatstadt des Kallinikos, des Erfinders des *Griechischen Feuers*. 673/674 floh er nach Konstantinopel und unterstützte Kaiser Konstantin IV. (668-685) mit seiner Erfindung, einer echten Wunderwaffe, entscheidend bei der Verteidigung der Kaiserstadt gegen die Angriffe der Flotte des Umayyaden-Kalifen Mu'āwiya (661-680)[213]. 754/755 wurde Niketas von Heliupolis, wohl der damalige melkitische Bischof von Baalbek, nach Angabe der Chronik des Theophanes „von der ganzen Kirche anathematisiert"[214]. Da in der Chronik keine Gründe für das Anathem genannt werden, kann man nur vermuten, daß Niketas ein Bilderfeind war und vielleicht mit dem bilderfeindlichen Beschlüssen der byzantinischen Synode von Hiereia (754) sympathisierte. Wahrscheinlich erhielt Heliupolis/Baalbek im achten oder neunten Jahrhundert den Status einer autokephalen Metropolis. In der Eremitage in St. Petersburg wird ein Bleisiegel des griechisch-orthodoxen Metropoliten Anastasios von Heliupolis aufbewahrt, das von Vitalien Laurent ins elfte oder zwölfte Jahrhundert datiert wurde[215]. 1142 schrieb der Metropolit Johannes von Heliupolis eine Sammlung von Homilien, den heutigen *Sinaiticus arabicus* 435, im berühmten Kloster von Dayr al-Fārūs in Latakia[216]. 1243 ist Paulos als autokephaler

[211] NAU, *Récits utiles à l'âme d'Anastase*, S. 82-83 Nr. 55;

[212] *Institutio elementaris*, in *Die Schriften des Johannes von Damaskos*, I: *Institutio elementaris; capita philosophica (Dialectica)*. Als Anhang die philosophischen Stücke aus Cod. *Oxon. Bodl. Auc*. T.I.6. Besorgt von B. KOTTER (*Patristische Texte und Studien*, 7), Berlin, 1969, S. 1-26.

[213] Theophanes, *Chronographia*, S. 354 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 494; Michael Syrus, II, S. 455 (XI, 13); Art. *Kallinikos*, in *PmbZ*, II, 2000, S. 443 Nr. 3585.

[214] Theophanes, *Chronographia*, S. 429 = *The Chronicle of Theophanes*, S. 593.

[215] LAURENT, *Corpus des sceaux*, V.2, S. 384-385 (Nr. 1554).

[216] ATIYA, *Arabic Manuscripts of Mount Sinai*, S. 12; KAMIL, *Catalogue*, S. 39; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 64 and 398, III.2, S. 207.

Metropolit von Heliupolis/Baalbek belegbar[217]. Als König Ludwig IX. von Frankreich (1226-1270) im April 1250 in Ägypten in Gefangenschaft geriet, schwärtzten die Christen in Heliupolis ihre Gesichter als Zeichen der Trauer. Der muslimische Statthalter der Stadt reagierte darauf verärgert und bestrafte sie mit einer Geldbuße[218].

Die Metropolis Bostra und ihre Suffraganbistümer (Kirchenprovinz Arabia)

Nur noch selten werden in mittelalterlichen Quellen nach dem Jahre 756 griechisch-orthodoxe Christen erwähnt, die in der ehemaligen römischen Provinz *Arabia*[219] lebten. Bis zu diesem Jahr lassen sich noch durch griechische Inschriften datierte Baumaßnahmen in etlichen melkitischen Kirchen dieses Gebietes nachweisen[220]. So wurde z. B. im Jahre 652 eine dem Heiligen Georgios geweihte Kirche in Kafr oder Kufr (nordöstlich von Bostra) errichtet[221]. Die Bewohner der Provinzhauptstadt **Bostra** (arab. Buṣrā) hatten bereits im Frühjahr oder Frühsommer 634 einen Kapitulationsvertrag mit den Arabern geschlossen[222]. Zu dieser Zeit war der aus zwei Inschriften aus Riḥāb bekannte Bischof Theodosios von Bostra Metropolit der *Arabia*[223]. Einer seiner Nachfol-

[217] Durch einen Lesevermerk des Metropoliten im *Codex arabicus* 181 (f. 1) der Pariser Nationalbibliothek (arab. Übersetzung der Hermeneiai oder Pandekten Nikons vom Schwarzen Berge): G. TROUPEAU, *Bibliothèque Nationale: Catalogue des manuscrits arabes*, I: *Nos. 1-312*, Paris, 1972, S. 156-157; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 64.

[218] *Ayyubids, Mamluks and Crusaders. Selections from the Tārīkh al-Duwal wal-Mulūk of* Ibn al-Furāt, II, S. 31; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.1, S. 57-58.

[219] Zur Kirchengeschichte der Provinz Arabia siehe: LE QUIEN, *Oriens Christianus*, II, S. 853-868; R. AIGRAIN, Art. *Arabie*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, III, 1924, Sp. 1158-1339; DEVREESSE, *Patriarcat d'Antioche*, S. 208-240; N. EDELBY, *La Transjordanie chrétienne des origines aux Croisades*, in *Proche-Orient Chrétien*, 6 (1956), S. 97-117; FEDALTO, *Hierarchia Ecclesiastica Orientalis*, II, S. 744-753. Für die überwiegend schon frühislamische Periode 600-800 bietet SCHICKS großes Werk (*Communities*, 1995; vgl. Anm. 58), das auch die *Arabia* behandelt, eine vollständige Zusammenfassung des archäologischen und literarischen Quellenmaterials.

[220] M. PICCIRILLO, *Die Mosaiken von Justinian bis Jazid II*, *Provincia Arabia*, in H. BUSCHHAUSEN, Hrsg., *Byzantinische Mosaiken aus Jordanien* (*Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums*, N. F., 178), Wien, 1986, S. 43-107 (= PICCIRILLO, *Die Mosaiken von Justinian bis Jazid II.)*; P.-L. GATIER, *Les inscriptions grecques d'époque islamique (VII^e-VIII^e siècles) en Syrie du Sud*, in CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*, S. 145-154 (= GATIER, *Inscriptions grecques*).

[221] SCHICK, *Communities*, S. 120 und 361-362.

[222] BEIHAMMER, *Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen*, S. 81-83 Nr. 63.

[223] PICCIRILLO, *Die Mosaiken von Justinian bis Jazid II*, S. 101; G. FIACCADORI, *La situazione religiosa a Boṣrā in età umayyade (con un cenno alle liste episcopali)*, in CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*, S. 97-105, darin 100; SCHICK, *Communities*, S. 79, 120 und 442-443.

ger könnte jener Stephanos von Bostra gewesen sein, aus dessen Schrift gegen die Juden (*Logos kata ton Iudaion*) Johannes von Damaskus in seinen Reden zur Verteidigung der Bilder zitiert[224]. Vielleicht ist er mit jenem Metropoliten Stephanos identisch, der im Jahre 687 in einer griechischen Inschrift in ar-Rabba im äußersten Süden der Kirchenprovinz *Arabia* erwähnt wird[225]. Um 700 weihte dieser Stephanos oder sein Nachfolger einen gewissen Petros zum Priester für die Bewohner der Stadt Kapitolias (arab. Bayt ar-Ra's), die in byzantinischer Zeit zur Jerusalemer Kirchenprovinz *Palaestina* II gehört hatte. Petros wurde wegen seiner öffentlichen Angriffe auf den Islam im Januar 713 in Kapitolias auf Befehl des Kalifen Walīd I. (705-715) mit ausgesuchter Grausamkeit hingerichtet[226]. Im Gebiet nördlich von Bostra, im modernen Ǧabal al-Drūz, lebte zwar auch im Mittelalter eine große Zahl von Christen, aber das einst an prachtvollen Kirchen reiche Bostra selbst entwickelte sich seit dem 8. Jahrhundert zu einer islamischen Stadt. Symptomatisch für den Niedergang des Christentums in Bostra ist die Tatsache, daß (wohl nach dem schweren Erdbeben des Jahres 748) in den Ruinen der frühbyzantinischen Kathedrale, die 512/513 den Hl. Sergios und Bakchos geweiht worden war, eine stark verkleinerte dreischiffige Basilika errichtet wurde[227]. Wie lange es noch griechisch-orthodoxe Metropoliten in Bostra gegeben hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Jakobitische Metropoliten sind bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts belegt[228]. Da Bostra im Verlauf des Mittelalters islamisch geworden war, ist es wahrscheinlich, daß der Metropolit Arsenios von Bostra, der 1365 den Brief der Mitglieder der Synode des Patriarchates von Antiocheia an den Patriachen Philotheos I. Kokkinos von Konstantinopel (1353-1354 and 1364-1376) unterzeichnete, kein direkter Nachfolger der alten griechisch-orthodoxen Metropoliten der Stadt war, sondern nur den Titel weiterführte, aber bereits wie die modernen griechisch-orthodoxen und

[224] THÜMMEL, *Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre*, S. 145-147 und 364-367; A. ALEXAKIS, *Stephen of Bostra: Fragmenta contra Iudaeos (CPG 7790)*, in *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik*, 43 (1993), S. 45-60.

[225] GATIER, *Inscriptions grecques*, S. 147; SCHICK, *Communities*, S. 121.

[226] K. KEKELIDZE, *Žitie Petra novago, mučenika Kapetolijskago*, in *Christianskij Vostok*, 4 (1916), S. 1-71; P. PEETERS, *La passion de S. Pierre de Capitolias, 13 janvier 715*, in *Analecta Bollandiana*, 57 (1939), S. 299-333; C. J. LENZEN und E. A. KNAUF, *Beit Ras/Capitolias. A Preliminary Evaluation of the Archaeological and Textual Evidence*, in *Syria*, 64 (1987), S. 21-46, darin S. 40; SCHICK, *Communities*, S. 151-152, 173-174 und 260-261.

[227] Michael Syrus, II, S. 509 (XI, 22); R. FARIOLI CAMPANATI, *Bosra. Chiesa dei SS. Sergio, Bacco e Leonzio: i nuovi ritrovamenti (1988-1989),* in CANIVET, REY-COQUAIS, *La Syrie de Byzance à l'Islam*, S. 173-178; SCHICK, *Communities*, S. 274.

[228] J. M. FIEY, *Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux* (*Beiruter Texte und Studien*, 49), Beirut, 1993, S. 168.

griechisch-katholischen Metropoliten von Bostra und dem Ḥaurán in Suwayda residierte[229].

Griechisch-orthodoxe Christen lebten immer in **Azra'a**, dem antiken Zorava, wo die Kirchen des Heiligen Georg und des Heiligen Elias, erbaut in den Jahren 512 und 515, von frühbyzantinischer Zeit bis zur Gegenwart ständig für den christlichen Gottesdienst genutzt wurden[230]. Aus **Gerasa** stammte der in der Vita des Hl. Stephanos Sabaïtes als großer Diener Gottes charakterisierte Mönch Martyrios, der um das Jahr 778 ins Sabas-Kloster kam, zunächst für kurze Zeit mit Stephanos in dessen *hesychasterion* lebte und sich dann als Rekluse wohl in eine Höhle auf der Westseite der nördlich der Laura gelegenen Schlucht zurückzog. Dort starb er nach vielen Jahren strenger Askese[231]. Die Kirche seiner Heimatstadt befand sich zu dieser Zeit bereits im Niedergang. Die schon 633 durch ein Erdbeben schwer beschädigte Kathedrale wurde nach dem Erdbeben von 749 nur noch in verkleinerter Form instand gesetzt. Die Kirche des Heiligen Theodoros und die beiden den Heiligen Kosmas und Damian bzw. Johannes dem Täufer geweihten Kirchen in einem Komplex von drei zusammenhängenden Kirchen wurden in umayyadischer Zeit aufgegeben, während die dritte, dem Heiligen Georgios geweihte Kirche noch während des ganzen 8. Jahrhunderts genutzt wurde. Die Kirche des Bischofs Marianos wurde um das Jahr 750 zerstört, die Kirche des Bischofs Jesaja zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls durch ein Erdbeben. Auch die Kirche der Heiligen Apostel Petrus und Paulus und die Prokopios-Kirche wurden im 8. Jahrhundert noch für Gottesdienste verwendet[232]. Wohl bis ins 9. Jahrhunderte wurden zumindestens

[229] *Acta patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV-MCCCCII* e codicibus manu scriptis Bibliothecae Palatinae Vindobonensis sumptus praebente Caesarea Scientiarum Academia ediderunt F. MIKOLSICH et I. MÜLLER, I, Wien, 1860, S. 465 (Nr. CCVII). Zu Arsenios und den späteren melkitischen Metropoliten von Bostra siehe: C. KOROLEVSKY, Art. *Bostra*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, IX, 1937, Sp. 1404; C.-M. WALBINER, *Die Bischofs- und Metropolitensitze des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochia von 1594 bis 1664 nach einigen zeitgenössischen Quellen*, in *Oriens Christianus*, 82 (1998), S. 99-152, darin 124-126 und 151-152.

[230] M. RESTLE, *Zur Baugeschichte der Georgskirche zu Azra*, in *Byzantios*. Festschrift für Herbert Hunger zum 70. Geburtstag. Dargebracht von Schülern und Mitarbeitern. Hrsg. von W. HÖRANDNER, J. KODER, O. KRESTEN, E. TRAPP, Wien, 1984, S. 261-266; J. KODER, *Ein inschriftlicher Beleg zur „justinianischen" Pest in Zora (Azraa)*, in *Byzantinoslavica*, 56 (1995), S. 13-18.

[231] *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 25-30 (Kap. 17.1-19.4). Im unvollständigen griechischen Originaltext ist nur der Schluß des Berichts über Martyrios überliefert: *Vita acephala S. Stephani Sabaïtae*, S. 504-505 (Kap. 1); SCHICK, *Communities*, S. 322.

[232] Zur Geschichte von Gerasa nach der arabischen Eroberung und zu den Kirchen der Stadt siehe: I. BROWNING, *Jerash and the Decapolis*, London, 1982 (Reprint 1994), S. 57-58, 94-207 und 209-211; SCHICK, *Communities*, S. 123, 127, 184, 190, 208 und 315-322.

zwei der sechs Kirchen von **Haditha** (Ḫirbat as-Samrā‘), südöstlich von Gerasa, für den Gottesdienst genutzt[233].

Die Briefe, die Papst Martin I. (649-653) nach der Lateransynode vom Oktober 649 an die Bischöfe Johannes von **Philadelpheia** (heute ‘Ammān) und Theodoros von **Esbus** (Tall Hasban) schrieb, haben die Adressaten mit Sicherheit niemals erreicht[234], uns aber die Namen dieser Hierarchen überliefert. Es gibt archäologische Indizien dafür, daß die Kirche auf der oberen Terasse der Zitadelle von Philadelpheia in umayyadischer Zeit als Wohngebäude zweckentfremdet wurde[235]. Zum Bistum von Philadelpheia gehörte das Kloster von **Quwaysma**, wo um das Jahr 735 Kosmas als Abt belegt ist. Er wird in der Vita des Hl. Stephanos Sabaïtes als vollkommener Mönch charakterisiert, dem die Gabe verliehen war, Unsichtbares zu erkennen[236]. Welche von den beiden Kirchen, die die Archäologen in diesem Vorort der jordanischen Hauptstadt ‘Ammān freigelegt haben, die des Klosters war, ist umstritten. Nach Angabe einer griechischen Inschrift wurde die Kirche A in den Jahren 717/718 auf Initiative des Priesters und *oikonomos* Tzobeos und seiner drei Brüder Makedonios, Habbibos und Johannes von Grund auf erneuert und mit Mosaiken dekoriert. Puech hielt diese Kirche A für die Klosterkirche[237].

Wahrscheinlich in den Februar 663 ist jene griechische Inschrift im Fußbodenmosaik der Kirche der Gottesmutter in **Madaba** zu datieren, in der Theophanes als Bischof der Stadt erwähnt wird[238]. Zum Bistum Madaba gehörte der nordwestlich der Stadt gelegene **Berg Nebo** mit seinen drei Gipfeln und seinem Heiligtum zum Gedächtnis des hier verstorbenen Moses (Deut. 3, 27; 32, 49-51und 34, 1-6). Das Kloster Dayr

[233] SCHICK, *Communities*, S. 377-378; J.-B. HUMBERT, A. DESREUMAUX (eds.), *Fouilles de Khirbet es-Samra en Jordanie*, I: *La voie Romaine, le cimetière, les documents épigraphiques*, Turnhout, 1998; vgl. dazu die ausführliche Besprechung von Th. WEBER, in *Byzantinische Zeitschrift*, 93 (2000), S. 211-214.

[234] *Patrologia latina*, 87, Paris, 1863, Sp. 153-164 Nr. 5 und 164-166 Nr. 6; *Hesban 3: Historical Foundations. Studies of Literary References to Hesban and Vicinity*. Contributors: A. J. FERCH, M. B. RUSSELL, W. K. VYHMEISTER, Berrien Springs, 1989, S. 5 und 27; SCHICK, *Communities*, S. 101 und 245.

[235] SCHICK, *Communities*, S. 244.

[236] *Life of Stephen of Mar Sabas*, S. 9-10 (Kap. 8.1-4); SCHICK, *Communities*, S. 434.

[237] M. PICCIRILLO, *Le chiese di Quweismeh-Amman*; E. PUECH, *L'inscription christo-palestinienne du monastère d'el-Quweisme*, beide in *Studium Biblicum Franciscanum, Liber Annuus*, 34 (1984), S. 329-340 und 341-346; P.-L. GATIER, *Inscriptions de la Jordanie*, II: *Région centrale (Amman-Hesban-Madaba-Main-Dhiban*) (*Inscriptions grecques et latins de la Syrie*, 21 = *Bibliothèque archéologique et historique*, 114), Paris, 1986, S. 66-70, besonders 67-69 Nr. 53 (= GATIER, *Inscriptions de la Jordanie*, II); SCHICK, *Communities*, S. 122, 126, 162, 182, 207, 208 und 433-434.

[238] GATIER, *Inscriptions de la Jordanie*, II, S. 128-131 Nr. 131; SCHICK, *Communities*, S. 122, 126, 162 und 393-397 (Katalog der Kirchen und Liste der Bischöfe).

Siyagha auf dem westlichen Gipfel mit der alten Moses-Kirche des 4. Jahrhunderts, der in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts errichteten dreischiffigen Basilika und der Anfang des 7. Jahrhunderts während der Amtszeit des Bischofs Leontios von Madaba und des Abtes Theodoros errichteten Kapelle der Gottesmutter wurde wohl in der zweiten Häfte des 8. Jahrhunderts oder im 9. Jahrhundert aufgegeben[239]. Aber Graffiti und Münzen sowie Spuren von freilich eher profanen Aktivitäten belegen, daß sich noch bis ins 10. Jahrhundert dort Menschen aufhielten[240]. Der Magister Thietmar berichtet, er habe während seiner Pilgerreise im Jahre 1217 auch den Berg Abaris, *in quo Moyses mortuus est,* besucht und auf dem Gipfel dieses Berges in einem *pulchrum cenobium a Christianis Grecis inhabitum* übernachtet[241], was allerdings mit dem archäologischen Befund, der keine Hinweise auf ein Bestehen des Klosters im 13. Jahrhundert erbracht hat, schwer vereinbar ist[242]. Von den drei Kirchen und dem Kloster in bzw. gegenüber der antiken Siedlung auf dem südöstlichen Gipfel des Nebo, dem heutige Ḫirbat al-Muḫayyat, wurde die dem Hl. Georgios geweihte bereits Anfang des 7. Jahrhunderts nicht mehr genutzt[243]. Im Tal von ʻAyn Musa lebten seit dem 4. Jahrhundert Mönche. Drei Klosteranlagen wurden dort von den Archäologen freigelegt. Bis auf die der Gottesmutter geweihte Kapelle des Klosters östlich der Quelle im Tal von ʻAyn al-Kanīsa wurden die Kirchen im Tal von ʻAyn Musa wohl schon um 650 aufgegeben. Das Mosaik aus dem 6. Jahrhundert in der Kapelle der Theotokos wurde um 720 ikonoklastisch bearbeitet (möglicherweise als Reaktion auf das Edikt Yazīds II.), aber im Jahre 762 während der Amtszeit des Bischofs Hiob von Madaba restauriert. Monastisches Leben läßt sich im Tal von ʻAyn Musa bis ins 10. Jahrhundert nachweisen[244]. Aus den Jahren 719/720

[239] M. PICCIRILLO, Art. *Mount Nebo*, in *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, IV, 1997, S. 115-118, darin S. 115-116; E. ALLIATA, S. BIANCHI, *The Architectural Phasing of the Memorial of Moses*, in M. PICCIRILLO, E. ALLIATA (eds.), *Mount Nebo. New Archaeological Excavations, 1967-1997*, Jerusalem, 1998 (= *Mount Nebo*), S. 151-192; M. PICIRILLO, *The Monastic Presence*, in ebenda, S. 193-220, darin 194ff; ders., *The Mosaics*, in ebenda, S. 265-372, darin 267-309.

[240] SCHICK, *Communities*, S. 408-409.

[241] Mag. Thietmar, *Peregrinatio* (wie Anm. 126), S. 35. Vgl. dazu: M. PICCIRILLO, *Pilgrim's Texts*, in *Mount Nebo*, S. 71-84, darin 79.

[242] M. PICCIRILLO, *The Monastic Presence*, in *Mount Nebo*, S. 218: „From the archaeological evidence we are unable to confirm such testimony, if not to think about a sporadic occupation of the ruins during that period."

[243] M. PICCIRILLO, *The Churches on Mount Nebo. New Discoveries*, in *Mount Nebo*, S. 221-264, darin 221-244; ders., *The Mosaics*, in ebenda, S. 319-351.

[244] M. PICCIRILLO, *The Monastic Presence*, in *Mount Nebo*, S. 217-218; ders., *The Churches on Mount Nebo*, in ebenda, S. 244-260 und 261; ders., *The Mosaics*, in ebenda, S. 310-319, 351-363, 365 und 367; S. OGNIBENE, *The Iconophobic Dossier*, in ebenda, S. 382-384 und 385-386; L. DI SEGNI, *The Inscriptions*, in ebenda, S. 425-463, darin S. 449-450 Nr. 56.

stammt eine griechische Inschrift im Fußbodenmosaik am Eingang der Akropolis-Kirche von **Ma'īn**, dem antiken Baal-Meon oder Beelmaus. Das Mosaik selbst wurde später ikonoklastisch bearbeitet[245]. Das Schiff der Kirche des Hl. Stephanos in **Umm ar-Raṣās**, dem spätantiken Kastron Mephaa, wurde im Oktober 718 erneuert und mit Mosaiken geschmückt. Eine griechische Inschrift von März 756 mit der Erwähnung des Bischofs Hiob und des Mosaizisten Staurachios aus Esbus belegt, daß damals auch die Apsis der Kirche wieder mit einem Mosaik mit geometrischem Muster belegt wurde. Schick vermutet, daß in diesem Fall Zerstörungen, die als Folge des bilderfeindlichen Edikts Yazīds II. vorgenommen worden waren, repariert wurden. Mit der Aufgabe des Ortes um 800 erlosch dort auch das kirchliche Leben[246].

Zusammenfassend kann man auf der Grundlage einer zwar problematischen, weil fragmentarischen Quellenbasis feststellen, daß es im frühen und hohen Mittelalter im zentralen und südlichen Syrien eine zahlreiche griechisch-orthodoxe Bevölkerung mit einer funktionierenden kirchlichen Organisation gab, da sich hinsichtlich der Bistümer, die in der spätantiken Urfassung und in den mittelbyzantinischen Versionen der *Notitia Antiochena* erwähnt werden, nachweisen läßt, daß zumindestens die wichtigsten von ihnen, besonders Damaskus, Emesa/Homs, Heliupolis/Baalbek, Sidon, Tyrus und Tripolis in den Kirchenprovinzen *Phoenice Maritima* und *Phoenice Libanensis*, auch im späteren Mittelalter noch existierten. In der *Phoenice Libanensis* läßt sich zu Beginn des 13. Jahrhunderts sogar ein neues Bistum nachweisen, nämlich das durch sein Wallfahrtskloster berühmte Ṣaydnāya. Besonders gut ist die Geschichte des Bistums Chonochora/Qāra faßbar, da uns hier nicht nur eine Liste von zehn Bischöfen des 11. und frühen 12. Jahrhunderts (vor 1136) überliefert ist. Vielmehr belegen Erwähnungen in literarischen Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts, daß diese Bischofsstadt sich trotz der Katastrophe vom September 1266 als christliches Zentrum behaupten konnte. Durch Auswertung der Kolophone arabischer und syrischer Handschriften lassen sich sogar Kleinstädte, Dörfer und Klöster erfassen, in denen griechisch-orthodoxe Melkiten lebten, so z. B. Batrūmīn, Baštudar, Baṭrūn im Gebiet südlich von Tripolis oder az-Zabadānī, Ma'lūlā und Kaphar Napach/An Nabk im näheren oder weiteren Umland

[245] GATIER, *Inscriptions de la Jordanie*, II, S. 186-187 Nr. 158; SCHICK, *Communities*, S. 122, 162, 182, 207 und 398-400.

[246] SCHICK, *Communities*, S. 100, 122, 127, 162, 182, 197, 198, 207, 208, 217-218 und 472-476; ders., Art. *Umm er-Rasas*, in *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, V, 1997, S. 279-281.

von Damaskus. Ein fast völliger, vor allem auch archäologisch gut dokumentierter Niedergang scheint nur die Bistümer der Provinz *Arabia* seit der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts erfaßt zu haben. Aus dem Fehlen von Zeugnissen für die Bistümer der *Arabia* für die Zeit von der Mitte des 10. bis zur zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist vielleicht zu schließen, daß es dort erst wieder in dieser Zeit zur Wiedererrichtung von kirchlichen Strukturen kam, die für uns erstmals mit der Unterschrift des Metropoliten Arsenios von Bostra unter den Brief der 1365 in Damaskus versammelten Bischofssynode des Patriarchates von Antiocheia greifbar wird. Die Erwähnung dieses Briefes nehme ich zum Anlaß, um zum Abschluß dieser Arbeit noch kurz auf das Problem der Verlegung der ständigen Residenz des Patriarchen von Antiocheia nach Damaskus einzugehen.

Von Antiocheia nach Damaskus: Die Verlegung der Patriarchenresidenz nach Südsyrien

Die große Zahl der intakten Diözesen und der Gläubigen, die das Patriarchat im mittleren und südlichen Syrien besaß, bewirkte schließlich, daß auch das Patriarchat selbst im Verlauf des vierzehnten Jahrhunderts nach Südsyrien verlegt wurde. Im Mai 1268 hatten die Truppen des Mamlûken-Sultan Baibars Antiocheia im Sturm genommen. Sie töteten oder versklavten die Bevölkerung, zerstörten alle Kirchen der Stadt und machten diese dem Erdboden gleich. Ebenso wurden alle Klöster im Umland von Antiocheia zerstört[247]. Zur Zeit der Katastrophe lebte der griechisch-orthodoxe Patriarch Euthymios I. (vor 1260-1275) wie so viele seiner Vorgänger im Exil in Konstantinopel. Er hatte Antiocheia im Jahre 1260 besucht, doch waren die Franken auch damals nicht bereit gewesen, seine ständige Anwesenheit in der Stadt zu dulden[248]. Durch die Zerstörung Antiocheias im Mai 1268 verlor das Patriarchat sein historisches Zentrum. In den nächsten hundert Jahren besaßen die Patriarchen keine ständige Residenz. Zeitweise weilten sie im armenischen Kilikien, zeitweise in Zypern oder im Kloster der Gottesmutter der *Hodegoi (Theotokos ton Hodegon)* in Konstantinopel, bevor sie sich definitiv in Damaskus niederließen. Läßt sich nun der Zeitpunkt der Verlegung der Patriarchatsresidenz nach Damaskus präzise bestimmen?

Anfang 1365 verfaßten Patriarch Pachomios I. und die Mitglieder der Patriarchatssynode einen bereits erwähnten Brief in griechischer Spra-

[247] CAHEN, *Syrie du Nord*, S. 716; THORAU, *Sultan Baibars*, S. 226-230.
[248] HAMILTON, *Latin Church*, S. 325-326.

che, der an den Patriarchen Philotheos I. Kokkinos von Konstantinopel (2. Amtszeit 1364-1376) und seine Synode gerichtet war. In diesem Brief berichteten die Mitglieder der antiochenischen Synode (*hoi tapeinoi pantes archiereis tes hagiotates tu Theu apostolikes ekklesias Antiocheias syn to hagiotato hemon patriarche Theupoleos, Megales Antiocheias kai pases Anatoles, kyr Pachomio*), daß sie nach dem Tode des Patriarchen Ignatios II. (vor 1344-1364) den Metropoliten Pachomios von Damaskus zum Patriarchen gewählt hatten. Sie ersuchten um Eintragung des Namens des neugewählten Patriarchen in die Diptychen der Kirche von Konstantinopel und baten um einen freundlichen Empfang des Metropoliten Niphon von Apameia, den sie als Überbringer des Briefes in die Kaiserstadt gesandt hatten. Dieser Brief wurde unterschrieben vom Patriarchen Pachomios I., dem Katholikos Germanos von Romagyris, *exarchos pases Iberias,* und den Metropoliten Niphon von Apameia, Gregorios von Pompeiupolis, Sophronios von Heliupolis/ Baalbek, Arsenios von Bostra, Sophronios von Mopsuestia, Paul von Berytos/Beirut, Symeon von Emesa/Homs, Melches von Tripolis und Euthymios von Edessa. Die meisten Metropoliten, die diesen Brief unterzeichneten, residierten also im südlichen Syrien[249]. Nach der bereits von Vandenhoff im Jahre 1909 richtig geäußerten und in jüngster Zeit von Kresten, dem besten Kenner der handschriftlichen Überlieferung des im *Codex Vindobonensis graecus* 47 überlieferten Patriarchatsregisters von Konstantinopel, bestätigten Ansicht muß dieses Schreiben zwischen März und Juni 1365 in Konstantinopel angekommen sein[250]. Also war bereits Patriarch Pachomios I. (Ende 1364/Anfang 1365 - Ende 1365/ Anfang1366) der erste griechisch-orthodoxe Patriarch von Antiocheia, der ständig in Damaskus residierte, und nicht erst sein Nachfolger Michael I. ibn Bišara (Juni 1366-August 1373), der von Nasrallah in seinen Publikationen auf Grund einer Erwähnung in einer zeitgenössischen arabischen Quelle als solcher angegeben wurde. Die von Nasrallah und Schreiner angeführte Stelle aus dem Geschichtswerk des ʻAbdallāh ibn Kaṯīr belegt vielmehr die erst im Frühsommer 1366 erfolgte offizielle

[249] *Acta patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV-MCCCCII* e codicibus manu scriptis Bibliothecae Palatinae Vindobonensis sumptus praebente Caesarea Scientiarum Academia ediderunt F. MIKOLSICH et I. MÜLLER, I, Wien, 1860, S. 463-465 (Nr. CCVII); Otto KRESTEN, *Die Beziehungen zwischen den Patriarchaten von Konstantinopel und Antiocheia unter Kallistos I. und Philotheos Kokkinos im Spiegel des Patriarchatsregisters von Konstantinopel* (*Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz*, *Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse*, Jahrgang 2000, Nr. 6), Stuttgart, 2000, S. 47-54 (= KRESTEN, *Beziehungen*).

[250] B. VANDENHOFF, *Die Übertragung des griechischen Patriarchats von Antiochien nach Damaskus im 14. Jahrhundert*, in *Theologie und Glaube*, 3 (1911), S. 372-379; KRESTEN, *Beziehungen*, S. 48.

Anerkennung der bereits erfolgten Verlegung der Patriarchenresidenz nach Damaskus durch die mamlūkische Verwaltungsbehörde[251]. Warum aber folgte Patriarch Michael I. so rasch auf Pachomios I. und warum erfolgte die Anerkennung der Verlegung der Patriarchatsresidenz durch die mamlūkische Verwaltung erst im Frühsommer 1366? Das kann nur mit der Verfolgung zusammenhängen, die Sultan al-Ašraf Nāṣir ad-Dīn Ša'bān II. (1363-1376) als Reaktion auf die Eroberung und Verwüstung Alexandreias durch König Peter I. von Zypern (1359-1369) am 9. Oktober 1365 über die Christen in seinem Herrschaftsgebiet verhängte, und der nach einem von Peter Schreiner übersetzten und interpretierten Bericht in einer altrussischen Chronik auch Patriarch Michael von Antiocheia zum Opfer gefallen sein soll[252]. Der Patriarch, der wahrscheinlich Ende 1365 oder Anfang 1366 sein Leben verlor, bevor die Verfolgung unter anderem dank einer diplomatischen Intervention des byzantinischen Kaisers Johannes V. Palaiologos (1341-1391) wieder abflaute, war aber nicht der erst im Juni 1366 gewählte Michael I., sondern vielmehr sein Vorgänger Pachomios I. Man muß also zwei Vorgänge voneinander unterscheiden, die zunächst als innerkirchliche Maßnahme vorgenommene Verlegung der Patriarchenresidenz im Zusammenhang mit der Wahl Pachomios'I., die wahrscheinlich bereits 1364 erfolgte, und ihre nachträgliche Anerkennung durch die mamlūkische Bürokratie, die wegen der dazwischenliegenden Christenverfolgung (nach dem 9. Oktober 1365) erst im Juni 1366 vom neugewählten Patriarchen Michael I. beantragt werden konnte. Seit dieser Zeit werden die Ämter des Patriarchen von Antiocheia und des Metropoliten von Damaskus in Personalunion ausgeübt.

Erich Ollenhauerstraße 32a
D-65187 Wiesbaden

Klaus-Peter Todt

k-p-todt@t-online.de

[251] NASRALLAH, *Chronologie*, S. 19-20; NASRALLAH, *Mouvement littéraire*, III.2, S. 47. Vgl. dazu auch: P. SCHREINER, *Bemerkungen zu vier melkitischen Patriarchen des 14. Jahrhunderts*, in *Orientalia Christiana Periodica*, 45 (1979), S. 387-396, darin 391-392 (mit deutscher Übersetzung der Textpassage).

[252] P. SCHREINER, *Byzanz und die Mamluken in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts*, in *Der Islam*, 56 (1979), S. 296-304, darin 298-299. Zur Einnahme Alexandreias durch Peter I. von Zypern und zur Gesandtschaft Johannes'V. Palaiologos an den Sultan siehe: *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453*. Bearbeitet von F. DÖLGER, 5. Teil (Schluss): *Regesten von 1341-1453*. Unter verantwortlicher Mitarbeit von P. WIRTH, München – Berlin, 1965, Nr. 3105; P.W. EDBURY, *The Kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191-1374*, Cambridge, 1991, S. 154 und 166-167.

Abstract — In a *Notitia episcopatuum* of the Greek Orthodox patriarchate of Antioch, composed in the end of the 11th century, we find on the places 1, 6, 9 and 13 the metropolitan sees of Tyre with 13 bishoprics, of Bostra with 18 bishoprics, of Damascus with 10 bishoprics and of Emesa (Homs) with 13 bishoprics. How many of these metropolitan sees and bishoprics did really exist in the period between the 7th and the 14th centuries? A lot of sources show, that Greek Orthodox Christians lived always in Tyre, Tripolis, Baṭrun (ancient Botrys), Beirut, Sidon, Akkon, and Emesa (Homs), which had become a metropolis with 4 bishoprics in the 8th century. In sources of the Umayyad, ʻAbbāsid and Fāṭimid periods seven Greek Orthodox metropolitans of Damascus are mentioned. So we can be sure, that since the Arabic conquest of Damascus (635) a Greek Orthodox metropolitan was always officiating in the city. In 1217 Ṣaidnāya, the famous place of pilgrimage north of Damascus, is mentioned as a Greek Orthodox dioecese. A relatively well known dioecese is Qārā, probably ancient Chonochora. On f. 163v of the *British Library Additamentum* 14488 a list of ten Greek Orthodox bishops of Qārā is given, written in 1136. In September 1266 the soldiers of the Mamlūk sultan Baibars (1260-1277) killed the adult men of Qārā and the monks living in the nearby monastery of St James and enslaved the weamen and children. But Christianity in Qārā revived in the beginning of the 14th century. In sources of the 13th century Greek Orthodox Christians are mentioned as living in az-Zabadānī, Kaphar Napach (modern An-Nabk), and in the villages near Mount Hermon. An important Greek Orthodox bishopric in the ecclesiastical province of *Phoenice Libanensis* was Heliupolis/Baalbek, probably in the 8th or 9th centuries promoted an autocephalous metropolis. Only the dioceses of the ecclesiastical province of *Arabia* vanished during the 9th and 10th centuries. Even with the fragmentary evidence of the sources we can establish, that a numerous Greek Orthodox population with a functionning church organization existed in Southern Syria in the Early Islamic era and in the period of the Crusades. Therefore in 1365 patriarch Pachomios I and his synod transfered the permanent residence of the patriarch to Damascus.